

Zeugpreis halbmönl. 80 Kpl. und 20 Kpl. Potentiom. Durch die
 Dst. monatlich 2. —, einsteig. 48 Dg. Dörschlagungsbühnen, hier-
 zu Beheißung. Zweigpreis: Millimeter lokal 9 Dg. auswärtig
 13 Dg. Kellame lokal 6 Dg. auswärtig 6 Dg. Größtloßstellen:
 Brändler 6—14, Telefon C. Nr. 263 51. Dörschlagungsbühnen 20 65 51.
 Zweigpreisloßstellen: Waid: Baupreise (siehe Deutscher-Vertrag,
 Telefon 245 28. Straßburg: Dg. Dörschlagungsbühnen, 41, Telefon 244 53.
 Obli.: Dörschlagungsbühnen, 27, Telefon 322 83. Leichlingem Krm, Dg.
 Dörschlagungsbühnen, 13, Außerordn.: G. Notenberg, Dörschlagungsbühnen 130, Tel. 330 27.

Chefredakteur: C. Müller-Sohler, Verantwortlich für Politik und
Ansch.: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: T. Schaber; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den
Angelegenheit: G. Schmidt, alle in Solingen, Berliner Vertreter:
Dr. M. Kruse, Berliner Angelegenheiten: S. W. Demme, Berlin-
Charlottenburg, Uhländerstr. 194, Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

124. Jahrgang

(Weitere Nachrichten zum Wahlergebnis finden unsere Leser auf der folgenden Seite und im Beiblatt.)

Reichstag am 20. März?

Von unserem Berliner Vertreter.

Alterspräsident Eymann.

Berlin, 5. März. Das deutsche Volk hat seiner Wahlpflicht genügt. Im Gegensatz zu den tendenziösen Gerüchten, die im Ausland verbreitet waren, ist der Wahltag vollkommen ruhig verlaufen. Er war sogar ruhiger als die Wahltag vergangener Zeiten. Nunmehr wird das Kabinett am Dienstag über den Tag des Zusammentritts des Reichstages zu entscheiden haben. Da beschlossen wurde, einen möglichst frühen Termin anzuberaumen, rechnet man jetzt damit, daß hierfür der 20. März ausreicht wird, also jener Tag, an dem vor 120 Jahren Friedrich Wilhelm III. den „Aufruf an mein Volk“ erließ. Die konstituierende Sitzung, die sich nur auf den Namensaufruf und auf die Wahl des Reichspräsidenten beschränken soll, wird endgültig in der Garnisonkirche in Potsdam stattfinden.

Als Alterspräsident wird diesmal wiederum sowohl im Reichstag wie im Landtag General Eymann fungieren, der allerdings späterhin sein Reichstagsmandat aufgeben wird, um nur das Landtagsmandat zu behalten. Im übrigen wird Reichskanzler Hitler dem Vernehmen nach kein Mandat annehmen. General Eymann wird die konstituierende Sitzung des neuen Reichstages mit einer großen Ansprache einleiten, in der er unter dem Hin-

weis auf die historische Bedeutung des Tages die nationale Erhebung des deutschen Volkes feiern wird. Nach dem Namensaufruf, der mindestens zwei Stunden dauern dürfte, wird man dann sofort zur Wahl des Reichspräsidenten schreiten, ein Amt, das sicherlich wieder Göring angetragen werden wird. Da mit soll die denkwürdige Sitzung in der Garnisonkirche beendet sein, während dann am anderen Tage im „Langen Saal“ die eigentliche Reichstagsarbeit mit der Wahl des weiteren Reichstagspräsidiums beginnen wird. Im Anschluß daran wird die Reichsregierung ihre Erklärung durch den Reichskanzler abgeben, und dann wird zunächst die Vorlage des Gesetzes über den Flaggenwechsel zu erwarten sein. Diese Vorlage bedarf zu ihrer Infraktion einer Zweidrittelmehrheit. Da die Zweidrittelmehrheit nicht aus der Zahl der gewählten Abgeordneten, sondern aus der Zahl der anwesenden Abgeordneten berechnet wird, und da man in hiesigen Kreisen vom Zentrum mindestens eine Stimmenthaltung erwarten zu können glaubt, dürfte die Zweidrittelmehrheit nach Lage der Dinge zustandekommen. Endlich wird der Reichstag dann noch das Ermächtigungsgesetz zu erledigen haben, das der Reichsregierung eine längere Zeit der Arbeit ohne Reichstag ermöglichen soll. Daraufhin wird sich der Reichstag dann sofort vertagen.

Göring über das Wahlergebnis.

ENB. Berlin, 6. März. Wie wir erfahren, hat sich Reichsminister Göring zu dem Ausgang der heutigen Wahlen folgendermaßen ausgeprochen:

„Die größte politische Entscheidungsschlacht ist geschlagen. Die nationale Front hat durch die Hingabe und Opferfreudigkeit ihrer Anhänger unseren Sieg auf der ganzen Linie errungen. Ich bin glücklich und dankbar, daß unser deutsches Volk den Schritt des Reichspräsidenten, das Kabinett Adolf Hitler einzuberufen, mit so überwältigender Mehrheit gefolgt ist. Zum ersten Mal seit Bismarcks Zeiten ist die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen. Die ungeheure Überlegenheit der nationalen Front gerade auch in den süddeutschen Ländern gibt den süddeutschen Regierungen nicht mehr das Recht, namens des Volkes weiter zu regieren, da sich auch hier das Volk hinter Adolf Hitler gestellt hat.“

Vor der Ministerpräsidentenwahl in Preußen.

ENB. Berlin, 6. März. (Funktspruch.) Wie in preussischen parlamentarischen Kreisen verlautet, darf als sicher angenommen werden, daß der preussische Landtag nach der konstituierenden ersten Sitzung die Neuwahl eines Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung setzen wird. Die Regierungsparteien, Nationalsozialisten und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, verfügen nunmehr im preussischen Parlament über die erforderliche Mehrheit aller gewählten Abgeordneten, die ohne weiteres im Stande ist, den Kandidaten dieser Mehrheit zum Ministerpräsidenten zu wählen. Ob von Papen als Ministerpräsident für Preußen in Frage kommt, steht im Augenblick noch nicht fest, dürfte sich aber in kürzester Frist entscheiden. Bisher ist ein Termin für die erste Landtagssitzung noch nicht bestimmt worden; man denkt an den 1. April, den Geburtstag Bismarcks, bis zu welchem Termin wohl aus der Landeswahlleiter in der Lage sein wird, das amtliche endgültige Ergebnis fertigzustellen.

Verbote.

„Die Welt am Montag“ verboten.

ENB. Berlin, 5. März. Der Polizeipräsident von Berlin hat mit sofortiger Wirkung die linksgerichtete Wochenchrift „Die Welt am Montag“ auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Das Reichsbanner in Thüringen verboten.

WTB. Weimar, 6. März. (Funktspruch.) Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold wurde heute in Thüringen verboten. Eine Begründung dieses Verbotes wurde vom thüringischen Ministerium bisher noch nicht gegeben. Am Montagmittag wird der Präsident des thüringischen Landtages auf dem Landtagsgebäude die Fahnenkreuzfahne hissen lassen. Die Behörden haben am Dienstag keinen Dienst.

Die sozialdemokratische Presse in Thüringen verboten.

ENB. Weimar, 5. März. Das thüringische Staatsministerium hat die in Thüringen erscheinenden sozialdemokratischen Tageszeitungen auf 14 Tage verboten.

Bayern verbietet kommunistische Versammlungen und Druckschriften.

WTB. München, 4. März. Das Staatsministerium des Innern hat mit sofortiger Wirksamkeit angeordnet, daß zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte bis auf weiteres für das ganze Staatsgebiet verboten werden: kommunistische Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel, sowie kommunistische Versammlungen in geschlossenen Räumen, kommunistische periodische Druckschriften, kommunistische nichtperiodische Druckschriften mit Einschluß von Plakaten und Flugblättern.

Beflaggen staatlicher Dienstgebäude mit Parteifahnen in Baden verboten.

WTB. Karlsruhe, 6. März. (Funktspruch.) Das Staatsministerium hat durch Vermittlung des Innenministeriums an sämtliche Staatsbehörden einen Funktspruch erlassen, wonach die Beflaggung staatlicher Dienstgebäude mit Parteifahnen verboten ist. Wo eine Beflaggung mit Parteifahnen bereits erfolgt sei, müßten die Parteifahnen entfernt werden.

Beflaggung des Hamburger Rathauses.

WTB. Hamburg, 5. März. Die staatliche Pressestelle teilt mit: Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, die Polizei unverzüglich dem nationalsozialistischen Bürgerrechtsabgeordneten Hitler zu übergeben. Der Senat hat sich unter Einlegung aller Rechtsverwehungen dieser Anordnung gefügt. Bürgermeister Dr. Petersen hat seinen Rücktritt erklärt. — Kurz vor 22 Uhr marschierten etwa 200 bis 300 SA-Leute unter Gesang in das Rathaus ein.

WTB. Hamburg, 5. März. (Funktspruch.) Kurz nachdem gegen 300 SA-Leute in das Hamburger Rathaus eingezogen waren, erschienen auf dem Balkon des Rathauses der Gauleiter Horst Kaufmann und andere nationalsozialistische Führer. Kauf-

mann hielt eine kurze Ansprache an die Menge, die in ein dreifaches Heil auf den Reichskanzler Hitler ausklang. Der Rathausmarkt ist in einem großen Umkreis von SA- und SS-Leuten abgesperrt, mit denen zusammen die Menge das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied sang.

Wechsel im Kommando der Hamburger Ordnungspolizei.

WTB. Hamburg, 4. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Chef der Ordnungspolizei, Polizeioberst Danneberg, ist auf seinen Wunsch mit dem heutigen Tage beurlaubt worden. Das Kommando der Ordnungspolizei hat Polizeioberstleutnant Huber übernommen.

Deutschland.

Neuschaffung von 2500 Hilfslehrerstellen.

WTB. Berlin, 4. März. Da zu Ostern 1933 in der Volksschule mit einem Anwachsen der Schullinderzahl und mit einer Steigerung des Stundenbedarfs zu rechnen ist, wird die preussische Unterrichtsverwaltung der Lage durch eine vermehrte Beschäftigung von Lehrkräften Rechnung tragen. Der Staat wird zu Ostern 1933 2500 Hilfslehrerstellen schaffen und in diese Stellen Schulamtsbewerber einberufen.

General von Stülpnagel gestorben.

ENB. Berlin, 6. März. (Funktspruch.) Wie wir erfahren, ist General Edwin von Stülpnagel, Vorsitzender des Reichskuratoriums für Jugendberufshilfe, gestorben.

Thüringer Schulleierrat aus Anlaß des Wahles.

WTB. Weimar, 6. März. (Funktspruch.) Das Volksbildungsministerium hat angeordnet: Aus Anlaß des überwältigenden Wahlsieges der Reichsregierung Adolf Hitlers fällt morgen, 7. März, der Unterricht in allen Schulen Thüringens aus.

Die Beflaggung des thüringischen Landtagsgebäudes.

WTB. Weimar, 6. März. (Funktspruch.) Auf dem thüringischen Landtagsgebäude werden neben der Fahnenkreuzfahne auch die Fahnen Schwarz-weiß-Rot und die thüringischen Farben Rot-Weiß gehißt werden.

Abgeordneter Kuttner im Polizeipräsidium eingeliefert.

ENB. Berlin, 5. März. Im Zusammenhang mit der polizeilichen Aktion ist heute mittag der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kuttner in das Polizeipräsidium zur Vernehmung eingeliefert worden.

Sausuchungen bei pazifistischen Organisationen.

ENB. Berlin, 4. März. Wegen dringenden Verdachtes landesverräterischer und kommunistischer Umtriebe haben die politischen Polizei eine Durchsuchung der Geschäftsräume der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ und der „Deutschen Friedensgesellschaft“ vor. Auf zwei Lastwagen wurde eine große Menge Schriftmaterial nach dem Polizeipräsidium gebracht, das, wie die ersten Untersuchungen ergaben, Unterlagen für eine landesverräterische Betätigung gibt.

Das Echo im Ausland.

Englische und französische Pressestimmen zum deutschen Wahlergebnis.

ENB. London, 6. März. (Funktspruch.) Die Blätter beschränken sich, schon wegen des späten Eintreffens des Endergebnisses der Wahlen auf die Darstellung des Herganges der Wahlhandlung in Berlin und andere Ereignisse des gestrigen Tages. Soweit die Berichte über reine Tatsachenschilderungen hinausgehen, wird die Ansicht vertreten, daß der ungeheure Sieg der Rechten bzw. der Nationalsozialisten auf ihre hinhinreichende Propaganda oder, wie einige Korrespondenten sich ausdrücken, auf ihre Regierkraft zurückzuführen sei, die es fertig gebracht habe, Millionen von Leuten, die früher aus politischer Gleichgültigkeit auf die Stimmabgabe verzichteten, an die Wahlurne zu bringen. Die liberale „News Chronicle“ hebt hervor, daß die Mitglieder des Zentrums und der Sozialdemokratie ihren Parteien die Treue gehalten hätten. Während das Blatt seiner Einstellung entsprechend seine Hoffnungen auf die deutsche Linke legt, glaubt „Daily Express“ eine Mobilisierung der Politik der Reichsregierung erwarten zu können, um ein größeres Deutschland aufzubauen, als die Welt je gesehen habe. Vermutungen, daß jetzt auf außenpolitischem Gebiete mit einer neuen Entwicklung zu rechnen sei, finden sich in der konservativen Presse. „Daily Telegraph“ macht auf den Zeitungsartikel aufmerksam, in dem Reichsaußenminister Frhr. von Neurath erklärt, in der Abrüstungsfrage sei Deutschlands Geduld jetzt erschöpft, und vielleicht werde der deutsche Anspruch auf Sicherheit in naher Zukunft deutlicher zum Ausdruck gebracht werden. Eine ähnliche Erwartung spricht der diplomatische Korrespondent des Blattes aus. Der Berliner Korrespondent der „Times“ stellt Betrachtungen über die neue Hilfspolizei an und spricht trotz ihres ein-

deutigen Charakters als Hilfskräfte für Ausnahmefälle von einer großen Zunahme der bewaffneten Streitkräfte Deutschlands.

ENB. Paris, 6. März. (Funktspruch.) Im Ergebnis der Reichstagswahlen sehen die Morgenblätter den Sieg des Nationalsozialismus. Die kritischen Vorklappen erklären, wie z. B. „Deuore“, daß der Arbeiterblock immer noch recht stark bleibe. Der sozialistische „Populaire“ und die kommunistische „Humanité“ behaupten sogar, die Wähler schienen nicht zu sehr beeindruckt worden zu sein und glauben, daß die Partei noch nicht reflexlos ausgepielt sei. Die übrige Presse hebt hervor, daß der gestrige Sieg eine bemerkenswerte Bedeutung schon deshalb erhalte, weil das Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen in allen deutschen Ländern festzustellen sei, was vielleicht eine Einwirkung auf den föderativen Charakter Deutschlands haben könnte. Noch stellt man die etwaigen politischen Wirkungen des gestrigen Wahlergebnisses nicht in den Bereich der Betrachtungen, nur einige rechtsstehende Blätter, vor allem das „Echo de Paris“, besetzen sich bereits daraus den Schluß zu ziehen, daß nunmehr von Abrüstung kaum noch die Rede sein könne. „Journal“ schreibt: Deutschland zeigt uns heute ein Gesicht ohne Schminke, und man muß wahrlich unfähig sein, die wirkliche Bedeutung dieser Wahlen zu begreifen, wollte man sich nicht klar machen, daß wir jetzt mit einem nationalsozialistischen Block von gewaltigen Ausmaßen zu tun haben, der aus verschiedenen Volksteilen zusammengekehrt ist, die jedoch, weil sie durch die gleichen Bestrebungen geeint werden, homogen sind. „Egloffier“ will, wie Echo de Paris voraussetzen können, daß der politische Sieg die Genfer Abrüstungsverhandlungen nicht erleichtern und die Verwirklichung des internationalen Gedankens einer Verzögerung der Völker nicht aktivieren werde. „Quotidien“ bemerkt, daß wohl Änderungen, aber keine Veränderung festzustellen sei. Deutschland folge eben dem Schicksal, das es sich geschaffen.

Die Wahl der Deutschen in Barcelona.

WTB. Paris, 6. März. (Funktspruch.) Nach einer Havas-Meldung aus Barcelona lautet das Wahlergebnis für die auf dem deutschen Dampfer „Halle“, der außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer vor Anker gegangen war, abstimmenen Deutschen folgendermaßen:

Nationalsozialisten 508, Sozialdemokraten 28, Kommunisten 19, Zentrum 37, Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 137, Christlich-sozial 2, Staatspartei 11 Stimmen.

Kommunisten, die wegen der Wahl im Hafen zu demonstrieren versuchten, wurden von der Polizei verjagt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

... und die Stadtverordnetenwahl?

Ein wenig Wahlarithmetik.

In den letzten Wochen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die jetzige Regierung mit dem Anknüpfen der Tage für die Wahlen zu den großen Parlamenten und den Kommunalvertretungen die Absicht verfolgte, die erwartete (und am gestrigen Wahltag fund gewordene) politische Einstellung der Bevölkerung im Sinne einer Hinwendung zu den Regierungsparteien auch bei den Stadtverordnetenwahlen zum Ausdruck kommen zu lassen. Deshalb verdient das Ergebnis der gestrigen Reichstagswahl noch mehr als das der früheren Wahlen eine Wertung als Stimmungsbarometer für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung in Groß-Solingen am kommenden Sonntag.

Die gestrige Wahl zeigt, welche Zahl von Anhängern die einzelnen Parteien aufbringen können, wenn in demselben Maße und unter den gleichen Gesichtspunkten wie gestern die Wähler demnächst auch zur Solinger Parlamentswahl schreiten. Die rein zahlenmäßigen Ergebnisse der gestrigen Wahl im Vergleich zu den Reichstagswahlen 1930 bis 1932 lassen wir hier folgen (Die ausführliche Uebersicht findet sich an anderer Stelle):

	Reichstagswahl 14. 9. 1930	Reichstagswahl 31. 7. 1932	Reichstagswahl 6. 11. 1932	Reichstagswahl 5. 3. 1933
Zahl der Wahlberechtigten (einschl. Zimmereine)	102 667	103 607	105 203	105 099
Ungültige Stimmen	529	534	511	972
Gültige Stimmen	89 666	90 380	84 808	95 415
NSDAP	14 547	30 603	25 556	37 449
SPD	9 853	8 595	8 131	8 447
KPD	36 337	35 515	35 102	34 227
Zentrum	7 609	7 927	7 543	7 898
Kampfr. Schwarz-Weiß-Rot	2 701*	3 112*	2 923*	3 864
DSP	4 182	1 032	2 350	1 754
Christl.-soz. V.	2 745	1 134	1 206	1 350
D. St.-P.	2 880	416	401	362
Wirtsch.-P.	4 774	465	306	—
Völk. P.	2 898	1 030	1 022	—
EWV	—	235	156	—
sonst. P.	1 669	316	102	64
Wahlbeteiligung	87,34 %	87,75 %	81,1 %	91,71 %

*) Deutschnationale Volkspartei

Die Tabelle zeigt, daß die NSDAP. heute die stärkste Partei in Solingen geworden ist. Ihr folgt ziemlich dicht auf dem Fuße die SPD., dann kommen im weiten Abstand SPD. und Zentrum, deren beider Stimmengablen keinen großen Unterschied aufweisen. Die fünftstärkste Gruppe, die aber doch nur etwa die Hälfte der Stimmen jeder der zwei letztgenannten Parteien erreicht, ist die Kampfr. Schwarz-Weiß-Rot. Wiederum etwas weniger als die Hälfte der Kampfr. Stimmen brachte die DSP. auf, und der Rest ihrer Wähler nähert sich der des Christl.-soz. Volksdienstes an.

Da die Wahlbeteiligung gestern sehr hoch war, kann man ein völlig zutreffendes Bild von dem wirklichen Anteil der einzelnen Parteien an der Gesamtstimmengablen nur gewinnen, wenn die absoluten Stimmzahlen in Prozenten der abgegebenen gültigen Stimmen umgerechnet werden, wodurch zugleich die Verschiebungen innerhalb der einzelnen Gruppen von der einen zur anderen Wahl erkennbar werden.

Es erhielten in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen:

	Reichstagswahl 14. 9. 1930	Reichstagswahl 31. 7. 1932	Reichstagswahl 6. 11. 1932	Reichstagswahl 5. 3. 1933
NSDAP	16,22	33,86	30,14	39,25
SPD	10,99	9,51	9,59	8,85
KPD	40,55	39,30	41,39	36,87
Zentrum	8,49	8,77	8,89	8,28
Kampfr. Schwarz-Weiß-Rot	3,01*	3,44*	3,46*	4,05
DSP	4,66	1,14	2,77	1,84
Chr.-soz. V.	3,06	1,25	1,42	1,41
D. St.-P.	3,19	0,46	0,47	0,38
Wirtsch.-P.	5,32	0,52	0,36	—
Völk. P.	3,23	1,14	1,21	—
EWV	—	0,26	0,17	—
sonst. Parteien	1,28	0,35	0,13	0,07
	100,00	100,00	100,00	100,00
Ungültige Stimmen	0,59	0,59	0,60	1,00

*) Deutschnationale Volkspartei

Die vorstehende Uebersicht bekämpft ganz deutlich das oben über die Stärke der verschiedenen Parteien Gesagte.

Schließlich kann man auf Grund der gestrigen Abstimmung auch wieder

die möglichen Stadtverordnetenfraktionen

errechnen, wobei man zu folgendem Ergebnis kommt:

	Letztes Kollegium	Landtagswahl 24. 4. 1932	Reichstagswahl 31. 7. 1932	Reichstagswahl 6. 11. 1932	Reichstagswahl 5. 3. 1933
NSDAP	1	20	19	17	21
SPD	8	5	5	5	4
KPD	19*	20	22	23	20
Zentrum	4	4	5	5	4
DSP	3	1	1	1	2
DSP	6	1	—	1	1
D. Staatsp.	3	—	—	—	—
Christl.-soz. V.	2**	—	—	—	—
Wirtsch.-P.	3	—	—	—	—
Völk. P.	2	1	—	—	—
Bürgerl. Bed.	1	—	—	—	—
	52	52	52	52	52

*) einschl. Kommunistische Opposition.

**) = Evangel. Vereinigung.

Wenn man auch hier wieder Vergleiche mit den Berechnungen nach früheren Wahlen zieht, so sieht man, daß die neuen Zahlen bis auf ganz geringe Unterschiede ungefähr denen entsprechen, wie sie sich bei der Landtagswahl vom April des vorigen Jahres

ergaben. Damals war schon einmal die linke Seite in die Minderheit geraten: 25 Mandate von KPD. und SPD. standen 27 Mandate auf der Rechten gegenüber. Bei der ersten Reichstagswahl 1932 hatte sich das Verhältnis umgekehrt, und die zweite Reichstagswahl des vergangenen Jahres hätte der Linken sogar einen Sitz mehr gebracht. Bei Zugrundelegung der gestrigen Wahl hat die Linke einen ganz erheblichen Rückschlag erlitten und ist mit ihren Mandaten noch unter den Stand vom April 1932 gedrückt worden. Heute hätten wir das Verhältnis von 24:28, also eine sehr starke Rechtsmehrheit im Solinger Kollegium.

Vor Wahlen etwas zu prophezeien, ist immer eine mißliche Sache. Der in solcher Wahlarithmetik, wie sie mit Bezug auf die Aussichten der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen angewandt wurde, liegende Unsicherheitsfaktor ist gerade bei

Zusammenbrüche der Gemeinden.

Eine Gefahr für das Ganze.

Die Kommunal финанzen im Februar.

„Unverändert schlecht.“

Die Ereignisse der großen Politik haben die Fragen der Gemeindefinanzwirtschaft, die im Januar noch die Öffentlichkeit stark beschäftigten — man erinnere sich an die Beratungen des Haushaltsausschusses und des inzwischen aufgelösten Reichstages — stark in den Hintergrund treten lassen. Das ist umso verständlicher, als in den Wahlversammlungen niemals Gelegenheit genommen wurde, außer in kritisch ablehnender Weise der Gemeinden zu gedenken. Heute trifft dies noch verstärkt zu. Hängt doch mehr denn je die Finanzgestaltung der Kommunen von der Gesetzgebung des Reiches ab, sind doch die Hauptprobleme der Kommunalfinanzen entweder Folgen allgemeiner überlokaler Erscheinungen (z. B. Arbeitslosigkeit) oder doch Fragen des Finanzausgleichs. In diese Fragen einzudringen, haben wenige Personen Lust und Möglichkeit gehabt, zumal diese Probleme ein geistiges Eindringen verlangen, das weit über das Alltägliche hinausgreift.

Und trotzdem ist die Beschäftigung mit ihnen gerade heute bitterer denn je. In der untersten Stufe des Reichsaufbaus stehen die Gemeinden sozusagen in der „Dredlinie“. Die Massen der von der Wirtschaftskrise Betroffenen fluten in die Rathäuser, die verantwortlichen Leiter der Gemeinden aber haben nicht die Möglichkeit, den an sie gestellten Anforderungen auch nur einigermaßen zu genügen. Eine gerade in diesen Wochen herausgeforderte Zusammenstellung im statistischen Jahrbuch Deutscher Städte zeigt mit erschreckender Deutlichkeit das unaufhaltsame Sinken der Einnahmen, die heute noch gewährt werden können. Die letzten erschienenen Schritte von KPD und B. zeigt weiterhin am Beispiel der Ruhrstädte, welche ungeheure Notlage dort herrscht. Ähnliche Krisenherde finden wir aber in Berlin, Oberschlesien und Niederschlesien, ja überall, wo die Industrie stark entwidelt war. Bedingt in Württemberg sind die Verhältnisse noch als erträglich zu bezeichnen. Auf die Verhältnisse in den Landgemeinden braucht

Schlüssen von politischen auf kommunale Wahlen sehr groß. Deshalb kann auf Grund des gestrigen Wahlergebnisses nur festgestellt werden: Es ist möglich, daß auch der 12. März einen Sieg der Rechten in Groß-Solingen bringt. Es ist aber ebenförmig möglich, daß die Lage in einer Woche sich wieder geändert hat. Wer kann es wissen? Die Gunst seiner Majestät des Wählers ist ein nicht so fester Boden, als daß sich auf ihm ein allen Stürmen trotzendes Gebäude aufzurichten ließe. Außerdem ist es schon zu oft beobachtet worden, daß der Bürger sich bei Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung — trotz weltanschaulicher und parteipolitischer Gebundenheit — von anderen Erwägungen leiten läßt als bei hochpolitischen Wahlen. Vorläufig allerdings scheint es so (vor allem nach dem, was der soeben angeführte Vergleich lehrt), als ob die Parteien der Rechten auch im Stadtverordnetenkollegium die Oberhand gewinnen, zumal die Träger der fast nur in Betracht kommenden acht ersten Vorschläge für die Stadtverordnetenwahl dieselben sind wie die der entsprechenden Listen der Reichstagswahl. Dabei ist es aber nicht ausgeschlossen, daß sich innerhalb der Rechten Verschiebungen zwischen den einzelnen Gruppen ergeben.

man nur hinzuweisen, da deren Notlage durch die der Landwirtschaft entscheidend bedingt ist. Sachlich ist auch im Monat Februar allgemein die Finanzlage der Gemeinden unverändert schlecht geblieben, immer schärfer wachen die Fehlbeträge der Haushalte bei den wachsenden Wohlfahrtslasten und den sinkenden Steuereinnahmen an. Es gilt, bei diesem Sachverhalt nächste Politik zu treiben, von Seiten des Reiches die ständig drohenden Zusammenbrüche zu vermeiden, die gerade jetzt eine Gefahr für das Ganze bilden.

Gefährlich von Bedeutung war der Erlaß der Durchführungsvorschriften zur Gemeindefinanzordnung in Preußen. Das wichtige Gebiet der Rechnungsprüfung ist nunmehr neu geregelt. Die Gemeinden über 25 000 Einwohner müssen Rechnungsprüfungsämter einrichten, deren Leiter weitgehend unabhängig gemacht worden sind. Sie sind nämlich auf neun Jahre zu bestellen und können gegen ihren Willen nur mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde abberufen werden. Alle Gemeinden aber werden regelmäßig durch überörtliche Prüfungsstellen dahin untersucht, ob ihr Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen ordentlich funktioniert. Ähnliche Organisationen sind in Bayern und in anderen Ländern bereits vorhanden oder geschaffen worden.

Die Fragen der Arbeitsbeschaffung sind noch immer nicht recht in Fluß gekommen. Erst wenige Anträge der Gemeinden haben die Vielzahl der in Frage kommenden Instanzen durchlaufen.

Für die Beurteilung der Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt ist von Bedeutung der fortgesetzt ansteigende Einlagenbestand der Sparkassen, der auch durch die Regierungsumbildung und die Auflösung des Reichstags keine Beeinträchtigung erfahren hat. Im Gegenteil, auch die Entwicklung der Kommunalanleihen ist, wie alle Renten, wieder fester geworden. Ebenso günstig liegen die Verhältnisse auf dem Geldmarkt. Die hier herrschende Flüssigkeit hat mit entscheidend dazu beigetragen, die Schwierigkeiten besonders notleidender Kommunen zu überbrücken. Von Bedeutung ist der günstige Ausgang der Stillhalterverhandlungen, der auch für die Gemeinden wiederum eine kleine Erleichterung bietet, wenngleich ihr Anteil an den durch die neuen Vereinbarungen erfahrenen Auslandszinsen verhältnismäßig gering ist.

Der neue Gewerbesteuergesetz

für Bäckereien, Konditoreien, Metzgereien und Hotellküchen für Kaffee- und Feigsaal, über dessen Genehmigung durch den Aufsichtsrat der Werke wir bereits vor einiger Zeit berichteten, wird in einer Bekanntmachung der Solinger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht.

Die Aufwärtsentwicklung der Solinger Stadtparkasse

hat — wie uns die Verwaltung mitteilt — auch im Monat Februar angehalten. Seit Anfang dieses Jahres hat sich der Spareinlagenbestand um mehr als 400 000 Reichsmark vermehrt und beträgt jetzt rund 28 Millionen Reichsmark. Die Tatsache, daß in diesem Jahre, also in nur zwei Monaten, 1088 neue Sparkassenangelegenheiten entstanden sind, ist der beste Beweis, daß das Vertrauen zur Stadtparkasse in allen Schichten der Bevölkerung wieder zurückgekehrt ist. Von den neuen Wählern lauten über Beträge unter 100 RM. 532 Stück, von 100 bis 1000 RM. 446 Stück und über 1000 RM. 110 Stück. Hoffentlich geht die Entwicklung so weiter, dann werden die Folgen der Vertrauenskrise des Jahres 1931 bald überwunden sein.

Ruhige Reichstags- und Landtagswahl in Solingen.

Sowohl am Samstag vor der Wahl, als auch am Wahltag selbst, fand, wie der heutige Polizeibericht meldet, Zwischenfälle nicht vor. Ein Einschreiten der Polizei ist nicht nötig gewesen.

Aus dem Solinger Bezirk

Der Wahlsonntag und -sonntag

sind in Solingen in größter Ruhe verlaufen. Die Straßen der Stadt wiesen bereits am Samstag in den ersten Nachmittagsstunden ein bedeutend lebhafteres Bild auf, als es bei früheren, ähnlichen Ereignissen der Fall war. Die Wahlpropaganda trat aber nicht so stark in Erscheinung wie bei den letzten Wahlen. Größere Aktivitäten entfalteten lediglich am Vortage der Wahl die N. S. D. A. P. und die Kampfr. Schwarz-Weiß-Rot. Die übrigen Parteien traten weder durch Flugblätter, noch durch Werbetätigkeit in Erscheinung. Kurz nach Mittag konnte man in Solingen am Samstag die ersten Hilfspolizisten sehen. Meist waren es S. S. und S. A.-Leute mit Armabzeichen, die gemeinsam mit der Schupo den Ordnungsdienst versahen. Ein nationalsozialistisches Flugzeug kreiste über Solingen und warf Flugblätter ab. Im Straßenbild traten die S. A.-Leute allgemein stark in Erscheinung.

Bei Einbruch der Dunkelheit wiesen die Straßen eine Ueberfülle von Menschen auf. Dies gilt besonders für die Hauptstraßen, welche der Parzellierung der N. S. D. A. P. und nationalen Verbände passierte. Die Teilnehmer versammelten sich gegen 6 Uhr auf dem Marktplatz in Höflichkeit. Unter Vorausstrahlung von Laternen und schwarz-weiß-roten Fahnen marschierten sie durch den südlichen Stadtteil von Alt-Solingen zur Stadt. Im Zuge bemerkte man starke Abordnungen der S. A. und S. S., die Sittlichkeitswachen, den Stahlhelm, die Solinger Kriegervereine mit

ihren Fahnen, den Solinger Turnerbund unter Führung von Turninspektor H. K. S., weitere Jugendgruppen von vaterländischen Organisationen, eine Abteilung Straßenbahnen in Uniform, Schutzpolizisten mit Patentkremeln und eine Reihe von Angehörigen der Regierungsparteien in Zivil. Der Vorbeimarsch vollzog sich in größter Ordnung. Zum Abschluß fand auf dem Platz an der Stadthalle eine Kundgebung statt, bei der der Stadtkommandant Schönhoff auf die Bedeutung der Wahl am Sonntag hinwies und Stahlführer Stolzmann der Gefallenen des Weltkrieges und der toten Kameraden gedachte. Dann erklang das Lied vom guten Kameraden, und die einzelnen Formationen und Körperschaften marschierten wieder ab.

Ein ähnliches Bild wie der Samstag zeigte auch der Sonntag. Schon in den ersten Stunden nach Öffnung der Stimmlokale war ein bedeutend stärkerer Andrang zur Urne zu verzeichnen wie bei den letzten Wahlen. Ein Bild in die einzelnen Stimmbezirke bewies dies. Hatten doch, wie wir feststellen konnten, 40 Prozent der Wähler in verschiedenen Bezirken am Mittag ihrer Wahlpflicht genügt. Nach einer Pause von einigen Stunden, in der, bedingt durch die Mittagszeit, das Wahlgeschäft abflaute, setzte ein neuer Andrang ein, der sich in der letzten Stunde, zwischen 5 und 6 Uhr, noch steigerte. Die allseitig mit Spannung erwartete Auszählung der Stimmen ergab, daß durchschnittlich eine Beteiligung von rund 92 Prozent erreicht worden ist. In einzelnen Bezirken genügten sogar 95 Prozent der Wähler ihrer Pflicht.

Nach Beendigung der Wahlhandlung füllten sich die Straßen der Stadt und auch die Lokale erneut mit Menschen, welche die Ergebnisse erfahren wollten. Schon recht bald konnten wir am Verlagshaus des „Solinger Tageblattes“, das dicht umlagert war, als erstes Ergebnis die Wahlen in den städtischen Krankenhäusern mitteilen. Laufend folgten dann die weiteren Ergebnisse, und kurz nach 9 Uhr lag die vorläufige Stimmzählung von Groß-Solingen vor. In der üblichen Weise folgten dann die Ergebnisse der Nachbarkreise und laufend die weiteren Resultate aus dem Reich. Unentwegt hielt ein Teil der Bürger auf der Straße bis lange nach Mitternacht aus, um noch das Schlüsselergebnis mit nach Hause zu nehmen. Auch in den Gaststätten der Stadt war bis zur Polizeistunde ein lebhafter Betrieb, wobei die vorliegenden Wahlergebnisse eingehend erörtert wurden. Ueber den Verlauf der Wahl und die Stimmziffern werden unsere Leser an anderer Stelle der heutigen Ausgabe eingehend unterrichtet.

Wie an den Rathäusern der anderen Stadtbezirke, so hatten auch am Solinger Stadthaus die Nationalsozialisten eine Fahnenkreuzfahne gehißt. Diese wurde gestern abend eingezogen, aber am heutigen Vormittag von S. A.-Leuten unter Musikbegleitung wieder aufgehängt.

Am das Wiederaufleben eines alten Gasthofs.

Der Bezirksausschuß verfaßt die Konzeptionsneuerungen.

„Mitte vorigen Jahres stellte ein Gewerbetreibender in Solingen den Antrag auf volle Schankkonzession für das Haus Hauptstraße 279 (die bekannte „Küls-Edel“), in dem früher bereits 80 Jahre lang Wirtschaft betrieben worden ist. Die Konzession ist infolge Nichtausübung bereits vor längerer Zeit erloschen. Nachdem noch 1912 das Haus modern umgebaut worden war, mietete die Stadtparkasse Solingen die Räume, um sie

Rückgang der Solinger Bevölkerung.

Erstmalig im Jahre 1932.

Leben und Gedeihen einer Stadt hängt von der Quantität und Qualität ihrer Bevölkerung ab. Geburt und Tod, Zu- und Abwanderung verursachen fortwährend Veränderungen in der Struktur der Bevölkerung und beeinflussen das wirtschaftliche und soziale Leben außerordentlich stark. Die Arbeit der Gemeindeverwaltung, welche dem geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Wohle der Bürger dienen soll, basiert in entscheidender Weise auf dem Wachstum und dem Aufbau der Bevölkerung. Diese Aufgaben genügen, um einer planmäßig betriebenen Bevölkerungsstatistik eine Daseinsberechtigung zu geben. Denn Kommunalpolitik auf lange Sicht ist nur möglich, wenn sie sich auf zuverlässige Angaben über Aufbau und Bewegung der Bevölkerung stützen kann.

Solange den Städten aus dem unerlöschlich schwindenden Reservoir des Geburtenüberschusses und der zuwandernden Landbevölkerung ein mehr oder minder gleichbleibender Strom von Menschen und damit neuer Arbeitskräfte zufließt, besteht die Aufgabe der Bevölkerungsstatistik darin, Umfang und Qualität dieses Zustroms zu berechnen, um der Gemeindeverwaltung zuverlässige Unterlagen für die Versorgung dieser Menschenmassen zu schaffen.

Der Krieg und seine Folgen haben das Bild einer stetigen Entwicklung der Städte stark verschoben. Bei relativ hoher Heiratssziffer sinkt die Geburtenhäufigkeit ständig. Daneben ist eine verhältnismäßig günstige Gestaltung der Sterblichkeit, vor allem der Säuglingssterblichkeit festzustellen. Die Wanderungen werden durch die schwankende Wirtschaftslage beeinflusst und zeigen ein uneinheitliches Bild. Im ganzen ist eine starke Verlangsamung, teilweise ein Stillstand oder sogar ein Rückgang des Stadtwachstums zu verzeichnen. Das Bevölkerungsproblem erfordert daher größte Aufmerksamkeit. Damit steigt auch die Bedeutung der Bevölkerungsstatistik.

Die Stadt Solingen wird zukünftig nicht umhin können, dem Bevölkerungsproblem größere Beachtung zu schenken, denn nach jahrelanger Stagnation zeigte sich im Jahre 1932 zum ersten

Male ein Rückgang der Bevölkerung, der sich allen Anzeichen nach weiter fortsetzen wird.

Im Jahre 1932 heirateten in Solingen 1347 Paare oder 9,6 auf 1000 Einwohner. Im Durchschnitt der 35 preußischen Großstädte kamen etwa 8,7 Heiraten auf 1000 Einwohner.

Die Zahl der kandesamtlich angemeldeten Geburten betrug im Jahre 1932 1280 oder 8,1 pro 1000 Einwohner gegen etwa 13,7 im Durchschnitt der preußischen Großstädte.

Die Zahl der Sterbefälle war 1194 oder 8,5 pro 1000 Einwohner gegen etwa 10,7 im Durchschnitt der preußischen Großstädte.

Der Geburtenüberschuss in Solingen, berechnet nach der Zahl der Geburten und Sterbefälle Ortsanfertiger, betrug 0,6, im Durchschnitt der preußischen Großstädte etwa 3,0 pro 1000 Einwohner.

Die Säuglingssterblichkeit hat in Solingen infolge der geringen Geburtenzahl den relativ niedrigen Stand von 5,3 pro 100 Geburten erreicht. Der Durchschnitt der preußischen Großstädte ergibt etwa 7,5.

Der natürliche Bevölkerungszuwachs in Solingen betrug 1932 99 Personen. Die Wanderungsstatistik ergibt einen Zugang von 5399 Personen und einen Abgang von 5580 Personen, mithin einen Wanderungsverlust von 181 Personen. Bei Berücksichtigung der Zahl der auswärts geborenen und gestorbenen Solinger beträgt die Bevölkerungszunahme im Jahre 1932 62 Personen.

Die Bevölkerung Solingens ist von 140 350 am 31. Dezember 1931 auf 140 288 am 31. Dezember 1932 gesunken.

Im Jahre 1933 wird der Geburtenüberschuss voraussichtlich ganz verschwinden, da die Zahl der an Grippe Gestorbenen eine Steigerung der Sterbefälle gebracht hat, welche den bisherigen Geburtenüberschuss erreicht. Eine naturgemäße Folge einer Epidemie ist auch die Abnahme der Geburten selbst.

Eine richtige Beurteilung dieser Zahlen ist erst dann möglich, wenn sie zu den Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik der letzten 30 Jahre in Beziehung gesetzt wird. Das soll in weiteren Ausführungen geschehen.

gebirge" genannt, das, falls es die Stadt ein wenig einneben ließe, die angrenzenden Kleingärten um einige vermehren könnte. Des weiteren die wilde Schuttabladestelle am Jederalnbell in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses, deren Beseitigung zur Verschönerung des dortigen Naturbildes wesentlich beitragen würde. Zuletzt noch die einen schlechten Eindruck hervorzurufende Mülltippe gegenüber der Ortschaft Obenscheidt. Nachdem an dieser Stelle das weitere Schuttabladen verboten worden ist, sollte dort seitens der Stadt wenigstens ein wenig für Ordnung gesorgt werden. Vielleicht sieht auch der Heimatverein auf dem Scheidter Höhenrücken an diesen „wunden“ Stellen der Frankentrage einmal nach dem Rechten.

Die gestrigen Reichs- und Landtagswahlen gaben dem Stadtbezirk Wald ein etwas ungewöhnliches Straßenbild. Es herrschte am Samstag und Sonntag ein recht lebhafter Verkehr in Wald, der sich besonders in den Abendstunden noch steigerte. Für ausreichende polizeiliche Schutzmaßnahmen hatte man gesorgt. Neben der Schupo wurde noch Hilfspolizei zur Sicherung der Wahllokale verwandt. An keiner Stelle kam es aber zu Störungen. Mit Ausnahme einer Propaganda der Nationalsozialisten und nationalen Verbände war von einer Werbetätigkeit nichts zu bemerken. Wie in Solingen und Ohligs, so fand auch in Wald am Samstag ein Fackelzug statt, an dem sich SA und SS, weiter der Stahlhelm, die Kriegervereine, der Walder Schützenverein und der Wald-Merfelder Turnverein beteiligten. Eine große Menschenmenge umsäumte die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte. Er ging vom Bahnhof zum Weyer und zurück über die Mittellalle zum Kirchplatz. Hier sprachen ein Stahlhelm- und ein SA-Führer. Im Beisein einer großen Zuschauermenge wurde auf dem Walder Rathaus die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne aufgezogen. Dies hatte im übrigen Differenzen zwischen dem Solinger Bürgermeister Frick auf der einen, und der SA und dem Stahlhelm auf der anderen Seite zur Folge. Nach unseren Informationen ordnete Bürgermeister Frick am Sonntag an, daß die Fahnen wieder entfernt werden sollten. Dies geschah auch durch den Hausmeister des Rathauses. Von nationalsozialistischer Seite wurde aber die Wiederanbringung der Fahne gefordert und auch durchgeführt. Gleichzeitig reifte ein Führer der NSDAP, dem Bürgermeister mit, daß Nationalsozialisten und Stahlhelm gemeinsam dem Innenminister Göring ein Telegramm übermittelt haben, wonach die sofortige Beurlaubung des Bürgermeisters gefordert wird. Dieses Telegramm ist auch abgegangen. — Die Wahlhandlung am Sonntag verlief in jeder Hinsicht reibungslos. Die Wahlbeteiligung in Wald war schon in den Vormittagsstunden recht stark. Am Nachmittag hielt das Interesse an. Teilweise wurden in den Abstimmungsbezirken 95 Prozent Wähler gezählt. Vor der Geschäftsstelle des „Solinger Tageblattes“ herrschte schon vor Anbruch der Dunkelheit ein Hochbetrieb, wie man ihn bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. Bürgersteig und Straße bis zu den Straßenbahngeleisen waren schwarz voll Menschen, die alle mit gespanntem Gesicht den Ausgang der Ergebnisse, der sehr flott vonstatten ging, verfolgten. Der Andrang hielt bis gegen Mitternacht an. Natürlich wurden die Ergebnisse auch in den zahlreichen Lokalen und auf der Straße lebhaft erörtert.

Die Goldene Hochzeitfeier in Wald. Die öffentliche Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Emil Schwartz von Sorgenhaus fand am Samstag nachmittag, verbunden mit einem Kaffeetrinken, im Saale der Ww. Hammesfahr (Deutsches Haus) an der Mittellalle statt. Der große Saal war überfüllt, ein Zeichen der Beliebtheit des Jubelpaares. Das Salonorchester Dörper eröffnete das Konzert mit dem „Brau-Chor“ aus „Lohengrin“ und erfreute mit weiteren Darbietungen die Besucher. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Festkomitees, Direktor Schneider. In bunter Reihenfolge widmete sich nun das schön zusammengestellte Programm ab. Eine Entfaltung des Jubelpaares, Frau E. König, welche eine geistvolle Sopranstimme verfügt, sang einige hübsche Lieder, von denen besonders im zweiten Teil „Still wie die Nacht“ und „Morgens Wieder geliebt“ sehr starken Beifall fanden. Die Festrede hielt Frau Prof. H. Funt aus Düsseldorf. Der Kinderchor der Jugendmusikschule fand mit seinen Liebesliedern sehr großen Anklang. Unter der bewährten Leitung von Frau Blumenrath führte die Spielschar ein Naturspiel „Mutter Erde“ auf. Ferner war der Tanzreigen von acht Mädchen der gleichen Vereinigung im Kostümkostüm eine großartige Darbietung. Es ist wirklich eine Freude die Kinder spielen zu sehen. Auch das Orchester der Spielschar, unter Leitung der Musiklehrerin E. Kuthke, hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Regisseur E. Korkert erfreute die Anwesenden mit einigen Vorträgen. Der Quartettverein „Glocke“, unter Leitung des Dirigenten E. Dörper, sang „Des Sängers Sonntagsfeier“ von Kreßhimer und „Zieh hinaus“ von Reon. Der Verein der über ein gutes Stimmenmaterial verfügt, erlangt mit seinen Vorträgen großen Beifall. Fr. Wendeleer feierte in einer Ansprache das Jubelpaar und zeichnete in schönen Worten ein getreues Lebensbild der allseits beliebten Alten. Erwähnt seien weiter die turnerischen Vorführungen der Turn- und Sportvereinigungen Solingen-Wald. Das Doppelquartett der 1. Sportvereinigungen Solingen-Gräfrath erzielte mit seinem humoristischen Vortrag einen großen Heiterkeitserfolg. Diese Jubelfeier war ein echtes bergisches Familienfest. Alle Besucher sind voll und ganz auf ihre Kosten gekommen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Der Wahltag in Höhscheid trat sowohl auf dem Neuenhofer- wie auch auf dem Wilderter Berg in Erscheinung. Da der Umzug der Nationalsozialisten und nationalen Verbände am Samstag auf dem Höhscheider Marktplatz seinen Anfang nahm, hatten sich schon an diesem Tage viele Zuschauer an Neuenhof eingefunden. Der Wahlsonntag brachte zeitweise, besonders in den Mittags- und späteren Nachmittagsstunden ein reges Leben. Wie in den übrigen Solinger Wahlbezirken war auch in Höhscheid die Beteiligung an der Wahl eine recht gute. Sie erreichte durchweg 90%. Zergewisselnde Zwischenfälle ereigneten sich nicht, lobte man die Behauptung aufstellen kann, daß die Reichs- und Landtagswahlen 1933 wohl die ruhigsten gewesen sind, die in Höhscheid seit langem stattfanden.

Selbstmordversuch. Gestern machte eine alte Frau in der Badanstalt Kesselsweier einen Selbstmordversuch. Vorübergehende Passanten überraschten sie dabei, ehe es zu spät war, und konnten die Lebensmüde vor dem Ertrinken bewahren.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Der gestrige Wahltag verlief in Gräfrath sehr ruhig. Bei der Wichtigkeit der Wahlen und begünstigt durch das schöne Frühlingswetter, wurde allgemein eine Wahlbeteiligung erzielt, wie sie der Stadtbezirk Gräfrath bisher selten aufzuweisen hatte. Alles wickelte sich dabei in bester Ordnung ab. In den Wahllokalen ging es trotz des lebhaften Verkehrs ruhig zu. Die Posten der Schupo und Hilfspolizei brauchten an keiner Stelle einzuschreiten. Natürlich brachte man nach Beendigung der Wahl auch den Ergebnissen ein ungewöhnlich starkes Interesse entgegen. Lebhafter als sonst war der Betrieb sowohl im Gräfrather Ort, wie auch im Centraler Bezirk. Hiervon bekamen auch die sonst so ruhigen Gaststätten, soweit sie Lautsprecher hatten, etwas ab. Erwähnt sei noch, daß von SA-Leuten auf dem Gräfrather Rathaus eine Hakenkreuzfahne angebracht wurde.

Die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins findet am 9. März nachmittags im Café Stumle, Freiheitstraße 19, statt.

Hinweis.

Der Reichsbund der Kriegerbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Alt-Solingen, hat am Dienstag, dem 7. März, im Lokale Schumacher, Cronenbergstraße, seine Monatsversammlung.

Später wieder zu kündigen. Ein im Mai 1930 gestellter Konzeptionsantrag wurde wegen Unschlüssigkeit zurückgezogen. Auch jetzt waren wieder alle zu dem Antrage gehörigen Stellen dagegen, nur die kommunale Polizei war geneigt, ein Bedürfnis für einen Gasthof ohne Ausschank anzuerkennen. Der Stadtsanitätsrat verweigerte denn auch die Konzeption aus Bedürfnismangel, weil 10 Vollwirtschäften in der Nähe vorhanden sind und der schwere Existenzkampf der Besitzer dieser Schankstätten bereits das Fehlen eines Bedürfnisses bestätigte. In der Bescheidverhandlung vor dem Bezirksausschuß wurde das Hauptgewicht auf die Schaffung eines Gasthofes gelegt und der die Beschwerte vertretende frühere Richter der Stadthalle behauptete, der einzige Gasthof in der Nähe, der früher Berberge gewesen wäre, sei nicht in der Lage, die Logis suchenden Leute unterzubringen. Der verordnete Oberbürgermeister Dide wurde sicherlich den Antrag befürwortet haben, wenn er noch lebte. Demgegenüber hatte das Vorderricht festgestellt, daß zwei Hotelbetriebe mit je 10 Zimmern vorhanden und andere Gasthöfe einen Teil der Fremdensimmer aufzugeben haben, weil der Fremdenverkehr ausfallend zurückgegangen ist. Der feinerseitige Fristverlängerungsantrag war verspätet eingereicht und deshalb abgelehnt worden. Da der Beschwerte die inzwischen eingetretene Zwangsversteigerung nicht verhindern konnte und auch nicht beweisen war, daß hier ein dringender Ausnahmefall vorliege, vermachte der Bezirksausschuß seinen Ansat zu sehen, den Regierungspräsidenten um Ausnahmewilligung von der Konzeptionsperre zu bitten. Die Beschwerte erfuhr kostenfreie Abmahnung und der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 12 500 Mark festgesetzt.

Die erste Rundgebung zur Stadtverordnetenwahl zeigt heute im „Solinger Tageblatt“ die Deutsche Volkspartei an. Am morgigen Dienstag spricht der Spitzenkandidat Dr. Bahteler über die Bedeutung dieser Wahl.

Kaplan Peter Schain, der seit 3 1/2 Jahren in der Pfarre St. Josef-Krankenpflege tätig ist und durch seine ausopfernde priesterliche Arbeit überaus segensreich wirkte, wird in Kürze Solingen verlassen und einem Ruf der kirchlichen Behörden nach Köln-Ehrenfeld, Pfarre St. Michael, folgen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt, er dürfte aus der Reihe der fürzlich gewählten Neupriester genommen werden.

Auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Gartenbauverlag konnte, wie uns mitgeteilt wird, am 1. März unser Mitbürger Friedrich Rapp zurückblicken. Der Jubilar ist den Feiern des „Solinger Tageblattes“ besonders bekannt geworden durch sein Eintreten für den Vogelschutz, das ihm bei allen Natur- und Gartenfreunden Zustimmung und Anerkennung gebracht hat.

Alte Solinger. Ihren 73. Geburtstag konnte am Samstag die Wwe. Hellwig, wohnhaft in Bodelt, begehen. Frau Hellwig ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Sie verfolgt mit großem Interesse im „Solinger Tageblatt“ die täglichen Ereignisse und ist eine besondere Freundin von echt bergischen Kaffeetränkchen. Früher derartige Veranstaltungen in ihrem Heimatbezirk statt, fehlt sie nie. — 80 Jahre alt wird am 9. März unser Mitbürger Karl Werten, wohnhaft Solingen, Nordwall 34. Der Jubilar ist ein alter Solinger. Er war etwa 30 Jahre Mitglied der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr und Vorstandsmitglied der Alten Städtischen Sterbeauslagen. — Ihren 75. Geburtstag kann heute auch die Wwe. August Schmitz, wohnhaft Solingen, Köhlerstraße 155, begehen. Frau Schmitz ist körperlich und geistig ebenfalls sehr rüstig. Sie betreibt auf ihren täglichen Spaziergängen noch manches andere alte Mütterchen, macht täglich ihre Hausarbeiten und hat vor einigen Jahren noch eine Reise nach Buenos Aires (Argentinien) zu Verwandten unternommen, von der sie in alter Frische wieder in die Heimat zurückkehrte.

Veränderungen durch den Bodeltbeiz. Jetzt, nachdem der letzte Schnee verschwunden ist, sieht man erst — wie uns ein Leser schreibt — den Schaden, den das Bodelt in einer unserer schönsten Röhrichtanlagen im Bodelt, angerichtet hat. Der Röhricht, der als Bodeltbeiz benutzt wurde, ist verdorben und muß neu geist werden. Ein Röhrichtbäumchen (es wird eine Weichstirke sein) ist seiner Rinde beraubt und muß absterben. Eine Gruppe Birkbäumchen ist wie weggerafft, eine zweite fast ganz zerstört. Von den großen Holundersträuchern — zwei sind ganz vernichtet — stehen noch häßliche Ruinen da. Die ganze Gasse ist ein Bild der Zerstörung und für den Spaziergänger ein trauriger Anblick. Der Jugend sollen die Winterfreuden gegönnt sein, aber alles am rechten Platz. Wie die Fahrstraße kein Fußballplatz ist, so sind die Bodeltbeiz Anlagen nicht zur Bodeltbeiz bestimmt.

Eine Wohlfahrtsempfängerin verlor am Dienstag vormittag von der Scheidterstraße über Schlagbaumstraße eine schwarze Geldbörse mit 3 RM. Inhalt. Der Finder wird gebeten, die Börse bei der Städtischen Polizeiverwaltung, Eckthaus, Zimmer 66, abzugeben.

Aus dem Ohligser Bezirk

Ruhige Wahlen in Ohligs. Entgegen allen Befürchtungen ist die Reichs- und Landtagswahl in Ohligs sehr ruhig verlaufen. Schon vor dem eigentlichen Wahltag war nicht viel von dem bevorstehenden Ereignis zu merken. Außer den zahlreichen Plakaten der N. S. D. A. P., die vorwiegend an Häusern und Zäunen aufgestellt waren, sah man auf den Mittellallen nur Plakate der Zentrumsparthei. — Ein kleines Intermezzo gab es auf dem Rathaus. Dort wehte am Morgen die Hakenkreuzfahne, die bald aber auf Veranlassung der Stadtverwaltung heruntergeholt wurde. Die Leitung der N. S. D. A. P. sorgte

aber dafür, daß sie am Sonntag wieder zu sehen war. Die Polizei sorgte im übrigen in vorbildlicher Weise für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf Straßen und Plätzen, so daß weder am Samstag noch am Sonntag auch nur der geringste Zusammenstoß zu verzeichnen war. Der Tätigkeitsbericht weist keinerlei Zwischenfälle auf, auch keine unpolitischen. Das ist zweifellos sehr erfreulich. — Die Wahl selbst verlief ebenfalls sehr ruhig. Der Andrang in den frühen Morgenstunden ließ darauf schließen, daß diesmal eine Rekordwahlbeteiligung zu erwarten war. Schon um die Mittagsstunde hatten über 50 Prozent aller Wähler ihrer Staatspflicht genügt. Ständig forderte der Rundfunk zur Stimmabgabe auf. So kam es, daß gegen Schluß der Wahlzeit überhaupt kein Betrieb in den Wahllokalen mehr festzustellen war, ein bis dahin nicht dagewesener Vorgang. Gegen 6 Uhr legte dann allmählich der Verkehr auf den Straßen im engeren Stadtbezirk ein. Die Geschäftsstelle des „Solinger Tageblattes“ in Ohligs auf der Düsseldorfstraße war auch diesmal wieder der Mittelpunkt, an dem sich die Leute sammelten, die die Ergebnisse von Ohligs, Groß-Solingen und später aus dem Reich erwarteten. Die Straße war wieder in ihrer ganzen Breite von Kurierwagen belagert und oft mußte die Verkehrspolizei eingreifen, um den Durchgangsverkehr für Passanten und Fahrzeuge zu ermöglichen. Die Ergebnisse kamen etwas langsamer als sonst, da es sich um zwei verschiedene Wahlen handelte. Bei der außergewöhnlichen Wahlbeteiligung, die in Ohligs im Durchschnitt über 90 Prozent liegt, in einzelnen Lokalen sogar 95 Prozent erreichte, ist das gute Abschneiden der Nationalsozialisten besonders bemerkenswert. Ebenso bemerkenswert ist aber auch die Tatsache, daß die anderen Parteien sich insgesamt gehalten haben, mit allgemeiner Ausnahme der Volkspartei, die etwa 20 Prozent ihrer Stimmen vom November einbüßte. Danach scheint es, daß die Mehrstimmen der Nationalsozialisten fast ausschließlich aus den Reservisten der Neu- und Nichtwähler stammen. Die Christlich-Sozialen, die gar keine Verammlung abhielten, gewannen sogar 20 Prozent. Wertet man die abgegebenen Stimmen für die bevorstehende Kommunalwahl, so ergibt sich, daß allein die N. S. D. A. P. die rote Mehrheit von 1919 mit einem Mehr von rund 1200 Stimmen geschlagen hat. Ein Kuriosum sei noch verzeichnet, nämlich daß fast alle Parteien bei der Landtagswahl höhere Ergebnisse buchen konnten. Worauf das zurückzuführen ist, gehört zu den Dingen, die sich so leicht wohl nie ergäuben lassen.

Der Fackelzug am Samstag, der, wie in den übrigen Stadtbezirken auch in Ohligs abgehalten wurde, verlief ruhig und ohne Störung. Nach Abhaltung eines Platzkonzertes durch die Ohligser Stadtapelle zogen die Formationen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, denen sich die Kriegervereine und Turnvereine angeschlossen, zum Marktplatz, wo der Vorsitzende Dr. Otto der Solinger NSDAP eine Rede hielt, in der er das neue Deutschland feierte und zu dessen Wahl aufforderte. Der Fackelzug bewegte sich dann durch die üblichen Straßen, von denen ein Teil recht lebhaft in den Farben Schwarz-Weiß-Rot geschmückt war und vielfach auch die Hakenkreuzfahne gezeigt wurde.

Kellereindbruch. In der Nacht vom 4. März drangen Diebe in den Keller eines Händlers von der Reinefstraße in Solingen-Ohligs ein und stahlen einen Kollschitten und mehrere Wärfle.

Fahrrad Diebstahl. Einem Schutzmacher von der Wierstraße in Solingen-Ohligs wurde am 2. März nachmittags das vor einem Geschäft in der Badstraße in Solingen-Ohligs abgestellte Fahrrad entwendet. Es ist ein Herrenreitendrad der Marke „WAC“ mit schwarzen Felgen im Werte von 25 RM.

Aus dem Walder Bezirk

Erfolge und notwendige Verbesserungen im Krankenhausviertel.

Ein recht unshönes Bild an der unteren Frankentrage bei der Ortschaft Bogelsang verschwindet nunmehr. Die dortige große Schuttabladestelle, durch die ein großer Teil einer an die Frankentrage anstoßenden tiefliegenden Wiese ausgefüllt wurde, gleich in den letzten Jahren einer Wüste, die das an und für sich freundliche Landschaftsbild an dieser Stelle arg verunzierte. Nunmehr sind dort seit mehreren Tagen Wohlfahrtsarbeiter mit der Säuberung und Planierung des Schutzgeländes beschäftigt, das bereits einen weitestgehend besseren Eindruck macht. Ein großer Haufen dort lagender Pflastersteine muß allerdings auch noch entfernt werden. Hier wird ein schönes Stück Neuland geschaffen, das, falls es nicht zur Anlage von Gärten verwertet wird, mit freudigem Wohlwollen bepflanzt werden sollte. Hoffentlich läßt nunmehr auch die Kattenpflanze, die sich in den letzten Jahren in den Häusern der Umgebung der Schutzstelle bemerkbar machte, nach. Künftig erscheint uns dort noch die Schaffung einer Abfuhrmöglichkeit für das sich nach jedem stärkeren Regen teigartig ansammelnde Wasser. — Der Zugang von der Frankentrage zum Heiderbuschweg wurde in den letzten Tagen durch Landwirt Heide, Bogelsang, mit einer guten Schotterbede versehen, so daß man dort auch bei Regenwetter trockenen Fußes hergehen kann. — Auch die Regenlöcher auf dem Wiesenweg am Café Hermes wurden mit Äsche ausgefüllt. — Es bleiben nunmehr an der Frankentrage noch vier häßliche Stellen übrig, die hoffentlich auch nach und nach verschwinden werden. Zunächst die Ecke Frankentrage und Sackentrage, wo der Walder Soar- und Bauverein als Eigentümer wenigstens die größte Mühe beseitigen lassen sollte. Dann die Wiese der Franken- und Germanenstrage, im Volksmund das „Sieben-

Das vorläufige Gesamtergebnis in den Reichstagswahlkreisen.

Wahlkreis	Nat.-soz. D. Arb.-Partei	Sozialdem. Partei	Kommunist. Partei	Zentrum in Bayern Bayer. Volkspart.	Kampffront Schwarz-Weiß-rot	Deutsche Volkspartei	Christl.-soz. Volksdienst	Deutsche Staatspartei
1 Ostpreußen	697,6	423,3	179,9	211,9	107,0	148,2	80,7	79,9
2 Berlin	397,6	269,2	286,9	284,4	383,1	450,7	60,0	49,6
3 Potsdam II	485,1	341,9	260,9	267,5	225,2	272,2	65,7	53,7
4 Potsdam I	583,9	414,1	272,7	285,6	236,9	287,1	37,2	32,7
5 Frankfurt-Oder	549,8	389,0	185,5	207,6	74,1	104,1	59,3	56,6
6 Bommern	612,3	424,8	176,3	195,1	82,4	119,2	12,4	12,0
7 Breslau	587,4	440,7	225,4	251,7	96,2	114,8	155,9	163,5
8 Liegnitz	407,7	290,3	161,4	181,5	50,3	68,0	48,6	49,1
9 Oppeln	337,0	178,3	53,8	60,7	72,0	112,3	252,0	238,6
10 Magdeburg	497,8	383,5	290,6	305,1	111,2	130,4	19,2	18,4
11 Merseburg	416,2	281,2	147,2	157,2	194,1	220,7	13,5	12,2
12 Thüringen	668,2	472,8	272,1	275,2	214,5	248,1	58,2	56,0
13 Schleswig-Holstein	533,4	431,9	222,6	233,5	107,4	125,3	10,2	9,7
14 Weier-Ems	382,4	268,9	180,8	183,0	72,8	86,7	148,6	150,7
15 Ost Hannover	354,8	251,4	128,7	136,9	49,0	60,8	8,3	7,7
16 Südhannov.-Braunsch.	575,8	484,8	334,4	369,8	90,5	127,5	56,1	55,9
17 Westfalen-Nord	527,8	307,8	236,6	233,5	162,3	218,0	434,5	439,6
18 Westfalen-Süd	529,5	357,4	259,6	240,4	246,2	333,5	352,2	332,0
19 Heffen-Rafau	775,9	506,2	294,6	291,8	141,2	194,4	219,0	202,8
20 Köln-Nach	396,2	199,1	158,7	168,2	188,0	221,1	472,8	449,8
21 Koblenz-Trier	283,0	166,1	52,1	60,8	44,2	60,9	301,0	291,6
22 Düsseldorf-Ost	505,7	324,5	142,3	138,4	303,9	340,5	265,6	247,0
23 Düsseldorf-West	397,0	244,2	102,0	96,6	174,6	227,6	343,0	331,3
24 Oberbayer.-Schwabem.	632,7	321,6	216,0	194,7	108,1	152,7	448,7	463,6
25 Niederbayer.	281,0	110,3	67,1	63,3	37,2	56,0	269,9	281,4
26 Franken	719,6	521,8	305,8	289,2	78,7	121,1	354,1	349,5
27 Pfalz	273,5	228,1	98,4	86,5	53,1	69,1	133,4	120,8
28 Dresden-Vaughen	538,3	378,8	350,6	328,9	164,9	189,9	24,1	21,4
29 Leipzig	365,0	263,0	274,2	273,0	158,9	175,8	9,5	8,9
30 Chemnitz-Zwickau	614,0	493,2	260,8	253,3	233,0	242,6	7,7	7,0
31 Württemberg	661,6	344,8	231,6	200,1	144,2	190,7	279,6	268,7
32 Baden	627,2	404,5	164,9	154,3	134,7	169,1	350,4	329,6
33 Heffen-Darmstadt	420,5	329,5	192,4	190,7	86,4	112,3	120,4	114,3
34 Hamburg	317,7	207,0	220,5	218,0	144,0	166,7	15,6	13,3
35 Mecklenburg	267,6	191,4	147,9	157,9	41,4	60,5	4,4	4,8

* Die Vergleichszahlen beziehen sich nur auf die Stimmen der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Einzelergebnisse aus den Wahlkreisen.

Wahlkreis 22: Düsseldorf-Ost.
Groß-Henscheid: Nos. 30 152 (20 396), Sos. 4191 (5419), R. 20 293 (22 472), J. 5133 (4615), SWR. 4093 (4011) Dp. 1554 (2460), Chr. 928 (900), Stp. 496 (486).
Wuppertal (Stadt): Nos. 127 138 (90 720), Sos. 37 866 (37 162), R. 55 712 (63 145), J. 26 882 (25 506), SWR. 21 460 (23 558), Dp. 3199 (4579), Chr. 4900 (5111), Stp. 1490 (806).
Düsseldorf (Stadt): Nos. 116 668 (63 951), Sos. 31 969 (31 851), R. 72 749 (78 340), J. 66 999 (61 771), SWR. 24 304 (21 276), Dp. 4923 (10 971), Chr. 2658 (2280), Stp. 1085 (658).
Essen (Stadt): Nos. 119 757 (75 757), Sos. 42 357 (41 136), R. 78 004 (89 451), J. 118 383 (109 246), SWR. 23 813 (21 871), Dp. 3063 (5011), Chr. 5656 (6415), Stp. 1169 (546).
Wahlkreis 23: Düsseldorf-West.
Neuß (Stadt): Nos. 11 429 (5618), Sos. 1946 (1954), R. 5401 (7058), J. 11 250 (11 706), SWR. 1598 (1274), Dp. 238 (453), Chr. 60 (57), Stp. 52 (46).
Weilheim-Ruhe (Stadt): Nos. 31 253 (20 332), Sos. 10 641 (9802), R. 14 173 (17 578), J. 13 910 (12 385), SWR. 10 421 (8283), Dp. 1043 (1688), Chr. 1442 (1456), Stp. 258 (196), Sonst. 9.
Bierfeld (Stadt): Nos. 6371 (3223), Sos. 992 (1158), R. 3346 (4106), J. 8377 (8375), SWR. 891 (731), Dp. 185 (335), Chr. 43 (48), Stp. 17 (16), Sonst. 6.
Krefeld-Uerdingen: Nos. 36 326 (24 796), Sos. 9890 (9915), R. 13 643 (19 409), J. 25 849 (28 520), SWR. 8000 (6288), Dp. 994 (2340), Chr. 399 (419), Stp. 408 (328).
Gladbach-Rheindt (Stadt): Nos. 45 914 (26 178), Sos. 6387 (6781), R. 18 171 (27 252), J. 41 096 (40 533), SWR. 6920 (5990), Dp. 872 (1420), Chr. 704 (700), Stp. 355 (221).
Dinslaken (Land): Nos. 13 896 (10 278), Sos. 3370 (3380), R. 6306 (8218), J. 6759 (6330), SWR. 2677 (2138), Dp. 1181 (218), Chr. 283 (330), Stp. 99 (100).
Duisburg-Hamborn (Stadt): Nos. 85 300 (54 655), Sos. 30 926 (27 751), R. 54 281 (63 841), J. 54 623 (47 570), SWR. 21 677 (16 500), Dp. 2861 (4173), Chr. 2637 (2597), Stp. 583 (383).
Oberhausen (Stadt): Nos. 34 019 (20 478), Sos. 10 341 (10 000), R. 18 367 (24 323), J. 34 168 (30 001), SWR. 7812 (7195), Dp. 1401 (1848), Chr. 1334 (1435), Stp. 136 (112).
Gelsenkirchen (Kreis): Nos. 11 230 (6351), Sos. 1172 (1379), R. 1445 (2362), J. 16 958 (18 830), SWR. 2599 (1838), Dp. 72 (89), Chr. 24 (19), Stp. 24 (15).
Wahlkreis 28: Köln-Nach.
Köln (Stadt): Nos. 146 554 (76 509), Sos. 65 924 (65 382), R. 80 321 (91 879), J. 113 139 (102 144), Kampfr. Schwarz-Weiß-Rot 24 973 (20 781), Dp. 7142 (10 383), Christl.-soz. 2151 (2003), Staatsp. 1747 (1554).
Köln (Kreis): Nos. 14 128 (5696), Sos. 8762 (9987), R. 12 933 (14 684), J. 21 088 (20 153), SWR. 2192 (1557), Dp. 733 (964), Chr. 126 (128), Stp. 74 (102).
Bonn (Stadt): Nos. 18 277 (9333), Sos. 6088 (7097), R. 6177 (7771), J. 19 435 (19 864), SWR. 5841 (5406), Dp. 1418 (2240), Chr. 272 (319), Stp. 258 (283).
Bonn (Kreis): Nos. 18 808 (7855), Sos. 5448 (6885), R. 5026 (6521), J. 24 993 (24 696), SWR. 4345 (3406), Dp. 633 (932), Chr. 208 (262), Stp. 61 (78).
Euskirchen (Kreis): Nos. 13 755 (6276), Sos. 4211 (5363), R. 2869 (3816), J. 17 522 (17 606), SWR. 2941 (2032), Dp. 227 (331), Chr. 30 (33), Stp. 28 (26).
Jülich (Kreis): Nos. 8362 (3563), Sos. 2056 (2224), R. 2378 (3573), J. 12 903 (13 631), SWR. 1988 (1451), Dp. 163 (162), Chr. 26 (35), Stp. 36 (26).
Nachen (Stadt): Nos. 27 531 (13 019), Sos. 9597 (9699), R. 16 796 (17 870), J. 39 072 (38 550), SWR. 5524 (4512), Dp. 2691 (4236), Chr. 199 (190), Stp. 544 (515).
Oberbergischer Kreis: Nos. 23 335 (19 626), Sos. 7666 (8049), R. 2904 (3905), J. 7254 (6645), SWR. 5574 (4795), Dp. 938 (976), Chr. 1101 (1103), Stp. 347 (425).

Schleiden (Land): Nos. 8658 (2872), Sos. 591 (819), R. 824 (1433), J. 15 111 (14 801), SWR. 1435 (1044), Dp. 120 (169), Chr. 35 (45), Stp. 28 (26).
Reinisch-Breisacher Kreis: Nos. 15 112 (8610), Sos. 7036 (7433), R. 7295 (9093), J. 28 036 (26 739), SWR. 2042 (1627), Dp. 641 (785), Chr. 155 (152), Stp. 64 (84).
Siegen (Kreis): Nos. 25 908 (13 946), Sos. 8276 (10 545), R. 7468 (9832), J. 30 170 (36 613), SWR. 4521 (3497), Dp. 610 (1002), Chr. 313 (302), Stp. 131 (171).
Nachen (Kreis): Nos. 25 052 (11 591), Sos. 14 763 (13 887), R. 23 703 (26 205), J. 39 564 (34 383), SWR. 4244 (3271), Dp. 999 (1302), Chr. 213 (168), Stp. 158 (129).
Düren (Kreis): Nos. 14 467 (3815), Sos. 9942 (11 666), R. 5844 (7242), J. 30 871 (30 805), SWR. 3713 (2554), Dp. 1334 (1774), Chr. 204 (189), Stp. 128 (72).
Wahlkreis 21: Koblenz-Trier.
Koblenz (Stadt): Nos. 16 822 (11 347), Sos. 3391 (3873), R. 3131 (3816), J. 12 830 (11 938), SWR. 3410 (2666), Dp. 589 (943), Chr. 152 (161), Stp. 167 (137).
Trier (Stadt): Nos. 11 832 (8790), Sos. 571 (1044), R. 295 (605), J. 7464 (6865), SWR. 1802 (1964), Dp. 165 (446), Chr. 155 (363), Stp. 53 (48).
Trier (Land): Nos. 14 555 (9568), Sos. 509 (990), R. 219 (890), J. 11 649 (11 521), SWR. 1772 (1591), Dp. 113 (207), Chr. 32 (67), Stp. 69 (39).
St. Goar (Kreis): Nos. 9066 (4684), Sos. 966 (1370), R. 859 (1407), J. 11 433 (10 293), SWR. 1742 (1806), Dp. 160 (285), Chr. 7 (21), Stp. 15 (10).
Trier (Kreis): Nos. 13 863 (6947), Sos. 3524 (3522), R. 3619 (3917), J. 18 842 (16 734), SWR. 2809 (2444), Dp. 473 (631).
Wittlich (Kreis): Nos. 11 588 (5604), Sos. 289 (421), R. 645 (1172), J. 11 161 (11 683), SWR. 1413 (1017), Dp. 91 (132), Chr. 7 (2), Stp. 15 (10).
Nachen (Kreis): Nos. 16 693 (7205), Sos. 5858 (6319), R. 4681 (5849), J. 24 402 (24 247), SWR. 2552 (2529), Dp. 280 (445), Chr. 52 (38), Stp. 28 (34).
Altenkirchen (Kreis): Nos. 19 073 (15 204), Sos. 4858 (6306), R. 1479 (2176), J. 21 211 (19 498), SWR. 3507 (3646), Dp. 321 (499), Chr. 549 (620), Stp. 100 (90).
Lohem (Kreis): Nos. 9325 (3780), Sos. 383 (439), R. 567 (1236), J. 10 886 (12 156), SWR. 1202 (1103), Dp. 55 (98), Chr. 13 (8), Stp. 19 (32).
Saarburg (Kreis): Nos. 8579 (3807), Sos. 433 (672), R. 293 (836), J. 10 222 (10 558), SWR. 875 (779), Dp. 60 (97), Chr. 18 (23), Stp. 24 (27).
Neuwied (Kreis): Nos. 21 380 (13 897), Sos. 8157 (8709), R. 5253 (7073), J. 23 026 (21 948), SWR. 3781 (3582), Dp. 1130 (1593), Chr. 239 (264), Stp. 181 (136).
Koblenz (Land): Nos. 12 738 (8186), Sos. 4906 (5263), R. 5102 (6679), J. 16 591 (15 569), SWR. 1853 (1567), Dp. 250 (394), Chr. 107 (78), Stp. 37 (42).
Trier (Land): Nos. 19 502 (8223), Sos. 2124 (2886), R. 1960 (3638), J. 24 830 (23 873), SWR. 1486 (1306), Dp. 171 (145), Chr. 42 (49), Stp. 31 (47).
Hrweiler (Kreis): Nos. 9023 (3584), Sos. 1442 (1961), R. 1852 (2702), J. 23 011 (23 006), SWR. 1754 (1469), Dp. 287 (433), Chr. 43 (43), Stp. 40 (33).
Kreuznach (Kreis): Nos. 26 731 (18 491), Sos. 6189 (7490), R. 5900 (7211), J. 17 268 (15 596), SWR. 4639 (3616), Dp. 1396 (2362), Chr. 414 (568), Stp. 307 (333).
Birkenfeld (Kreis): Nos. 18 405 (13 705), Sos. 4196 (4211), R. 2935 (3523), J. 4452 (3991), SWR. 2297 (1494), Dp. 802 (1478), Chr. 134 (141), Stp. 159 (181).
Wahlkreis 10: Magdeburg.
Magdeburg (Stadt): Nos. 85 205 (61 895), Sos. 64 331 (65 098), R. 24 530 (28 576), J. 5205 (4408), SWR. 21 320 (18 489), Dp. 3954 (6163), Chr. 867 (889), Stp. 1481 (2249).
Wahlkreis 14: Weier-Ems.
Bremen (Stadt): Nos. 67 119 (38 500), Sos. 62 073 (57 765), R. 28 051 (32 469), J. 4856 (4613), SWR. 29 910 (32 760), Dp. 11 889 (16 759), Chr. 1183 (1012), Stp. 2161 (2217).

Wahlkreis 17: Westfalen-Nord.
Kettlinghausen (Stadt): Nos. 16 737 (9767), Sos. 5053 (5303), R. 9296 (11 444), J. 13 129 (13 075), SWR. 3513 (2828), Dp. 541 (865), Chr. 705 (837), Stp. 126 (50).
Freilant Rippe: Nos. 48 921, Sos. 29 085, R. 8546, J. 2501, SWR. 7146, Dp. 3244, Chr. 3829, Stp. 530.
Bielefeld (Stadt): Nos. 31 494 (21 824), Sos. 29 041 (25 709), R. 5697 (11 044), J. 3430 (3482), SWR. 5847 (6252), Dp. 1998 (2682), Chr. 2377 (2469), Stp. 607 (417).
Münster (Stadt): Nos. 26 490 (16 246), Sos. 5321 (5783), R. 3234 (4783), J. 30 531 (31 661), SWR. 6595 (5936), Dp. 646 (1305), Chr. 396 (518), Stp. 203 (183).
Wahlkreis 18: Westfalen-Süd.
Wanne-Eickel (Stadt): Nos. 19 456 (13 026), Sos. 6287 (6169), R. 12 997 (15 018), J. 10 767 (9634), SWR. 2808 (1968), Dp. 1064 (1525), Chr. 761 (697), Stp. 88 (97).
Hagen (Stadt): Nos. 34 189 (24 557), Sos. 10 555 (9480), R. 20 673 (24 293), J. 16 447 (15 164), SWR. 6516 (5589), Dp. 518 (1382), Chr. 3026 (3721), Stp. 911 (1063).
Siegen (Stadt): Nos. 8896 (6734), Sos. 2183 (1718), R. 1322 (1982), J. 3719 (3262), SWR. 2208 (1982), Dp. 302 (545), Chr. 1536 (1855), Stp. 81 (81).
Bochum (Stadt): Nos. 70 587 (48 856), Sos. 31 900 (31 448), R. 31 731 (39 610), J. 41 407 (38 872), SWR. 12 004 (10 275), Dp. 2438 (3249), Chr. 3747 (4648), Stp. 537 (376).
Dortmund (Stadt): Nos. 91 364 (55 547), Sos. 70 300 (63 499), R. 78 034 (97 936), J. 62 168 (57 155), SWR. 22 639 (21 266), Dp. 4681 (5732), Chr. 6485 (6715), Stp. 2420 (1295).
Wahlkreis 19: Heffen-Rafau.
Rafel (Stadt): Nos. 55 134 (42 628), Sos. 29 142 (26 688), R. 10 862 (15 147), J. 4632 (4424), SWR. 8227 (3528), Dp. 2151 (2970), Chr. 2484 (2450), Stp. 1298 (967).
Frankfurt-Main (Stadt): Nos. 168 743 (118 637), Sos. 79 945 (79 922), R. 49 145 (62 635), J. 47 370 (41 028), SWR. 14 124 (13 308), Dp. 10 493 (18 289), Chr. 5725 (5370), Stp. 6771 (4252).
Wiesbaden (Stadt): Nos. 48 927 (34 555), Sos. 18 769 (18 675), R. 12 669 (14 912), J. 10 699 (10 632), SWR. 8517 (6518), Dp. 2703 (5476), Chr. 1255 (1360), Stp. 2385 (2110).
Wahlkreis 27: Pfalz.
Zweibrücken (Stadt): Nos. 6930, Sos. 2002, R. 1046, SWR. 667, Dp. 1799, Dp. 116, Chr. 283, Stp. 66.
Oppau: Nos. 2194, Sos. 2782, R. 1155, SWR. 63, Dp. 913, Dp. 67, Chr. 53, Stp. 11.
Landau: Nos. 6138, Sos. 938, R. 429, SWR. 468, Dp. 2225, Dp. 251, Chr. 84, Stp. 353, Sonst. 1.
Birmasens (Stadt): Nos. 14 366 (13 333), Sos. 4293 (3335), R. 5101 (5946), SWR. 723 (595), Dp. 3383 (2998), Dp. 501 (674), Chr. 137 (119), Stp. 124 (84).

Großstadt-Ergebnisse.

Berlin: Gültige Stimmen: 2 978 464 (2 775 211). Nat.-soz. 1 031 045 (720 613), Sos. 647 231 (646 644), Komm. 729 474 (860 837), Zentr. 147 937 (122 558), Kampfr. Schw. 326 285 (315 421), Volksp. 26 057 (30 704), Chr.-Soz. 17 186 (14 008), Staatsp. 52 271 (39 314).
Breslau: Nat.-Soz. 200 608 (152 102), Sos. 82 471 (88 562), Komm. 44 147 (44 851), Zentr. 44 084 (45 443), Kampfr. Schw. 23 150 (24 751), Volksp. 1643 (3064), Chr.-Soz. 3153 (3193), Staatsp. 7395 (4503).
Hamburg: Nat.-Soz. 317 649 (101 498), Sos. 220 533 (201 343), Komm. 144 088 (160 696), Zentr. 15 650 (12 750), Kampfr. Schw. 65 800 (64 134), Volksp. 19 663 (23 088), Chr.-Soz. 6752 (6828), Staatsp. 28 433 (39 385).
München: Nat.-Soz. 276 490 (95 382), Sos. 96 284 (97 104), Komm. 55 483 (75 559), Kampfr. Schw. 28 259 (25 595), Banr. Sp. 102 497 (95 241), Volksp. 2219 (3415), Chr.-Soz. 3149 (2890), Staatsp. 2124 (1813).
Dresden: National-Soz. 187 759 (134 333), Sos. 131 787 (123 034), Komm. 55 112 (64 507), Zentr. 8130 (7231), Kampfr.

Schw. 33 241 (36 185), Volksp. 15 941 (22 522), Chr.-So. 5320 (4306), Staatsp. 6689 (8097).
Bremen: National-So. 67 119 (38 560), So. 62 673 (57 765), Komm. 28 051 (32 469), Zentr. 4856 (4615), Kampfr. Schw. 29 910 (32 700), Volksp. 11 889 (16 759), Chr.-So. 1183 (1012), Staatsp. 2161 (2217).
Stuttgart: Nat.-So. 84 531 (53 872), So. 59 426 (52 502), Komm. 37 185 (47 700), Zentr. 24 407 (21 611), Kampfr. Schw. 24 308 (24 477), Volksp. 3316 (6757), Chr.-So. 8021 (9902), Staatsp. 7730 (8764).
Münster: Nat.-So. 114 512 (81 631), So. 90 067 (77 365), Komm. 24 578 (37 984), Kampfr. Schw. 13 768 (15 959), Bayr. Sp. 21 587 (20 550), Volksp. 1062 (2920), Chr.-So. 4907 (5836), Staatsp. 3920 (2037).
Königsberg (Stadt): NSDAP. 99 922 (62 731), SPD. 33 912 (37 369), KPD. 32 060 (38 267), Ztr. 5004 (4019), Kampfr. Schw. 15 931 (18 861), DAP. 3336 (6114), Christl.-So. 3719 (3217), Staatsp. 1923 (2039).

Allerlei Zwischenfälle.

Schwere Zusammenstöße in Remscheid.

Remscheid, 5. März. Nachdem die Demonstrationen des Stahlwerks am Freitag und die der Nationalsozialisten am Samstag ohne jede Störung verlaufen waren, entwickelte sich heute am Montag um 4 Uhr nachmittags im Stadtteil Büchen in der Hoffmeisterstraße, die ganz von Kommunisten bewohnt ist, eine schwere Schlägerei. Hilfspolizei in nationalsozialistischer Uniform wurden aus Kellertüren und von Balkonen beschossen. Die Hoffmeisterstraße wurde hierauf gesperrt und das tiefe Tal zwischen Hoffmeister- und Kippdorferstraße von Schusspolizei umstellt. Auch der Panzerwagen wurde herangezogen und ein Maschinengewehr eingebaut. Beide Wachen traten aber bisher nicht in Tätigkeit. Augenblicklich herrscht Ruhe. Drei Kommunisten wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Kommunisten in Oberhausen erschossen.

Oberhausen, 6. März. (Funkpruch.) Wie die Polizei mitteilt, wurden am Montag früh 6 Uhr die inhaftierten Kommunistenführer de Longeville und Claßen bei einem Fluchtversuch auf dem Hof des Realgymnasiums in Oberhausen erschossen. Ermittlungen sind eingeleitet.

Schwere Zusammenstöße in Heffen.

Heffen, 5. März. In dem benachbarten Pödersheim kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Kommunisten hatten sich in einem Turm der alten Stadtmauer festgesetzt und von da aus eine SA-Streife beschossen. Ein SA-Mann wurde durch einen Revolverschuß so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Neun Kommunisten wurden festgenommen.

Auch in Offenbach ereignete sich in der Nähe des Hauptbahnhofs politische Zusammenstöße zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Ein Reichsbannermann wurde erschossen, ein anderer schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Schwere Schießerei in Breslau.

Breslau, 5. März. Am Sonntagmittag gegen 4 Uhr kam es in Briggental in Breslau zu einer Schießerei, bei der ein Hilfspolizist getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Eine Polizeistreife wurde aus Häusern beschossen, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. Nähere Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Sakenkreuzfahnen auf zahlreichen Rathhäusern.

Essen.

Essen, 6. März. (Funkpruch.) Um 0,30 Uhr wurde von der SA am hiesigen Rathaus die Sakenkreuzfahne gehißt. Gauleiter Reichstagsabgeordneter Terhoven richtete vom Balkon des Rathauses aus eine Ansprache an die unübersehbare Menschenmenge, die sich auf dem Rathausplatz versammelt hatte.

Altona.

Provisorische Straßenumbenennungen.

Altona, 5. März. (Funkpruch.) Nach Hisung der Sakenkreuzfahne auf dem Dach des Rathauses verließen die SA-Mannschaften wieder das Rathaus und richteten in der Umgebung einen Patrouillendienst ein. In einigen Straßen — so in der Erzbergerstraße und auf dem Platz der Republik — ist noch nachts durch Anbringung provisorischer Schilder eine Umbenennung der Straßen vorgenommen worden.

Kassel.

Kassel, 6. März. (Funkpruch.) Auf dem Turm des Rathauses wurde heute früh von Nationalsozialisten eine Sakenkreuzfahne gehißt.

Mannheim.

Mannheim, 6. März. (Funkpruch.) Ein größeres Aufgebot von SA, SS, und Stahlhelmern zog heute früh kurz nach 7 Uhr vor dem hiesigen Rathaus auf und hakte auf dem Turm die Sakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Flagge. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Der Oberbürgermeister der Stadt hat an den Führer der Mannheimer SA in dieser Angelegenheit ein Protestschreiben gerichtet.

Karlsruhe.

Karlsruhe, 6. März. (Funkpruch.) Auf dem Turm des ehemaligen Residenzschlosses wurde heute vormittag die Sakenkreuzfahne aufgezogen.

Roosevelts Botschaft an Amerika.

Bereidigung des neuen Präsidenten.

W.B. Washington, 4. März. Präsident Roosevelt hat heute um 1,06 Uhr den feierlichen Eid auf die Verfassung geschworen. Anschließend daran hielt er von der Tribüne auf der Freitreppe des Kapitols seine Antrittsrede, in der er u. a. ausführte:

Wir müssen der Lage ehrlich und offen ins Auge sehen und nur eins fürchten: Die Furcht, die unberechtigte, namenlose, unvernünftige Furcht. Die Offenheit und die Energie der Führer wird uns dagegen wie stets zum Siege führen. Werte, Preise und Zahlungsfähigkeit sind gesunken, die Zahlungsmittel sind in den Banken eingefroren, die Ersparnisse Tausender von Familien sind verloren. Aber unsere Not ist nicht substantieller Natur; wir sind weder von Krieg noch Heuschrecken heimgesucht; wir haben alles reichlich, ja im Überfluß und nur den geldgierigen Machenschaften gewissenloser Spekulantent verdanken wir diesen Kummer.

Geldbesitz aber ist nicht so wichtig wie die Möglichkeit zur Arbeit und die daraus entspringende Belebung von Mut und Lebensfreude. Die Regierung wird den Arbeitslosen in möglichst großer Zahl wieder Beschäftigung geben, wir werden die Banken überwachen und für ein Ende der Spekulation eintreten, gleichzeitig jedoch für eine gesunde Währung. Ich werde alsbald vom Kongreß diese Vollmachten verlangen; wir werden zunächst unser eigenes Haus in Ordnung bringen müssen, bevor wir zu den erwünschten internationalen Verhandlungen schreiten. In der Außenpolitik sind wir für gute Nachbarschaft mit allen Nationen und für Vertrauenspolitik. Mit Vertrauen werden wir diese Krise bekämpfen und überwinden.

Roosevelt fuhr fort: Wie nie zuvor geben wir uns Rechenschaft von unserer gegenseitigen Abhängigkeit. Wir geben uns Rechenschaft darüber, daß wir nicht nur nehmen können, sondern auch geben müssen, und daß wir, wenn wir vorwärtskommen wollen, marschieren müssen wie eine begeisterte und loyale Armee, die bereit ist, sich für das Allgemeinwohl zu opfern. Es ist zu hoffen, daß das normale Gleichgewicht der Exekutive und der Legislative der Aufgabe ohne gleichen genügen wird, die wir vor uns sehen. Aber es kann geschehen, daß eine Notwendigkeit ohne gleichen, die Notwendigkeit nämlich, sofort zu handeln, ein zeitweises Abweichen von diesem Gleichgewicht gebietet. Ich bin bereit, bei der Ausübung meiner verfassungsmäßigen Pflichten solche Maßnahmen zu empfehlen, die unsere schwergeprüfte Nation inmitten einer schwergeprüften Welt wieder aufrichten können. Im Rahmen meiner verfassungsmäßigen Rechte werde ich bestrebt sein, diese Maßnahmen oder andere, die der Kongreß ausarbeiten mag, schnell zur Annahme zu bringen. Aber im Falle, daß der Kongreß keinem dieser Wege folgen sollte, und im Falle, daß eine kritische Ausnahmelage mich dazu zwingen sollte, bin ich gewillt, den Weg zu gehen, den meine Pflicht mir klar vorzeichnet. Ich würde den Kongreß alsbald ersuchen, mir das einzige Instrument in die Hand zu geben, das dann noch bleibt, um der Krise Herr zu werden. Das heißt, ich würde um ungewöhnliche Exekutivvollmachten bitten, um der Ausnahmelage den Krieg ansagen zu können, um Vollmachten, die denjenigen gleichen, die der Kongreß mir verleihen würde, wenn mir dem Einfall eines auswärtigen Feindes Widerstand zu leisten hätten.

Der Senat hat die vom Präsidenten Roosevelt verfügten Ministerernennungen ratifiziert.

Roosevelt bernagt die amerikanische Öffentlichkeit.

W.B. Washington, 4. März. Trotz der deprimierenden Nachrichten über die Bankfeiertage in den Staaten New York, Illinois und in ganz Neuengland herrschte hier heute anlässlich der Amtseinführung Roosevelts doch große Zuversicht, daß es dem neuen

Präsidenten, der das stärkste Vertrauen des Volkes und des Kongresses genießt und dem man diktatorische Vollmachten zur Finanzreform gewährte, baldigst gelingen werde, die gegenwärtige Panikstimmung erfolgreich zu bekämpfen. Roosevelt zeigte, als er heute von seinem Hotel zum Weißen Hause und von dort mit Hoover zum Kapitoll fuhr, äußerlich keine Besorgnis.

Er erwiderte strahlend und mit dem bekannten „Roosevelt-Lächeln“ die Grüße der Hunderttausende, die entlang der Paradenstraße standen. Der neue Präsident sieht durchaus wohl aus und scheint voller Tatendrang zu sein. Seine optimistische Auffassung, über die er durch Rundfunk alsbald das ganze Land unterrichtet, wirkte auf die Bevölkerung außerordentlich beruhigend.

„Amerika zuerst“.

Roosevelts Autarkieprogramm. — Und der Dollar?

W.B. Berlin, 6. März. (Funkpruch.) Die Programmerrklärung Roosevelts hat nach den aus Amerika vorliegenden Nachrichten bei Demokraten und Republikanern gleich günstige Aufnahme gefunden; gegenüber einer Krise, die zu einer Not der ganzen Nation geworden ist, hat der neue Präsident volle und ungeteilte Zustimmung für seine Entschlossenheit, mit starker Hand durchzugreifen, erwarten können. Vor diesen alles überschattenden Notstandsmahnen, die Roosevelt sofort nach seiner Amtseinführung in Angriff genommen hat, verflüchtigen alle Hoffnungen und Erwartungen, mit denen das Ausland dem Regiewechsel entgegengesehen hatte. Die Probleme der auswärtigen Politik und der internationalen Wirtschaftsbeziehungen interessieren Amerika im Augenblick so wenig, daß Roosevelt sie in seiner Botschaft eigentlich nur erwähnte, um zu sagen, daß er nicht darüber sprechen wolle. „Wir müssen unser eigenes Haus in Ordnung bringen, ehe wir zu den erwünschten internationalen Verhandlungen schreiten“, darin liegt für die Welt die Ankündigung, daß die Bahn für die Weltwirtschaftskonferenz, mit der auch das Schuldenproblem in Wechselwirkung steht, vorläufig nicht frei ist; das bedeutet aber auch, daß diese Konferenz, wenn sie schließlich zusammentreten kann, hinsichtlich Amerika vor einer neuen Lage stehen wird. Die Botschaft enthält sehr deutliche Hinweise darauf, daß die neue Administration, ohne Rücksicht auf den ihr voraussehbaren Ruf des zollpolitischen Liberalismus ausgesprochen autarkische Pläne verfolgt: Erschließung und Erweiterung der natürlichen Hilfsquellen des Landes und die Beseitigung des zahlenmäßigen Mißverhältnisses zwischen Agrar- und Industriebesetzung sind Programmpunkte, die europäischen Ohren vertraut klingen, aber für Amerika in Zusammenhang mit den scharfen Worten gegen die Spekulationen ein Novum und eine Verlagerung des Wirtschaftsschwerpunktes vom Osten nach dem Westen darstellen. „Unsere internationalen Handelsbeziehungen, so wichtig sie sind, treten hinter der Wiedergelundung unserer eigenen Volkswirtschaft zurück“, betont Roosevelt, um jeden Zweifel, auch im Ausland, darüber auszuschließen, daß Amerika zuerst und vor allen seinen Binnenmarkt organisieren und schützen wird. Das wird vor allem auch für die kommenden Verhandlungen mit England, bei denen Zoll- und Währungsfragen eine besondere Rolle spielen, neue erschwerende Voraussetzungen schaffen, und man sie versucht, die Änderungen Roosevelts über eine „angemessene, aber gesunde Währung“ mit dem von Amerika offenbar erwarteten handelspolitischen Schwierigkeiten im Zusammenhang zu bringen. So konzentriert sich auch unter diesem Gesichtspunkt im Augenblick das Weltinteresse — neben den deutschen Wahlen — auf die Frage, ob Amerika in irgendeiner Form vom Goldstandard abgehen wird.

W.B. Karlsruhe, 6. März. (Funkpruch.) Auf dem Rathaus wurde heute vormittag von SA-Leuten die Sakenkreuzfahne gehißt. Der Oberbürgermeister hat Einspruch erhoben.

Freiburg.

Freiburg, 6. März. (Funkpruch.) In verschiedenen Orten und Städten Oberbadens wurde heute morgen die Sakenkreuzfahne auf den Rathhäusern gehißt, so u. a. in Laub und Freiburg i. Br. In Freiburg erschien heute morgen um 7 Uhr die SA auf dem Franziskaner-Platz beim Rathaus. Kurze Zeit darauf trat der Oberbürgermeister ein und begab sich mit zwei SA-Führern in sein Amtszimmer. Von einem Katsdiener wurde dann die Sakenkreuzfahne gehißt. Zu beiden Seiten wurden die bairische bzw. Freiburger Fahne aufgezogen. Beim Hisen der Sakenkreuzfahne wurden stürmische Heil-Rufe auf den Reichstankler ausgebracht.

Chemnitz.

Chemnitz, 6. März. Auf dem Balkon des Chemnitzer Rathauses wurde gegen 3 Uhr nachts von der SA eine große Sakenkreuzfahne angebracht.

Deutschland.

Bernehmung des Holländers van der Lubbe.

W.B. Berlin, 4. März. Der holländische Staatsangehörige Marinus van der Lubbe wurde heute dem Vernehmungsrichter

im Polizeipräsidium unter der Beschuldigung vorgeführt, am 25. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Neufölln, das Berliner Stadtschloß und das Berliner Rathaus und am 27. Februar 1933 das Reichstagsgebäude vorläufig in Brand gesteckt zu haben. Gegen van der Lubbe, der in allen vier Fällen geständig ist, wurde Haftbefehl wegen vorläufiger Brandstiftung in vier Fällen und wegen Vorbereitung zum Hochverrat erlassen. Van der Lubbe hat am 25. Februar 1933 sowohl im Reichstagsamt Neufölln als auch im Berliner Rathaus eine Fensterhebe eingesetzt und durch die Öffnung brennende Kohlenanzünder geworfen. In beiden Fällen konnte der dadurch entzündete Brand noch im Beginn erstickt werden. Die beiden übrigen Fälle der Brandstiftung sind der Öffentlichkeit bekannt.

Geheimnisvolles Dokument der Bezirksleitung Ruhrgebiet der KPD.

W.B. Essen, 4. März. Laut Mitteilung der Polizei wurde bei der Durchsuchung der Räume der Bezirksleitung Ruhrgebiet der KPD ein Schriftstück gefunden, das offenbar zu einem längeren Bericht gehört und in dem es heißt:

„Bilder benötigen wir jetzt massenweise, können allerdings jetzt keine aufreiben und sind gezwungen, unser Glück mit dem Straßenfilmmontel zu versuchen. Ich glaube, daß wir jetzt 50 dieser Schädlinge zusammen haben.“

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, zu welchem Zweck die KPD die Beschaffung von Lichtbildern von „Schädlingen“ vorgenommen hat. Die erforderlichen Maßnahmen sind angeordnet.

Solinger Filmschau.

Monopol-Theater.

„Gelbes Füll und Aufstieg“.

Obwohl nichtsagend und unkünstlerisch, wie die meisten Filmmanuskripte bisher waren, ist in Amerika für Greta Garbo geschrieben hat, ist auch dieser neueste Film, der den Schicksalsweg Gelbes, eines ungeliebten Mädels, schildert. Aber so gefalllos und eckig amerikanisch-rührselig die Handlung an sich auch ist, man läßt sie schließlich doch gelten oder besser noch, man überfliegt sie einfach vor der großen, tiefen Kunst Greta Garbos.

Vor allem im ersten Teil dieses Tonfilms hat Greta Garbo einige Szenen, die man nicht so schnell wieder vergessen kann. Ihr Spiel als junges, schüchternes Mädchen, das sich zum erstenmal wirklich in einen Mann verliebt, ist bewundernswürdig. Mit ihren kleinen schmalen Gesicht, den großen Augen und den knappen und doch oft alles verarbeitenden Bewegungen erreicht sie eine Sachlichkeit und Innigkeit des Ausdruckes, der einfach beglückend ist. Unverkennbar überlegend und lebendig in Stimmung und Darstellung ist die Szene am Wasser, in der Greta Garbo — im Film Gelbes — ihre große Liebe zu dem jungen Hochbauingenieur Rodney ganz hemmungslos auslebt.

Ganz anders der zweite Teil. Als reife, wissende Frau, deren Liebe wohl getreten werden, aber nicht aufhören kann, tritt uns hier die Garbo entgegen. Bis in die schimmlichen, verurteilten Spekulationen und Nachtloste herab führt nun ihr Weg, der doch gleichzeitig einen Aufstieg bedeutet, da in alles nur aus Liebe zu dem einen Mann geschieht, der sie in fallenden Stufen verfallen hat und den sie wiederfinden und wieder gewinnen muß. Und sie erreicht ihr Ziel und dreht von allen Verlockungen, wie Reichtum, Reizen und Ehe. Ganz groß und ergreifend ist noch die letzte Szene, in der sie dem geliebten Mann, der sich in

zwischen ihre Arme den Trunk ergossen hat, die Schürze zubindet und nur ein beugendes „Lach mich“ seiner Abwehr entgegensetzt.

Ihr sympathischer Partner ist der Amerikaner Earl Cagle, der seiner wichtigen, wenn auch etwas in den Hintergrund tretenden Rolle durchaus gerecht wird.

Das Programm zeigt zwei kleine Komödien und im Rahmen der „Wochenchau“ einige Aufnahmen von der Verfilmung in Neunfölln und der feierlichen Beisetzung der zahlreichen Opfer.

Palast-Theater.

„Ach bei Tag und du bei Nacht“.

Ich und du, Käthe von Nagy und Willy Britsch, eine kleine, reizende Komödie, ein Lustspiel, zwei junge Leute, die bei der Zimmervermittlung in der Stadt, ehemals Kette am Hoftheater, in Not belaufen, eben er bei Tag und sie bei Nacht, die sich viel Schacher nach denken, ohne sich jedoch zu kennen. Doch sie sich nicht treffen, dafür folgt schon die sehr auf Ordnung haltende, geschickte Doppelverleumdung. Und sie treffen sich doch (wie oft denn auch nicht) zunächst nur auf der Straße und schließlich, als sich im Dinn des allzu angeheißten Nachtellers die Grenze zwischen Tag und Nacht einmal ein bißchen vermischt, auch im gemeinschaftlichen Zimmer. Die Sache mit dem gemeinsamen Zimmer, wenn das Pärchen an einer Verleumdung des Pöbelscher Schloßes teilnimmt, im Flirtien die Führung verläßt und sich dann plötzlich allein in einem Riesensaal eingeschlossen findet, wo alle Türklappen ungehörig abgerissen werden, bis endlich das Liebesallkommando die vermeintlichen Verbrecher ertötet. Gut ist auch die Idee, die phantastischen Glücksträume der kleinen Hinterhauskinder durch einen Film im Film zu parodieren. Jene im gegebenen Augenblick steht

man die wirkliche Handlung unterbrochen durch kleine Ausschnitte aus einer pompös angelegten Tonfilmperle, in der ein hochadeliges Hochzeitspaar lustwandelnd auf der Treppe eines Schlosses, umgeben von 1000 leuchtenden Kerzen und blühenden Rosen, ihr Glück belingen. Ein Lied ist dabei, denn auf diese Weise besteht der Tonfilm vom Tonfilm im Tonfilm Musik und Schallgeräusch. Es ist so nun einmal so, daß das menschliche Ohr sich gerne durch fälschliche Schallgeräusche genügen nehmen läßt. Der Tenor Walter Audwig schmettert und der Sopran Ursula van Die menschen Rache von Nacht ist eine nette, energiegelade Komödie, mit der nicht zu haben ist, und doch ein bißchen raffiniert, dazu eine lustige Schelke, Willy Britsch ist hier weniger betriebsam, doch sein einiges Sächeln auf dem schönen Gesicht, als menschlich-humorvoll. Amanda Lindner als Zimmervermittlerin brummbast sympathisch a la Sandow.

Im Programm führt uns ein Studienstück des Forschungsinstituts für Küstenschutz in Bergen durch die norwegischen Schären. Diese schreckliche Fahrt vermittelt einen interessanten Einblick in das Leben der Tier- und Pflanzenwelt unter Wasser und auf dem Meeresboden.

Großer Erfolg der Kölner Oper in dem Saal. Auf Einladung des Intendanten des Gebouw, Dr. Meijman, fand Montagabend in dem Saal als Festspiel zum Geburtstag Wagners im Gebouw vor fast ausverkauftem Hause unter der Leitung des Generalmusikdirektors Eugen Szenkar eine Aufführung der „Walküre“ mit dem gesamten Spielkörper der Kölner Oper statt. Die ausgezeichnete Vorstellung in der Inszenierung des Intendanten Hofmüller mit Gottlieb Viktor als Siegmund, Elsa Förster als Sieglinde, Kenny Trumbi als Brunnhilde, Treßlow als Wotan und Weber als Hunding fand stürmischen Erfolg. Szenkar dirigierte das Gebouworchestr als überaus musikalischer Führer mit großem Zug und feinsten Schattierungen. Zahlreiche Solovorträge belobten ihn und seine Götter.

Der Fußball am Wahlfestsonntag.

Fortuna gewinnt das erste Entscheidungsspiel — Lüttringhausen siegt über Hilden 03.

Zur Lage.

Der gestrige Sonntag brachte in Berg-Marx eine große Anzahl von Spielen, die trotz der Wahlen durchweg recht gut besucht waren. Besonders lebhaft war der Betrieb in den beiden Solinger Gruppen, in denen nicht weniger als neun Treffen stattfanden. An Überraschungen mangelte es nicht, und besonders in der Remscheid der Rente hatte man die Ergebnisse kaum vorausgesehen. Auch der Sieg von Solingen 98 über die „Vereinigten“ stand in keiner „Vorhersehbarkeit“ geschrieben.

In der Solingen-Remscheider Gruppe gewann also zunächst der S. S. 98 gegen die 1. Sp. Bg. mit 2:0. Es war ein Treffen ziemlich gleichwertiger Gegner, von denen die entschlossener Mannschaft siegte. Ein wesentlicher Klassenunterschied war in diesem Treffen nicht vorhanden. Zeitweise stand der Kampf sogar auf des Meisters Schiene. Aber letzten Endes siegte doch der größere „Rumm“, den diesmal die 98er mitbrachten. — Auch die Hoffnungen des S. S. Remscheid auf einen Sieg über Wermelskirchen erfüllten sich nicht. Wider Erwarten reichte es nur zu einem 2:2-Ergebnis, das den Wermelskirchenern ein gutes Zeugnis ausstellt. Remscheid hätte allerdings einen knappen Sieg verdient gehabt. Aber diesmal lächelte das Glück nicht. Durch die Niederlage der 1. Sp. Bg. scheint sich nun das Ende doch zwischen Remscheid und Wermelskirchen abzuspitzen. — Eine angenehme Überraschung brachte Remscheid 09 seinen Anhängern. Die „Kamerunas“ buchten einen weiteren Erfolg und schlugen ihren alten Rivalen Remscheid 07 mit 1:0. Sie entfernten sich hierdurch aus der Gefahrenzone. — Sudberg scheint auf eigenem Platz besser gewinnen zu können, als auswärts. Die Elf verlor gegen den S. S. Lennep mit 3:2. Lennep kann diese Punkte gut gebrauchen. — Das Treffen Dahlhausen gegen Remscheid 1910 endete 3:0 für die Remscheider. Es dürfte aber erneuert werden, da es kurz vor Schluss abgebrochen wurde, weil ein Spieler von Dahlhausen einen Beinbruch erlitt.

In der Solingen-Düsseldorfer Gruppe holte sich Hölshheid auf eigenem Platz zwei wertvolle Punkte gegen den S. S. P. H. mit 2:1. Der Sieg kommt den Hölshheidern, die auf eigenem Platz stets schwer zu schlagen sind, sehr gelegen. — Der Ohligser Fußballklub konnte gegen Gerresheim 08 auf dem dortigen gefährlichen Boden keinen Erfolg buchen. Die Düsseldorfer Vorstädter gewannen mit 3:1 und sind auf dem Wege zur Meisterschaft ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen. — Aber auch Gerresheim 1913, der hartnäckige Verfolger seines Lokalrivalen, holte sich zwei weitere Punkte durch einen, allerdings knappen, 1:0-Sieg über den S. S. P. H. den 08. Die Hildener stehen diesmal auf einem gleich harten Gegner, der außerdem noch den Vorzug hatte, technisch besser zu sein. — Zu einem bemerkenswerten Erfolg kam weiter der Walder Ballspielverein gegen Jüter-Holthausen mit 1:2. Der Sieg der Walder ist sehr hoch zu bewerten, weil er auf gegnerischem Boden errungen wurde. Wald ist jetzt aus den unteren Regionen hinaus.

Bemerkenswert ist weiter noch der Sieg von Fortuna Düsseldorf über Benrather mit 3:2, der die Fortunen ein tüchtiges Stück beim Kampf um den Meistertitel vorwärts gebracht hat.

Im Mittelpunkt des Interesses stand naturgemäß am gestrigen Sonntag die erste Begegnung der beiden Gruppenbesten um die Bezirksmeisterschaft, die Fortuna nach härtestem Ringen als den glücklichen Sieger sah. Gegenüber diesem Kampf verhielten sich selbstverständlich die übrigen Spiele, die mehr oder weniger ja auch nur den Charakter von Positionskämpfen hatten. Lediglich der etwas überraschende Sieg von Lüttringhausen über den S. S. Hilden sicherte dem Platzverein zwei außerordentlich wichtige Punkte, die möglicherweise für den Verbleib von Lüttringhausen von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Die abstiegsgefährdeten Vereine S. S. Oberkassel und S. S. 04 Düsseldorf konnten bei ihren sonntäglichen Gegnern keine Lorbeeren ernten; erst der nächste Sonntag wird Aufschluß darüber geben, wer von beiden den Gang nach unten antreten wird.

1. Endspiel um die Bezirksmeisterschaft.

S. S. Benrather gegen Fortuna Düsseldorf 2:3 (1:1).

Der Bedeutung des Spieles entsprechend war der Benrather Platz mit schätzungsweise 10 000 Zuschauern so ziemlich voll besetzt. Der Ablauf selbst war in besserer Verfassung; vorweg sei auch bemerkt, daß die Leitung des Spieles bei dem Essener Saar in guten Händen lag. Dem Leiter stellte sich Fortuna ohne Fehlschlag und Albrecht, die aber durch Rudelforn und Mehr sehr ansprechend erlebte waren. Benrather mußte auf den linken Flügel hohe verzichten, für den Fehlschlag mitwirkte. Benrather hat Wahl und spielt in der ersten Hälfte mit Wind, der sich recht stark bemerkbar macht. Die Platzhelden kommen denn auch gleich sehr gut ins Spiel, ohne ihre Überlegenheit jedoch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen zu können. Hintereinander werden einige sehr nett herausgearbeitete Chancen verpaßt. Fortuna wollte gar nicht gefallen, ihr gewohntes schönes Spiel fehlte völlig; vor allem wurde zu planlos und hoch gespielt. Benrather Verteidiger haben es meist leicht, die wenigen Angriffe des Fortunasturmes zu unterbinden. Aber auch Benrather's Angriffsschiffe kann sich nicht erfolgreich durchsetzen; es werden zwar einige Ecken erzielt, die jedoch nichts Zählbares ergeben. Einmal hat Stoffels Fehlschlag, als einer seiner Schüsse von Trautwein mit dem Kopf genommen wird und von dort gegen die Torlatze prallt. Es ist kein Zweifel, daß Benrather den Spielverlauf bestimmt; und doch muß bei einem plötzlichen Durchbruch Zsolanowski's der Benrather Torwart rettend eingreifen: geistesgegenwärtig nimmt er dem Stürmer den Ball vom Fuß! Es dauert sehr lange, bis Fortuna sich endlich gefunden hat und das Spiel etwas ausgeglichener gestaltet. In der 25. Minute wird Benrather's bessere Gesamtleistung bis dahin durch einen Erfolg belohnt. Eine schöne Kombination zwischen Leonhardt, Stoffels und Hohmann schießt der Letztere mit einer weiten Vorlage an Köhler ab, der geschickt aufnimmt

und trotz Behinderung durch Trautwein und Rudelforn zum 1:0 einfinden kann. Kurz danach wird Köhler bei einem seiner bekannten Alleingänge verletzt und scheidet bis zur Pause aus. Sekunden vor dem Wechsel kommt Fortuna noch zum Ausgleich. Bender gab eine Steilvorlage an Zsolanowski, der den ersten Gegentreffer anzubringen vermag.

In der zweiten Hälfte, die Benrather wieder mit dem allerdings immer noch verletzten Köhler bestreitet, ist Fortuna, mit Wind spielend, die ganz klar überlegene Partei. Man sieht wieder Fortschritte und Frische, und auch der Sturm wartet mit guten Leistungen auf. Bereits in der 12. Minute verwandelt der einlaufende Mehl eine Flanke Kobierskis zum Führungstreffer; eine schöne Leistung! Fortuna hält jetzt das Heft in der Hand; es ist offensichtlich, daß Benrather das Spiel nicht mehr gewinnen kann. In der 25. Minute erhöht wiederum Zsolanowski — nachdem Wigold ihn vorbildlich freigespielt hatte — auf 1:3. Der Großkampf scheint entschieden; aber nochmals legt Benrather Dampf auf, um wenigstens einen Punkt zu retten: es wird auch noch ein zweites Tor erzielt — aber Fortuna's Hintermannschaft ist auf der Hut und zerstört die wohlgemeintesten Absichten der Gastgeber und damit die Hoffnungen auf siegreichen Ausgang dieses für sie bedeutungsvollsten Treffens. Als verdiente Sieger auf Grund ihrer besseren Leistungen in der zweiten Halbzeit verlassen die glücklichen Fortunen den Kampfplatz.

Unsere Berichte.

Bezirksliga.

S. S. Lüttringhausen gegen Hilden 03 3:0 (2:0).

Ein Überraschungssieg, der die Lüttringhauser voraussichtlich vor dem Abstieg rettet. Technisch waren die Gäste, die mit zwei Erstliguleuten antraten, zwar besser, aber dafür spielten die Einheimischen umso energischer und eifriger. Der Lohn der Anstrengungen waren denn auch drei Tore, während die Gäste trotz

Solingen 98 gegen 1. Sp.-Bg. 2:0 (0:0) — Auch Walder B.-B. und Sp.-Bg. Hölshheid siegen.

1. Bezirksklasse.

S. S. Hölshheid gegen S. S. P. H. 2:1 (0:0).

Gerresheim 08 gegen S. S. Ohligs 06 3:1 (2:0).

S. S. Jüter-Holthausen gegen S. S. Wald 03 1:2 (1:1).

S. S. Hilden 06 gegen S. S. Gerresheim 13 0:1 (0:0).

S. S. Hölshheid gegen S. S. P. H. 2:1 (0:0). Ein flottes und spannendes Treffen lieferten sich die beiden Mannschaften in Hölshheid auf dem Platz an der Neuenhoerstraße. Es war ein richtiger Meisterschaftskampf, wie er nicht oft geboten wird. Ohne unfair zu werden, stand jeder Spieler seinen Mann. Ein wesentlicher Unterschied in der Spielfähigkeit war nicht festzustellen, trotzdem ist der Sieg der Hölshheidern, der in der Hauptlage der durchschlagsträftigeren Angriffslinie zu verdanken ist, verdient. Vor der Pause traf jede Partei einmal ins Schwarze. Die Erfolge wurden aber nicht anerkannt, da sie aus Abseitstellungen heraus erzielt wurden. 15 Minuten nach der Pause erhielt der ausrückgegangene Linksaußen der Gastgeber den Ball. Er vermachte seinen Durchbruchversuch mit dem Führungstor abzuschließen. Daan gab die Schlichte noch nicht verloren und konnte auch nach einem längeren Drängen durch den Linksaußen den Ausgleich erzielen. Eine schöne Kombination Halblinks-Halbrechts brachte durch den Rechtsaußen durch Kopfball abermals die Führung, die nicht wieder abgegeben wurde.

Gerresheim 08 gegen S. S. Ohligs 06 3:1 (2:0). Bedauerlicherweise mußten die Ohligser die schwere Reise nach Gerresheim ohne den Verteidiger Widen und den gesperrten Läufer Rüppel antreten. Das Ergebnis konnte leicht zu einem Irrtum führen. Der Kampf war nämlich durchaus offen und verteilte. Allein der Ohligser Angriff verlor die gegnerischen Torraum, insbesondere tat sich der Rechtsaußen der Gäste durch unnötige Schnörkelen im Spiel hervor.

S. S. Jüter-Holthausen gegen S. S. Wald 03 1:2 (1:1). Auch das Ergebnis, das die Walder in Jolthausen erzielten, entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Die Elf führte hier ein Spiel vor, wie man es seit langem nicht mehr von ihr gesehen hat. Die Mannschaft hat durch die Einstellung von Vehr als Mittelstürmer außerordentlich an Spielfähigkeit gewonnen; immer wieder wurde Vehr die Angriffslinie an der rechten Stelle ins Feuer zu schinden. Auf Grund der geeigneten Feldstellungen hätten die Walder zum mindesten ein 4:1-Ergebnis verdient gehabt. Jolthausen spielte außerordentlich hart, und wenn es hier nicht zu unheimlichen Szenen kam, so ist das nur der energischen Leitung des Unparteiischen zu verdanken. Die Gastgeber erzielten das Führungstor durch ein Mißverständnis zwischen Vollerreihe und Hintermannschaft. Wenig später wurde der Halbrechts der Gäste unfair angegangen; der verhängte Elfmeter wurde von Hendricks glatt verwandelt. In der zweiten Halbzeit gingen dann die Bergischen zur Offensive über, ohne aber zunächst bei der zahlreichen Hintermannschaft sich durchsetzen zu können. Eine vom Linksaußen eingeleitete Aktion, die weiter über den Mittelstürmer zum Halbrechts und wieder zum Mittelstürmer führte, wurde von dem Letzteren mit dem Siegestreffer abgeschlossen. Damit hatten die Walder den Erfolg sicher in der Tasche, da die Gastgeber nicht mehr gefährlich wurden.

S. S. Hilden 06 gegen S. S. Gerresheim 13 0:1 (0:0). Gerresheim 13 konnte gestern auf dem gefährlichen Hildener Gelände nach hartem und aufopferungsvollem Spiel zwei weitere Punkte buchen. Vor der Pause verlief der Kampf torlos. In spielerischer Hinsicht bestand zwischen beiden Mannschaften eine grundsätzliche verschiedene Auffassung. Während die Gerresheimer ihren Erfolg durch technisch und taktisch gutes Spiel zu erringen suchten, war die Elf der Gastgeber wieder ganz auf Kampf eingestellt. Gerresheim hat seinen Erfolg verdient errungen.

Gruppe 3.

S. S. Solingen 98 gegen 1. Sp.-Bg. Sol.-Gräfrath 2:0 (0:0).

S. S. Remscheid gegen Sp.-Bg. 09 Wermelskirchen 2:2 (1:1).

S. S. 07 Remscheid gegen S. S. 09 Remscheid 0:1 (0:0).

S. S. Lennep gegen S. S. Sudberg 3:2 (2:0).

S. S. Dahlhausen gegen S. S. 10 Remscheid 0:3 (0:0) abgebr.

S. S. 98 gegen 1. Sp.-Bg. Solingen-Gräfrath 2:0 (0:0).

Das Treffen war bei der schönen Witterung am gestrigen Tage sehr gut besucht. Beide Mannschaften traten so ziemlich in

zahlreichen Chancen leer ausgingen. Im allgemeinen war der Kampf verteilt. Die Einheimischen kamen nach 20 Minuten durch den Halblinks zu ihrem ersten Treffer, dem der Mittelstürmer zehn Minuten später ein zweites Tor anfügte. In der zweiten Halbzeit verstanden es die Lüttringhauser, diesen Vorsprung dank ihrer guten Verteidigung zu halten und stellten kurz vor Schluss durch ein vom Mittelstürmer erzielt drittes Tor ihren Sieg sicher. — Der Kampf fand vor 1500 Zuschauern statt und verlief durchweg recht fair und abwechslungsreich.

Eller 04 gegen Ratingen 04 4:0 (1:0).

Die Ratinger traten zu diesem Spiel wie angekündigt mit einer Reservemannschaft an, die sich zwar überaus tapfer und eifrig schlug, aber dennoch vergeblich um Zusammenhang bemüht war und besonders im gegnerischen Strafraum keine geschlossene Aktion zuwege brachte. Technisch und taktisch hatte Eller ein klares Plus. Nach 24 Minuten war Ratingen zum ersten Male erfolgreich, in die Erfolge der zweiten Halbzeit teilten sich der Linksaußen, Mittelstürmer und Halbrechts. Zur Mannschafteinteilung bleibt nicht viel zu sagen. Während bei Eller die rechte Seite hervorragte, stand bei Ratingen der Mittelläufer ab.

S. S. 04 Düsseldorf gegen S. S. Elberfeld 1:3 (0:1).

Die Anhänger des S. S., die sich am gestrigen Sonntag recht zahlreich versammelt hatten, sind um eine Enttäuschung reicher. Die Elf spielte wie schon in den letzten Spielen recht aufopfernd, war auch zumeist ein gleichwertiger Gegner und hätte den Torchancen nach sogar einen knappen Sieg erringen können. Das soll nicht etwa heißen, daß der Sieg der Wuppertaler unverbildet sei. Die Gäste spielten zweifellos den besseren Fußball. Der Angriff der Elberfelder hatte in Knapstein einen vorzüglichen Führer, neben diesem tat sich noch der Halbrechts Scherer hervor, der auch die beiden ersten Erfolge auf sein Konto buchte. Als dann die Halbspiele fünf Minuten vor Schluss aus einem Gedränge heraus durch den Halblinks Krings zu einem Gegentor kamen, herrschte zwar noch allgemein Hoffnung auf den Ausgleich. Die Optimisten sollten aber schon eine halbe Minute später geschlagen sein, als Knapstein aus wunderbarem Winkel das Endergebnis herstellte.

stärkster Befehung an. Die 98er hatten einen neuen Torwart eingestellt, der sich bewährte. Im voraus sei erwähnt, daß die 98er in diesem Treffen durch bessere Leistungen und größere Energie in der zweiten Halbzeit verdiente Sieger blieben. Allerdings gab die 1. Sp. Bg. im Feldspiel einen vollständig gleichwertigen Gegner ab. Lediglich der Mangel an Energie verhinderte die Niederlage. Im allgemeinen war der Kampf interessant, wurde aber gegen Schluss der zweiten Halbzeit etwas hart. Tor Gelegenheiten gab es auf beiden Seiten reichlich, sie wurden nur nicht ausgenutzt, wie überhaupt das Treffen im Zeichen schwacher Stürmerreihen stand. Auch waren die Verteidigungen auf beiden Seiten manchmal unsicher. Besser sah es schon bei den Läufern aus. Man darf sogar sagen, daß die Läufer der 98er, besonders der Mittelläufer Braun, das Spiel entschieden. Auffallend flott war das Tempo des Spieles von Anfang bis Ende.

Mit einigen Angriffen der 98er begann der Kampf. Die Hintermannschaft der Gräfrather war aber einseitigen auf der Höhe. Der Sturm der Rotblauen leitete gleichfalls die ersten Aktionen ein und wurde mehrfach recht gefährlich. Unter anderem gingen auch in kurzer Zeit zwei Straßköpfe von der 16-Meter-Grenze knapp über den 98er Kästen. Befehlende Kampfbilder hielten die Zuschauer in Spannung. Manchmal lagen Tore „in der Luft“, aber zu zahlreichen Erfolgen langte es bis zur Halbzeit für keine Partei. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause setzte ein weiterer zäher Kampf um die Führung ein. Wieder wurden zunächst die besten Chancen ausgelassen. Schließlich gelang den 98ern durch Koch der erste Erfolg. Die „Vereinigten“ versuchten auszugleichen und setzten alles auf eine Karte. Sie hatten aber mehrfach Fehlschläge und liefen allmählich nach. Der S. S. kam besser in Fahrt. Eine schöne Vorlage verwandelte der Halbrechts bald zum zweiten Tor, und hiermit war das Spiel praktisch entschieden. Die etwas verzerrten spielende Mannschaft der „Vereinigten“ konnte diesen Vorsprung trotz großer Bemühungen nicht mehr auflösen. Am Schluss des Kampfes gab es noch einige Härten, an dem Resultat wurde aber nichts mehr geändert.

Bei Solingen 98 überragte, wie schon erwähnt, die Läuferreihe. Braun war wieder einmal in Hochform. Den Sturm haben wir schon besser gesehen. Am besten gefielen hier die Flügel. Die Verteidigung befriedigte, hätte aber gestern gegen einen entschlossenen gegnerischen Sturm einen schweren Stand gehabt.

Die 1. Sp. Bg. konnte ihre gewohnte Form in diesem Spiel nicht finden. Die Läuferreihe bedeckte manchmal den gegnerischen Sturm nicht genügend. Hierdurch konnte sich auch der Angriff nicht richtig entfalten. Die Verteidigung spielte nicht schlecht und der junge Torwart Wukhoff war sogar hervorragend. Schiedsrichter Wundt leitete sehr gut.

S. S. Remscheid gegen Sp.-Bg. Wermelskirchen 2:2 (1:1). Vor einer zahlreichen Zuschauermenge fanden sich auf dem S. S. Platz in Remscheid die beiden Meisterschaftsfavoriten der Gruppe gegenüber. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr schnell durchgeführt. Unverkennbar war aber eine grundsätzliche Spielauffassung festzustellen. Während sich die Gastgeber mehr auf ein Kombinationspiel festgelegt hatten, dem aber auch nicht die nötige Kraft fehlte, versuchten sich die Besucher in weit auseinandergezogenen Angriffen, die an den Gegener große Anforderungen bezüglich des Stehvermögens stellten. In dieser Hinsicht waren die Gäste besser daran, so daß die Remscheider wiederum von Glück sprechen können, wenn sie aus dem Treffen einen Punkt zu Hause behalten konnten. Den Führungstreffer errang Wermelskirchen. Remscheid gleich erst vor der Pause durch den Mittelstürmer aus. Nach dem Wechsel gelang den Gästen abermals ein Vorteil. Ein Elfmeterball zugunsten der Gastgeber wurde unschuldig gemacht. Erst ein weiterer Elfmeterball konnte durch Nachschuß verwandelt werden.

S. S. Remscheid 07 gegen S. S. 09 Remscheid 0:1 (0:0). Die beiden Ortsrivalen und Tabellennachbarn gaben auf dem Platz der Spielsportler eine achtbare Vorstellung. Die Mannschaft der Wermelskirchener zeigte, daß sie nicht gewillt ist, sich so ohne weiteres aus der Klasse verdrängen zu lassen, aber auch die Platzherrscher willigten erst nach erbittertem Widerstand in eine

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 6. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 55 — 124. Jahrgang

Spioninnen hinter Gittern.

Abenteuer und Schicksale der feindlichen Spioninnen an der Westfront.

Nach ausländischen Dokumenten zum ersten Male bearbeitet von Felix Baumann.

Die Hydra.

Die Weltgeschichte hat keinen Krieg zu verzeichnen, in dem sich eine so große Anzahl Frauen und Mädchen als Spioninnen betätigt oder auf andere Weise gegen die Kriegsgesetze verstoßen haben wie das gewaltige Völkerringen von 1914 bis 1918, insbesondere auf Seiten der Entente. Unsere Feldgerichte mußten oft mit unerbittlicher Strenge gegen diese Verräterinnen vorgehen, um den dunklen Umtrieben zu steuern, die die Pläne der deutschen Heeresleitung und die Sicherheit ihrer Armeen bedrohten. Die Kriegsverräterinnen bildeten, zusammengenommen, eine gefährliche Sondergruppe — eine unerfässhliche, unaussprechliche Hydra, die sich durch die härteste Strafe nicht abschrecken ließ, ihr Unwesen weiter zu treiben. Der an Fanatismus grenzende Patriotismus der Französinen und Belgierinnen trieb sie zu den verwegendsten Unternehmungen, ließ sie vor nichts zurückschrecken. Immer wieder erklärten sie vor den Kriegsgerichten: „Wir haben aus Vaterlandsliebe gehandelt, das ist unser gutes Recht!“ Und viele bekundeten unumwunden, daß sie jederzeit bereit wären, ihre Spionagetätigkeit fortzusetzen.

Der Tod der „lustigen Witwe“.

Der Tod durch Pulver und Blei hielt reiche Ernte unter ihnen. Am 8. Juni 1915 wurde die Händlerin Louise Fremant im Fort Rarhouse in Lüttich erschossen. Ihr folgte am 12. Oktober 1915 die englische Krankenschwester Edith Cavell, deren Hinrichtung auf dem Tir National in Brüssel durch die Entente zu einem Weltereignis aufgestiegen wurde. Am 1. April 1916 mußte das „Mädchen aus dem Volke“, die Verkäuferin Gabrielle Petit auf dem Brüsseler Schießplatz in den Tod gehen. Der große Spionage-Prozess in Gent im Juli 1917, in dem insgesamt zwanzig Todesopfer gefallt wurden, forderte drei Opfer: die Besitzerin einer Kneipe, „Zur lustigen Witwe“, Marie van Breendonck, die man „die Stamme Marie“ nannte, und die jungen Bauernmädchen Leonie Rammeloo und Emilie Schatteman.

Als am 15. September 1917 auf der Genter Schießbahn die letzten Minuten für die „lustige Witwe“ gekommen waren, schritt sie mit ungekünnter Todeserachtung an den verhängnisvollen Biß. Ohne sich die Augen verbinden zu lassen, erwartete sie den Tod. Den beiden Bauernmädchen fiel der letzte Gang schwerer. Leonie Rammeloo nahm die Verwerfung ihres Gnadenbittgesuches mit den Worten auf: „Wir armen jungen Mädchen sollen schon sterben, weil wir ein Paar Briefchen weitergegeben haben“, und schrieb dann ihrem in Soltau in Kriegsgefangenschaft befindlichen Schwager einen Abschiedsbrief, in dem stand: „Allerliebster Bruder! Nach einmal will ich mich der Feder bedienen, um Dir einige Zeilen zu schreiben. Hier in unserer traurigen Zelle; es ist hart für mich, Dir solche Nachrichten schreiben zu müssen: ich und Emilie Schatteman sitzen hier, unsere Stunden zu zählen; unsere Strafe ist verhängt, wir müssen sie auf uns nehmen; es ist etwas, woran wir nicht gedacht haben; wir glaubten nach Deutschland zu kommen, aber jetzt ist alle Hoffnung verloren: wir müssen sterben. Aber wir trösten uns: unser Leben wird in ein besseres verändert werden. Aber bete für mich, Hector, tröste meine Schwester mit ihrem süßen Zusprechen, das ich doch so zärtlich liebe...“

300 Spioninnen in einem deutschen Gefängnis.

Im Herbst 1917 erlitt das Bauernmädchen Angèle Lecat aus Rumegis bei Orches den Spionentod, weil es den Engländern mittels einer Brieftaube die Bewegungen unserer ersten Aeronauten Division verraten hatte. Und mit Brieftauben hatte auch Flore Vestrance gearbeitet, die am 2. November 1917, am Allerheiligenfest, mit einer Genossin auf dem Hofe der Gendarmerielaserne in Tournon ihre Spionage mit dem Tode küßte. Geschmückt mit Brustschleifen in den französischen Farben und laut die Marschmärsche singend, schritten die beiden zur Hinrichtungsstätte.

Viele der wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilten Französinen und Belgierinnen sind zu langen oder lebenslänglichen Zuchthausstrafen begnadigt und zur Verbannung nach Deutschland transportiert worden, wo sie in der Strafanstalt des rheinischen Städtchens Siegburg bei Bonn interniert wurden.

Ein deutsches Gefängnis hat wohl noch nie eine so gemischte weibliche Gesellschaft in seinen Mauern gesehen wie die Strafanstalt Brühlberge in Siegburg während des Weltkrieges.

Der Kriegsverrat hatte alle Stände und Berufe durcheinandergewürfelt. In einer Zelle die Prinzessin Marie von Croÿ, die Herrin des Schlosses Bellignies bei Ba Vau, in einer anderen die Besitzerin des Schlosses Montigny-sur-Roc, die Gräfin Johanna von Belleville, in den übrigen engen Gefängnissen die französische Meisterkünstlerin Louise de Bettignies und ihr getreuer „Adjutant“ Leonie Vanhoutte, die Professorin am Kloster der „Dames de l'Immaculée Conception“ in Lille, Louise Thulliez, die Gattin des belgischen Großindustriellen Pol Boel, die Leiterin des Bürgerhospitals in Cambrai, Fräulein L'hotellier, die Kommen Marie Louise und Marie Logela.

Es waren Frauen aus allen Ständen, z. B. die in den großen Spionageprozess in Mons (Februar 1916) verurteilte gewesene 20 Jahre alte Näherin Hermine Waneutem, die ezentliche Brüsseler Maschinenrechnerin Margarete Blandart, die Schriftleiterin Margarete Kollet, die in Gemeinschaft mit dem Abbé Pinte und dem Ehepaar Wills in Roubaix die geheime Zeitung „L'Esprit de France“ herausgab, die zu 15 Jahren verurteilte Frau des belgischen Zugführers Mertens, der im Dezember 1916 auf dem Tir National in Brüssel erschossen wurde, die aus dem

Es war gegen zehn Uhr abends, als Riegers Gäste Abschied nahmen. Rieger sah ihnen vom Haustor aus nach. Der Abend war unbefriedigend verlaufen. Langsam entfernte er sich in der entgegengesetzten Richtung und sah sich bald auf der belebten Hauptstraße.

Rieger betrachtete den winterlichen Abenddunst, der gegen das kalte Weiß der Lampen kämpfte — diese sonderbar fesselnde Beleuchtung, die Menschen und Dinge hinter einem Schleier zu verbergen schien. Er blieb stehen, sein Blick wurde bohrend, bewußt und nahm jede Nuance in sich auf, als notiere er etwas auf einer Platte, die morgen früh im Riegers gewissenhaft und scharf Farbe und Linie getreu wiedergeben sollte.

Vor einem Café hielt Rieger an — er beobachtete den Schatten zweier Laternen, die den Eingang flankierten. Zuweilen gingen Leute vorüber; der Maler hörte Gesprächsfetzen, ohne sie aufzufassen. Er studierte diese Lichtwirkung, die ihn reizte, und sagte, ohne es zu wissen, laut vor sich hin: „Es sollte schneien.“

Eine ruhige Frauenstimme antwortete halblaut im Vorbeigehen: „Schnee in der Stadt ist kein Schnee.“

Rieger sah auf und machte unwillkürlich einen Schritt auf die Sprecherin zu. Es war eine junge Frau in Schwarz; das streng geschnittene Gesicht empfing seine Wärme und Weichheit durch die wunderbar lebendigen Augen.

Einem Augenblick betrachteten die beiden einander kritisch, ja fast mit Mißtrauen. Dann zog Rieger den Hut und sagte dringlich: „Darf ich fragen, ob wir uns kennen? Ich habe Sie jedenfalls schon gesehen — ich weiß nicht, wo und wann. Aber Sie tragen das gleiche Kostüm und diesen — diesen sonderbaren kleinen Hut.“

Er beugte sich zögernd zu der weißen glatten Hülle, die ihren Kopf fest umschloß. Sie lächelte und griff unwillkürlich an die Schläfe, wo eine Strähne dunklen Haars hervorlief.

„Wollen — ein armer kleiner Wölbchen. Weil es Mode ist, hat man keine Mittelbedecken.“ Aber wir kennen einander bestimmt nicht. Guten Abend!“

Rieger streckte bittend die Hand aus: „Lassen Sie mir zwei Minuten Zeit, mich zu befinden! Sie standen an einem Fenster.“

Ihr Lächeln vertiefte sich: „Quälen Sie sich nicht.“

„Sie stehen die rechte Hand lose herabhängen — genau so wie jetzt.“ Er starrte sie an, und nun leuchtete ein Erinnerung in ihm auf: „Das Bild — in der Ausstellung der Richtergruppe

Schönitz-Prozess bekannte Spionin Mathilde Leemans u. a., ja, ganze Familien wie Frau Denoel aus dem Hauptort der belgischen Provinz Limburg, Hasselt, mit ihren vier Töchtern Julienne, Stephanie, Raymonde und Jeanne im Alter von 13 bis 26 Jahren. Gegen 300 französische und belgische Frauen und Mädchen hatten die Heimat mit der Strafanstalt in Siegburg vertauschen müssen.

In Deutschland hat man nur wenig über den Aufenthalt der feindlichen Ausländerinnen erfahren können, nach dem Berichtungen durch die Feldgerichte verschwanden sie aus dem Gesichtskreis der Öffentlichkeit. Erst nach dem Kriege hörte man Näheres durch Antoine Rodier in seinem Buche „La Guerre des Femmes“, das das Leben und Schicksal der Meisterkünstlerin Louise de Bettignies und Leonie Vanhouttes behandelt, durch die Lehrerin Louise Thulliez in ihren „Condamnée à mort par les Allemands“ betitelten Erinnerungen in der „Revue des Deux Mondes“ und auch aus „Devant des conseils de guerre allemands“, dem Buche des Brüsseler Rechtsanwalts Sadi Kirichen, der die Engländerin Edith Cavell vor dem Kriegsgericht verteidigt hatte. Natürlich wird dem Aufenthalt in Siegburg kein Loblied gesungen, alles ist abfälliger Kritik ausgelegt. Aber die damaligen Häftlinge vergessen, daß wir uns im Kriege befanden — daß das deutsche Volk selbst die bitterste Not litt und man verurteilte Kriegsverräterinnen, die uns durch ihre dunklen Umtriebe oft einen schweren Schaden zugefügt haben, nicht in Bruchschlössern mit seidenen Betten unterbringen kann. Auch eine Maria Hari ist im Pariser St. Lazare-Gefängnis nicht auf Rosen gebettet gewesen und wie die Franzosen ihre wegen Spionage verurteilten eigenen weiblichen Untertanen behandeln, die heute noch im Frauen-Zuchthaus in Rennes schmachten, geht aus dem Bericht eines Pariser Journalisten hervor, der die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Spionin Yvonne Schadelet dort aufgesucht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Bildnis einer Dame.

Von Willi Müß.

— vorige Woche — es war Ihr Porträt — warten Sie, ich habe sofort den Maler im Katalog aufgesucht — aber der Name wird mir nie einfallen — ich behalte nur Gesichter.“

Sie sagte langsam: „Da stand E. Böhler.“ Sie sah ihn nicht an, als sie fortfuhr: „Ich heiße Ersta Böhler.“

„Ein Selbstbildnis?“ rief er überrascht. „Sie sind Malerin?“

Sie hob mit einer auffallend herben Bewegung den Kopf, als wollte sie etwas ablehnen, aber sie erwiderte nichts.

„Mein Name ist Joachim Rieger. Ich bin —“ er wollte sagen „Kollekte“, aber dann fuhr er fort: „Ich bin Landschaftsmaler.“

„Die formelle Vorstellung schien ihn zu stören; er sagte hastig: „Ich finde es sehr kalt für ein Gespräch, das sicherlich lange dauern wird. Wollen wir hier hineingehen?“

„Die Kälte kann ich nicht abstreiten, auch nicht die Lust, ein Glas Tee zu trinken — dazu kam ich nämlich her. Was das lange Gespräch anbetrifft —“ Sie sah ihn unbefangen, mit einem Schimmer von Spott an: „Ich bin hier verabredet. Wenn Sie trotzdem Lust haben, mich zu begleiten?“

Rieger öffnete bereits die Tür; sie traten ein, Lärm, Rauch, Luft und Fülle empfingen sie.

„Eigenlich scheußlich“, meinte die junge Frau.

Er nickte ernsthaft, ohne den Blick von ihrem Gesicht zu lösen. In plötzlichem Entschluß sagte sie leise: „Gehen wir!“

Er folgte ihr stumm wieder auf die Straße hinaus, und eine Weile gingen sie wortlos weiter, bis sie in schweigendem Einverständnis in die erste Nebenstraße einbogen.

„Das Bild ist so gut, so vollendet, daß eine Kritik lächerlich wäre. Ich habe selten einen Menschen so überzeugend erfasst und so zwingend dargestellt gesehen!“ sagte Rieger, als hätten sie lange darüber diskutiert. Er zögerte: „— Ich begreife nur nicht, daß Sie den Mut hatten, so alles über sich zu sagen — das eigene Sein den andern so völlig aufzuopfern — gerade Sie —“

Sie sah ihn fragend, ein wenig deunruhigt an.

Jede große Kunst muß indistret sein, ich weiß“, fuhr Rieger fort. „Aber Sie sind doch eine Frau! Wissen Sie denn, wieviel Sie von sich verraten haben? Ich kann es gar nicht mit dem Bild vereinen.“

Noch immer hörte sie schweigend zu; zwischen ihren Brauen erschien eine Falte.

„Es geht mich nichts an, natürlich nicht!“ sagte Rieger schnell, als fürchte er, sie könne ihn unterbrechen. „Aber gerade weil Sie doch eine feine Mauer von Abwehr um sich haben — Herrgott, ich hätte Ihnen niemals begegnen sollen!“

„Sie sind enttäuscht? Ich bin nicht die Frau, die dort —“

„Das jenes Bild darstellt?“

„Um Gottes willen!“ rief er und faßte nach ihrem Arm, als könnte sie ihm entfliehen. „Kann denn noch ein Inkriminierung wie Sie mich auch nur einen Moment mißverstehen? Begreifen Sie denn nicht, daß ich mir indistret vorkomme, als hätte ich Sie gegen Ihren Willen belauscht?“

„Ist es so entsetzend?“ murmelte sie.

„Da ist ein Widerspruch, ein Mißklang!“ Sein Eifer rief ihn fort. „Dieses stolze Geschöpf, das alles konventionelle haßt und das zugleich eine kindliche Angst hat, aufzufallen, sich herauszustellen — wie soll ich denn diese beiden Charakterzüge erklären?“

Ein erschrockenes Gesicht starrte ihm entgegen: „Sie sind unheimlich — ich will nicht mehr mit Ihnen sprechen!“ Sie war verwandelt und viel jünger jetzt, da sie unsicher und geängstigt vor ihm stand.

„Sie dürfen nicht gehen — ich bitte Sie!“ Er hielt ihre Hand fest.

„Ich wollte Sie gewiß nicht fränten — das müssen Sie auch wissen, wenn Sie der Mensch sind, für den ich Sie halte.“

„Sie halten mich eben für eine ganz andere!“ stammelte sie. Und da er sie stumm anblickte, setzte sie sehr leise hinzu: „Ich bin nur das Modell für das Bild — ich bin gar keine Malerin. Mein Vater hat mich gemalt — Erwin Böhler —“

„Ich habe mich fast ein Jahr dagegen gewehrt! Wie können Sie denn das wissen?“

Er drückte entzückt ihre Hände: „Aber ich kenne Sie doch schon seit der vorigen Woche!“

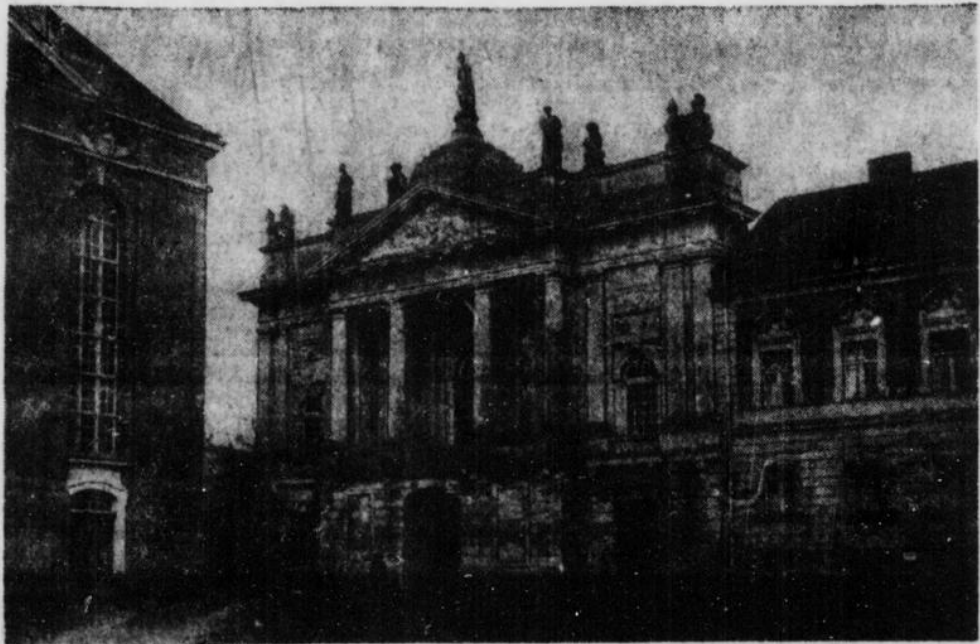
Sie gingen weiter.

„Gar nicht mehr kalt, nicht wahr?“ fragte er nach einer Weile.

„Überhaupt nicht!“ — erwiderte sie.

Potsdam, die Tagungsstätte des neuen Reichstags.

Hier soll der Reichstag tagen. Der Eingang des sogenannten „langen Stalls“, des Potsdamer Exerzierhauses, das nun ebenfalls als Tagungsstätte für den neuen Reichstag in Aussicht genommen ist.



Bergmann-Klasse 4

Mit- und ohne Mundstück
In allen Packungen: Strickereien und Bunte Bilder
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden

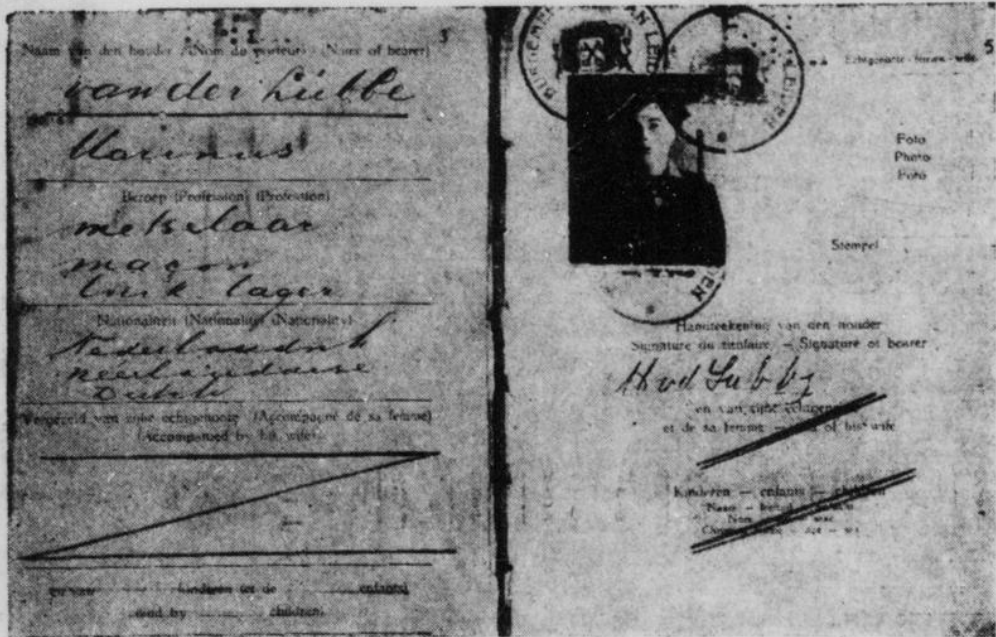
Von Wien nach Wuppertal in den Tod.

Weil die Geliebte schon verlobt war.

cde. Wuppertal, 5. März. Eine kurze Meldung unterrichtete kürzlich die Öffentlichkeit über einen Leichenfund auf der Reichsbahnstrecke Wuppertal — Düsseldorf in der Nähe von Grütten — ein Fall, wie er sich hundertfach ereignet. Die Identifizierung der Leiche hat jetzt jedoch in diesem Fall eines Selbstmörders, der auf den Schienen der Eisenbahn seinem Leben ein Ende machte, einen Fall von ganz besonderer Tragik aufgedeckt, einen Fall, wie man ihn im Zeitalter des Funk, des Telegraphen und Fernsprechers nicht mehr für möglich gehalten hätte. Es handelt sich nach dem Ergebnis der Ermittlungen um einen 32-jährigen Oesterreicher Ludwig Burda. Burda, der in Wien verheiratet war, lernte vor einiger Zeit ein junges Mädchen aus Wuppertal kennen, um dessen willen er die Scheidung seiner Ehe in Oesterreich betrieb. Die Scheidung war kaum ausgesprochen, als Burda sich auch schon in den Zug setzte, um zu seiner Geliebten nach Wuppertal zu eilen, wo ihn wie ein Keulenschlag die Nachricht getroffen haben muß, daß diese sich inzwischen bereits mit einem anderen Mann verlobt hatte. Das Ende dieser Tragödie spielte sich auf den Schienen ab. Eine kleine Tragödie nur in diesen bewegten Tagen — aber dennoch bemerkenswert, wie gesagt, in einem Zeitalter, in dem Menschen rund um den Erdball miteinander sprechen, sich verständigen können. Ein Zwischenfall nur, gewiß, aber erinnert er nicht daran, daß auch in dieser Zeit der Technik der Mensch in seinen Freuden und Schmerzen im Grunde noch der gleiche ist, wie zu jener Zeit, als die Postkutsche von Wien ins Rheinland Wochen brauchte — Monate, in denen sich oft genug das Schicksal eines feurigen Liebhabers entschieden haben mag, der in Wien sich scheiden ließ, um nach langer, wochenlangender Fahrt, die Geliebte in den Armen eines anderen Mannes zu finden.

Außerordentlich harter, deutsch-holländischer Grenzverkehr am Wahlsonntag.

wp. Essen, 5. März. Am 5. März herrschte schon in den frühesten Morgenstunden im deutsch-holländischen Grenzgebiet ein außerordentlich harter Verkehr. In vier Sonderzügen kamen aus Holland über 2000 Deutsche, um im Heimatland ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die Züge wurden bis Cleve geleitet, wo die meisten ihre Stimme abgaben. Aber auch auf anderen Bahnhöfen war die Wahlteilnahme unter den Reisenden reger. Auffallend stark war besonders der Autoverkehr von Holland nach Deutschland.



Der holländische Vagabund des Reichstags-Brandstifters.

Dies ist der Vagabund, den der holländische Kommunist Marinus van der Lubbe bei sich trug, als er in der Nacht zum 23. Februar das Reichstagsgebäude in Brand steckte.

Pfeiferauto mit Fußballspielern verunglückt.

Sechs Verletzte.

wp. Mülheim-Kaith, 5. März. Ein schweres Autounglück ereignete sich heute nachmittag gegen 2 Uhr in Mülheim-Saarn. Ein Pfeiferauto mit 16 Fußballspielern des SpV. Oberhausen 1920, die hier ein Meisterschaftsspiel austragen wollten, versuchte noch, vor einem Straßenbahnzug die linke Straßenseite zu erreichen, wurde aber hierbei umgeworfen. Drei Personen wurden schwer und drei leicht verletzt.

„Sie können in Köln-Deutz aussteigen“.

wp. Köln, 4. März. Zur Erleichterung des Verkehrs aus Anlaß der Kölner Frühjahrsmesse werden an den Ausstellungstagen vom 19. bis 22. d. M. nachstehende Züge auf dem Bahnhof Köln-Deutz zum Aus- und Einsteigen außerplanmäßig kurz anhalten: 1. Züge zum Aussteigen: E 152, E 804 und E 80 von

Hagen bzw. Wuppertal: P 322 von Lennep; E 106, E 218, P 850 und E 114 von Dortmund. 2. Züge zum Einsteigen: E 79 und E 1 nach Wuppertal-Oberbarmen; P 321 nach Lennep; E 69 nach Münster i. W.; E 27 und E 113 nach Dortmund.

Der Proteststreik in der polnischen Kohlenindustrie.

cnd. Kattowitz, 4. März. Der zweitägige Streik der Arbeiter in der polnischen Kohlenindustrie, der als Protest gegen die von Arbeitgeberseite geforderte Lohnsenkung gedacht war, wurde von allen ostoberschlesischen Gruben durchgeführt. Eine Ausnahme bildete die Friedensgrube, die vorher eine passive Resistenz durchgeführt hatte, sowie die Ferdinandsgrube und die Cleophasgrube, die nicht protestierten, weil sie lediglich Notstandsarbeiten ausführen. Im Dombrowa-Krausauer Revier ist der Streik zu etwa 90 Prozent zur Durchführung gelangt. Alle in den Proteststreik eingetretenen Gruben beenden den Streik heute nacht um 24 Uhr. Der schlesische Boiwode, sowie der Demobilisationskommissar haben den Arbeiterorganisationen die Zulassung gemacht, daß eine Lohnsenkung nicht erfolgen und die gegenwärtig gültigen Löhne bis August bestehen bleiben sollen. Ein verbindlicher Spruch erfolgt jedoch erst am Dienstag durch den Schlichtungsausschuß. Wenn der Spruch im Sinne der Forderungen der Arbeiterorganisationen gefällt wird, wird es nicht zu einem Generalstreik kommen.

Kurznachrichten.

wp. Eichweiler, 4. März. Am Samstag morgen lag im Briefkasten des Rathauses ein Brief, der 200 Mark enthielt. In einem Begleitschreiben bat der Absender, den Betrag den Armen der Stadt zukommen zu lassen. Eine Unterschrift oder ein anderes Herkunftszeichen wies der Brief nicht auf.

cnd. Hamburg, 4. März. Die an den Rettungsarbeiten beim Brand der „Atlantique“ beteiligten Seemannsmitglieder des Japan-Motorschiffes „Kure“ haben jetzt Auszeichnungen durch die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erhalten. Kapitän Fid erhielt die kleine goldene Medaille der Laeij-Stiftung und die Offiziere Hellmann und Petersen die große silberne Medaille mit Ehrenurkunde. An die Mannschaften der Rettungsboote kam eine Geldsumme zur Verteilung.

Schluss des redaktionellen Teiles

Weiße Zähne: Chlorodont

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

Aber die Gloden von dem Dome Christus' des Erlösers klingen noch immer dumpf und schwer. Die Gloden, die sie im Traum mit Salha Suene wieder zusammengeführt haben. Still und horchend legt sich Kenia Taturowa in die Kissen zurück. Mit geschlossenen Augen. Zarle Rote überzieht ein feines, liebliches Frauengeflüster, als wenn es sich noch einmal hineinräume in ein fernes, erlesenes und heißes Liebesempfinden.

Leise öffnete sich die Tür des Zimmers, und vorsichtig, wie um die Schlafende nicht zu stören, schleppte eine rundliche Alte die dampfende Teemaschine in das Zimmer und stellt sie auf den runden Tisch in der Mitte des Zimmers. Dem Bett nähert sie sich dann, als ob sie noch immer fürchte, eine Schlafende zu wecken. Aber sie findet offene Augen.

Und der mühsam zurückgehaltene Reizstrom der gutmütigen Alten beginnt zu fließen: „Kenoschka, mein Seelchen, mein Täuhen! — Haben sie dich gewacht, mein Gottesgeschenk du, diese bösen Menschen. — O Bohe moi, O Bohe moi — o mein Gott, o mein Gott! — Was ist das für eine Welt?! — Sind wir denn noch nicht gekraft genug?! — Müßen wir Sünde auf Sünde häufen?! Denke dir nur, Kenoschka, mein Täuhen, diese Apollageia und die Trina, wie sie sich geschlagen haben, und die anderen, anstatt zu schlafen, zu wehren, die anderen, die ...“

Eine abwehrende Handbewegung Kenia Taturowas läßt sie schweigen. Und zwischen zwei Zügen der glimmenden Zigarette sagt Kenia Taturowa leise: „Ich war im Traum mit Salha zusammen!“

Wie ein elektrischer Funke ist es auf die gute Alte übergesprungen.

„Sag, Duschschka, sag, Seelchen, mein Himmelsgeschenk du, Wohin haben die lieben, heiligen Engel euch geleitet? ...“

Und leise antwortet Kenia Taturowa: „Es war in der Kirche. Beide hielten wir Opferkerzen in der Hand ...“

„Und ... und ...“ drängte die Alte. „Schwebte die Ehre über euch?“

Ein bitteres Lächeln umzieht Kenia Taturowas Lippen. „Nein, gute Marfuschka. Der Kochtopf der Apollageia fuhr vorüber als Granate dazwischen, und was übrig blieb, war Staub und Trümmer.“

Wie in bitterer Enttäuschung kiest es nun auch über das gutmütige Gesicht der Alten. Dann aber klammert sich ihr frommer Aberglaube an der Deutung des Traumes fest. Schweißend streift und küßt sie die Hand Kenias. „Ihr werdet euch wiedersehen, Duschschka moja, ihr werdet euch wiedersehen. Und lieb werdet ihr euch wieder haben. Glaub' deiner alten Amme“, sagt sie immer wieder.

Das Gesicht gegen die Wand gekehrt, liegt Kenia Taturowa. Wie in bitterer Abwehr sagt sie wieder: „Weshalb soll das Schicksal ihn gekostet haben ...“ Aber nun klingt und zingt es in der Stimme des jungen Weibes an wieder aufgeklimmer Liebe, an Angst, Qual, aufstimmender Hoffnung und bangen Zweifeln — und wenn das Schicksal ihn nun gekostet hat, wenn er nun dahinlebt irgendwo als Bauer in Serbien, als Zeitungsvendner in Paris, als Tromp in Amerika, was nützt uns das alles ...“

... Und ich ... und ich ...?!“ rief das junge Weib dann leidenschaftlich aufweinend aus und warf sich der Alten um den Hals, ... und ich, Marfuschka! Sag' es mir doch! Bin ich die gleiche wie früher? Bin ich die gleiche Kenia Taturowa, die er damals liebte, um die er warb, die er küßte ...?“

Schwer senkt sich das Haupt der guten Alten. Kein Trostwort will über ihre Lippen. Endlich sagt sie leise: „Wir haben das Beten verlernt, Seelchen, das Beten haben wir verlernt. Und noch so lange wird er uns strafen, bis wir wieder beten gelernt haben.“

Langsam tappend, schiebt die kleine Stuhlsche auf dem Ramin des großen Zimmers ihren Zeiger vor. Und dann löst sich auch Kenia Taturowa langsam aus den Armen ihrer alten Amme. „Dank, du Gute“, sagt sie leise, und küßt die Alte.

Streng und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Sprache und herb liegt es aber auf dem feinen, zarten, jungen Frauengeflüster. In schüttelnder Bewegung des zurückgelegten Kopfes läßt sie das lange, wellige, rotbraune Haar ordnend hinunterfallen, als rufe sie sich damit einbüßend wieder aus tiefen und trüben Erinnerungen in die Wirklichkeit zurück. Und als sie die Augen der Alten noch wie in Kummer und Vorwurf auf sich gerichtet sieht, sagt sie: „Lassen wir die Träume, du Gute. Was der Himmel einmal selbst zerstört hat, kann kein Traum wieder zurückbringen ...“

Harris unterzeichnet wird, dann ist es mein Werk, meine Arbeit, mein Verdienst. Ich weiß, daß Harris in mich verliebt ist. Er sah mehr in meine Augen, als in den Vertrag. Er hörte lieber auf meine Stimme, als auf das, was sie sagte. Und der Vertrag ist gut für uns. Die in London werden schäumen. — Aber die da drüben im Kreml, die werden mir dann nicht mehr den Weg verperren können. Nach Europa werden sie mich schicken müssen. Heraus aus dieser Enge, aus dieser Stille! — Hörst du, Marfa, nach Europa! — Und steigen will ich, steigen, steigen ... Marfa, warum freust du dich nicht mit mir? ...“

Und mit stillem Gesicht sagt die Alte: „Was soll ich dir sagen, du mein Engel, du meine Seele. — Ich bin eine alte, einfache Frau ...“

Dampf dröhnen wieder die Glodenschläge vom nahen Dom in die Stille des Zimmers. Und über das Gesicht der schönen, ehrgeizigen Frau, die mit ihrem raschen Geist schon ihr Bild in den illustrierten Zeitchriften sah: Kenia Taturowa, die erste Frau als Gesandtin und bevollmächtigten Minister — über dieses festgesetzte, triumphierende Gesicht huschen wieder die Schatten der Erinnerung an Salha Suene, den einst Geliebten, den verfallenen zaristischen Offizier.

Dann rollt der Wagen mit Kenia Taturowa davon. Lange schaut die Alte ihm nach. Dann steht sie in der heiligen Ede vor dem Gottesbild. In eifrigem Gebet bewegen sich die Lippen, schlagen die Finger das Kreuz. Für Kenoschka, ihr Seelchen, ihr Täuhen, ihr Gottesgeschenk bittet sie. Aber auch für Alexander Suene betet sie heute wieder. Und nicht mehr für sein Gedächtnis, für sein Seelchen betet sie, sondern trotzdem dem Traum folgend, den doch seiner Gott gesendet hat, betet sie für sein leibliches Wohlergehen, und daß ein glütiges Gesicht ihn und Kenoschka bald zusammenführen möge ...

Schwer und drückend lag es über Moskau. Gehekt, immer auf der Jagd nach dem längsten Verdienst hatten die Menschen durch die überfüllten Straßen der Innenstadt. Schmerzend hobt das rasende Schreien des elektrischen Räumewerks der Straßenbahnen in empfindliche Ohren, und das Gurren der Automobile klingt wie ein nahendes Gericht.

Denn eine leidenschaftliche Sprache, wilde Anklagen, hysterische Drohungen zugleich führten die Zeitungen gegen London, aber die Erinnerung an Krieg und Hungersnot sitzt noch lärmend in den Gliedern.

In den Empfangsräumen des außenpolitischen Kommissariats an der Kuneski Wost aber herrscht das rege Treiben eines außergewöhnlichen Tages. In der einen Ecke des Konferenzsaales drängen sich einige Herren. Journalisten. Die Vertreter der großen ausländischen Zeitungen in Moskau. Die Amerikaner erzählen unaufhörlich Anekdoten. Die Engländer hören verschnitten zu, und die wenigen Deutschen machen gelangweilte Gesicht, als ob sie nicht wüßten, was sie mit dieser ganzen Sache beginnen sollen. Kinooperatoren machen ihre Apparate fertig, um die Tatsache der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der „New York Oil Company“ und dem Amerikanischen Raphidatrust im Bild festzuhalten. Auf dem großen Konferenzstisch thront ein großer silberner Leuchter und eine lange, schlanke Stange Siegelack. Denn es hat einer hohen Volkstisch gefallen, der Unterzeichnung dieses Vertrages eine demonstrative Unterzeichnung zu geben, die denen in London sagen sollte: nun, wenn ihr mit uns brechen wollt, dann machen wir es eben mit den Amerikanern.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ergebnis der Reichs- und Landtagswahlen in Groß-Solingen.

Wahlbezirke	Nat.-soz. D. Arb.-Partei		Sozialdem. Partei		Kommunist. Partei		Zentrum		Kampffront Schwarz-weiß-rot		Deutsche Volkspartei		Christl.-soz. Volksdienst		Deutsche Staatspartei		Deutsche Bauernpartei		Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern
	Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		Reichstagsw. 5. 3. 1933		
	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933	1932	1933	
Solingen:																			
1. Evangel. Schule Blumenstr.	725	510	130	138	503	529	135	135	89	60	35	55	30	24	8	9	1	—	—
2. Restaurant Söfel, Südwall	720	486	107	116	453	456	117	105	131	94	49	104	29	18	15	7	—	—	—
3. Stadtparkasse, Schulstr.	706	504	112	118	433	432	162	151	96	70	39	75	10	6	19	13	—	—	—
4. Fachschule, Blumenstr. 98	603	389	153	168	529	557	227	199	45	35	26	46	13	11	8	9	—	—	—
5. Schule Rattenbergerstr.	484	301	171	162	760	786	98	102	47	54	21	24	13	21	3	5	—	—	—
6. Lyzeum, Friedr. Str.	523	365	110	112	424	396	117	110	84	67	28	38	21	21	11	11	—	—	2
7. Stadthaus, Zimmer 17	751	521	141	126	489	504	110	101	86	61	30	49	16	12	3	3	—	—	1
8. Stadthaus, Stadthauptkasse	723	514	134	141	493	559	178	165	68	52	32	31	18	30	7	12	1	—	1
9. Schule Stöden	515	352	145	125	761	746	77	65	32	39	18	29	44	54	7	2	—	—	—
10. Schule Gauenberg	588	359	125	126	522	537	176	155	35	28	20	36	25	31	—	4	—	—	—
11. Schule Rannenbof	628	436	220	229	477	493	238	228	60	36	18	27	22	22	11	2	1	—	—
12. Gymnasium, Schwertstr.	607	380	116	138	544	541	132	132	57	38	28	61	23	29	8	11	—	—	—
13. Schule Weigen	329	181	157	154	742	745	111	113	31	28	18	19	16	17	5	2	—	—	1
14. Schule Dorperstr.	523	373	73	61	504	468	105	110	32	30	21	25	20	16	—	4	1	—	—
15. Amtsgebäude Graschof	624	459	58	56	397	412	142	136	72	85	46	53	10	9	9	5	—	—	—
16. Schule Dorperhof	402	251	92	80	561	601	50	48	48	32	16	26	19	21	3	2	—	—	—
17. Rest 3. Schützenhof, Schützenstr.	875	620	132	165	555	546	158	132	123	91	52	64	34	26	5	4	—	—	—
18. Schule Kirchbaumshöhe	817	526	153	166	459	477	113	113	148	117	48	59	32	34	12	10	—	—	—
19. Katholische Schule Krakenhöhe	498	309	82	77	358	398	151	143	44	39	23	41	17	10	4	14	—	—	2
20. Schule Böhlerhof	678	491	140	142	355	354	95	105	153	115	41	63	37	49	15	20	—	—	1
21. Schule Döhlen	454	290	140	132	501	537	32	22	25	40	34	22	28	31	1	6	1	—	—
22. Schule Hünenberg	520	352	204	208	737	718	113	109	40	22	18	15	29	33	8	10	—	—	—
23. Schule Beeg	405	284	188	197	375	392	103	88	44	40	21	25	15	17	3	2	—	—	—
24. Schule Freigstr.	503	344	231	230	502	511	122	96	47	21	16	22	29	26	12	9	—	—	—
25. Schule Böhlerhof	262	157	286	268	375	344	98	85	29	8	10	10	21	15	1	3	—	—	—
Bethesda	60	33	8	2	15	15	4	1	1	4	1	2	19	13	—	1	—	—	—
Reichstagswahl zusammen	14529	9787	3628	3637	13304	14553	3159	2949	1667	1306	709	1021	595	576	178	180	6	—	7
Landtagswahl zusammen	14450	11350	3615	3517	13308	12140	3177	2801	1651	1306	734	795	624	490	185	400	4	—	—
Ohlig:																			
1. Schule Dunfelberg	721	485	131	111	760	784	224	221	47	31	35	40	17	4	2	4	—	—	1
2. Evangelische Schule Broihans	671	454	109	100	683	705	149	131	54	31	28	27	12	8	3	6	—	—	1
3. Restaurant Waldbühnen	624	422	104	88	537	529	153	139	63	60	28	41	36	19	1	5	—	—	—
4. Evangelische Schule Sebanstr.	624	440	89	77	524	515	184	190	65	42	36	31	6	10	9	2	1	—	2
5. Evangel. Schule Erholungstr.	663	466	81	76	624	615	70	69	76	54	30	37	34	29	1	4	—	—	5
6. Realgymnasium	636	387	140	141	684	739	111	103	37	32	38	31	21	15	4	5	—	—	—
7. Katholische Schule Friesstr.	651	458	102	91	447	457	105	109	94	72	33	53	11	15	8	7	—	—	—
8. Schule Fürt	750	533	112	97	438	471	188	195	56	52	36	36	31	25	12	11	1	—	—
9. Evangel. Schule Wahnemamp	915	590	72	84	262	262	165	169	166	96	46	89	8	7	4	7	—	—	1
10. Fräulein kath. Schule Köhder	558	424	171	130	780	815	109	126	35	24	16	18	13	5	1	1	—	—	4
11. Volksschule Breitenr.	766	553	59	54	363	371	254	267	99	70	49	52	13	16	2	6	—	—	—
12. Wirtschaft Caspar Busch, Döhlerhofstr.	796	579	68	61	338	333	136	136	47	56	29	34	9	12	4	3	2	—	1
13. Evangel. Schule Heiligenhof	862	624	63	67	280	280	186	204	129	89	27	58	6	17	8	6	—	—	—
Kranenhaus	23	23	8	13	34	28	11	13	2	1	4	2	—	—	—	—	—	—	1
Reichstagswahl zusammen	9260	6439	1309	1190	6754	6904	2045	2063	970	709	436	549	217	182	59	67	4	—	16
Landtagswahl zusammen	9217	8208	1314	1054	6738	6459	2059	1903	971	447	437	377	228	123	61	122	1	—	—
Wald:																			
1. Schule Kollentamp	419	280	100	90	540	546	191	164	40	32	11	16	11	7	—	4	—	—	—
2. Schule Wald I.	464	342	65	69	356	350	146	144	64	35	22	52	15	9	4	5	—	—	—
3. Wirtschaft Hammesfahr, Hauptstr.	534	391	85	84	514	524	106	94	48	36	17	39	7	3	—	4	1	—	1
4. Wirtschaft Karl Beck, Hauptstr.	577	446	66	68	400	415	83	97	53	28	12	18	5	—	1	2	—	—	—
5. Wirtschaft Leigemann, Fohstr.	671	480	114	98	423	401	87	83	74	49	18	37	4	6	4	11	—	—	—
6. Schule Wald II.	477	377	109	80	556	571	57	60	49	35	25	36	11	9	5	2	1	—	—
7. Schule Wollf	426	313	131	122	569	575	98	85	28	22	13	13	7	6	2	1	—	—	—
8. Wirtschaft Birkenfeld, Giesbachstr.	288	176	62	58	409	439	41	39	34	23	18	22	8	5	7	1	—	—	—
9. Schule Weiersburg	431	321	104	102	628	651	50	46	24	18	23	24	8	7	11	7	—	—	—
10. Wirtschaft Hoppe, Schlagb-Str.	562	412	100	97	440	433	47	34	58	31	39	44	31	23	9	8	—	—	1
11. Schule Scheiderstr.	486	339	133	119	585	601	89	62	28	16	32	26	15	9	5	9	—	—	—
12. Schule Eintrachtstr.	532	349	126	105	460	490	79	57	17	20	34	31	15	7	5	15	—	—	—
13. Schule Lünenstr.	472	290	115	122	445	497	83	73	34	31	8	21	18	14	6	6	1	—	1

Aus dem Rhein-Wupperkreis.

Wahlkuriosum in Leichlingen.

Bei einer Wahlbeteiligung von etwa 90 Prozent verlief die gestrige Reichstagswahl in Leichlingen sehr ruhig. Befürchtungen über Zusammenstöße, die man nach dem unruhigen Verlauf des Wahlkampfes haben konnte, erwiesen sich als grundlos. Am Samstag fand eine Kundgebung auf dem Leichlinger Marktplatz statt, an der sich die Nationalsozialisten, der Stahlhelm und die Kriegervereine beteiligten. Die Wahlen in Leichlingen brachten übrigens eine interessante Überraschung. Die Liste der Kampfgemeinschaft der Bauern und Arbeiter, die in allen übrigen Gemeinden nur vereinzelte Stimmen auf sich vereinigen konnte, erhielt in Leichlingen nicht weniger als 795 Stimmen. Dies war darauf zurückzuführen, daß ein Gerücht über das Verbot der kommunistischen Partei kursierte, was beinahe 800 Wähler veranlaßte, die Kampfgemeinschaft zu wählen. Rechnet man nämlich die kommunistischen und Kampfgemeinschaftsstimmen zusammen, wird ungefähr die Zahl der kommunistischen Wähler bei der letzten Reichstagswahl erreicht.

Burg a. d. W.

Burg a. d. W. Der Wahlsonntag verlief ohne jede Störung. Die Straßen boten das an Vorfrühlingssonntagen übliche lebhafteste Bild. Weder vor dem Wahllokal noch in den Straßen bemerkte man Ansammlungen. Eine Ausnahme machte der „Marktplatz für Müßiggänger“, die Eschbachbrücke, auf der die Jugend die übliche Gasse bildete. Plakatfahnen fehlte fast vollständig. Nur die Liste 1 war mit einigen Werbeblättern vertreten, die aber so angebracht waren, daß ihre Entfernung nach der Wahl keine Schwierigkeit bildet. Die Wahlbeteiligung betrug 88 Prozent. Das Bild gegen die Novemberwahlen (in Klammern) ist folgendes: NSDAP. 442 (340), SPD. 56 (54), KPD. 181 (226), J. 100 (92), Kampffront 63 (59) und DDP. 17 (21). Schluß darauf auf die Stadtverordnetenwahlen zu ziehen, wäre müßiges Beginnen.

Das Opladener Gefängnis überfüllt.

Opladen, 4. März. In den letzten Tagen sind im Bezirk des Rhein-Wupper-Kreises insgesamt 126 Festnahmen von Kommunisten erfolgt. Durch diesen starken Andrang ist das einzige Gefängnis im Kreis zur Zeit völlig überfüllt. Zwei größere Trupps von verhafteten Kommunisten mußten von hier bereits in das Remscheider Gefängnis übergeführt werden. Einzelne Strafgefangene wurden auch nach Düsseldorf geleitet.

Sanierung durch Alkohol.

Die Leidtragenden der Prohibitionseinstellung.

Als im Jahre 1920 die Prohibition in Amerika beschlossen wurde, läuteten die Kirchenglocken in ganz USA. an diesem Freudentag. Zehn Jahre später sagte der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, „geben wir dem vornehmen Experiment eine letzte Chance“.

Anlässlich der Veröffentlichung des Abstimmungsergebnisses im Repräsentantenhaus brach in New York allgemein ein großer Begeisterungssturm aus. Das Ergebnis wurde zuerst im Rundfunk bekanntgegeben, wenige Minuten später gab es Extrablätter, die die Millionen von Exemplaren verbreitet wurden. Die republikanische Partei hat als eine ihrer letzten Handlungen, solange sie noch Regierungspartei war, ein Gesetz aufgehoben, das von Jahr zu Jahr immer mehr bekämpft worden ist. Es war in so hohem Maße unpopulär geworden, daß der große Erfolg Roosevelts zum Teil auf den von ihm verkündeten Kampf gegen die Prohibition zurückgeführt werden muß. Die Beendigung der Prohibition ist selbstverständlich nicht als ein Werk Hoovers zu betrachten, sondern als die Tat Roosevelts. Der jetzt auscheidende Präsident war nur Vollstrecker des Volkswillens.

Die Begeisterung der Massen beruht nun nicht etwa allein auf der Tatsache, daß man nun in Kürze wieder, ohne mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, alkoholische Getränke kaufen kann, sondern man hofft allgemein, daß mit der Aufhebung der Prohibition die Prosperität wieder ihren Einzug halten wird. Eine gewaltige Nationalindustrie ist durch die amerikanische Gesetzgebung zerstört worden. Die Umsätze betrugen im Jahre 1913 fast 2 Milliarden Dollar, genau 1817 Millionen Dollar. Es ist also ein Betrag von 8 Milliarden Mark. Fast so viel wie der gesamte deutsche Etat. 1913 wurden an Alkoholfsteuern 343 Millionen Dollar, beinahe 1½ Milliarden Mark, abgeführt. Es ist also sicher anzunehmen, daß die neue Alkohol-Steuer von 1933 höher sein wird als 1913. Selbst wenn nicht in allen Staaten die Prohibition aufgehoben wird, ist mit einer Etat-einnahme von zirka 350 bis 400 Millionen Dollar zu rechnen. Bei den ungeheuren Finanzschwierigkeiten, in denen sich die USA. befinden, betrachtet man die Erleichterung einer neuen Steuerquelle als einen Segen für den Staat.

Die Hauptleidtragenden sind die Tausende von Personen, die sich von dem illegalen Alkoholvertrieb ernährt haben. Zu bekannt sind die Zustände, die sich durch das Gangsterumwesen herausgebildet haben, als daß sie im einzelnen noch beschrieben werden müssen. Es zeigten solche Blüten wie Al Capone, den König der Gangster, der der Führer einer ganzen Verbrecherbande gewesen ist, und der in der Zeit, als er auf dem Höhepunkt seiner Macht stand, ein wunderbares Lustschloß in Miami bauen konnte.

Gewaltige Summen sind ausgegeben worden, um den Alkoholschmuggel zu bekämpfen. Auch sie werden jetzt in Fortfall kommen. Man weiß, daß eine Zeitlang alles versucht worden ist, um den Alkoholschmuggel zu unterdrücken. Ständig war eine Flottille unterwegs, um die Einfuhr verbotenen Alkohols nach den Vereinigten Staaten zu unterbinden. Tausende von Beamten standen im Dienst der Abwehrbewegung, gegen den illegalen Alkoholschmuggel. Und was war das Ergebnis? Auf Grund von verhältnismäßig zuverlässigen Statistiken wurde festgestellt, daß der Genuß von 30 Litern alkoholischer Getränke auf den Kopf der Bevölkerung entfiel.

Weniger erfreut über die Aufhebung der Prohibition sind jene Produzenten, die als Ersatz für alkoholische Getränke Selters und Sodawasser lieferten. Hier ist in den vergangenen 12 Jahren eine neue Industrie herangewachsen, die jetzt, falls sie sich nicht rechtzeitig umstellt, vor dem Untergang steht. Ein Teil der Fabrikanlagen wird entwertet, da bestimmt damit zu rechnen ist, daß die Umsätze an nicht alkoholischen Getränken zurückgehen werden.

Der amerikanische Fiskus wird allerdings nur verhältnismäßig wenig von diesem Rückgang des Konsums an nicht alkoholischen Getränken berührt werden, da die Steuerabgaben erheblich niedriger sind als die für alkoholische Getränke. Hinzu kommen die Erparnisse für die Einstellung der Bekämpfung des Alkoholschmuggels. Sie dürften mehrere hundert Millionen Mark betragen. Auf der anderen Seite entfallen die beträchtlichen Verdienste, die bei dem Alkoholschmuggel erzielt worden sind und die auf fast eine Milliarde Dollar im Jahre 1929 geschätzt wurden. Aber erstens dürften diese Einnahmen in der letzten Zeit ganz erheblich zurückgegangen sein, und zweitens hat der Fiskus von diesen Einnahmen nichts gehabt. Tatsächlich ist es so, daß die Aufhebung der Prohibition einen wesentlichen Faktor für



Reichspräsident von Hindenburg genügt wie gewöhnlich als einer der Ersten keiner Wahlpflicht.

Unter Bild zeigt oben links: Das greise Staatsoberhaupt bei der Abgabe seiner Stimme im Wahllokal. — Oben rechts: Der Reichspräsident verläßt das „Ministerwahllokal“ in der Ronsierstraße. — Unten links: Reichsminister Dr. Hugenberg wartet geduldig, bis die Reihe an ihm ist. — Unten rechts: Bisanzler von Papen begibt sich mit seiner Frau und seinem Sohn zur Wahl.

die Vereinigung des Etats bildet. Ein großes Loch wird gestopft. Aber ob es wirklich zu einer prosperität dann kommt, das muß doch bezweifelt werden.

F. R.

Die Goldgruben Kreugers.

Bei dem Streichholz- und Schwindlerkönig Kreuger war doch einiges Geld, was glänzte; diese Feststellung macht heute die Nachwelt, die zunächst, unmittelbar nach seinem Tode und unter dem Eindruck der unerhörten Katastrophe, glaubte, es sei alles bloß wertloses Papier, alles nur ein mit Luft gefüllter Ballon, der unter dem Druck der Wirklichkeit schließlich geplatzt war. Kreuger nämlich hatte als seine letzte Zuflucht die Goldgruben von Bolivien in Nordschweiden genannt. Als er kurz vor seinem Tode die vergeblichen Kreditverhandlungen in New York führte, versuchte er seine Chancen zu verbessern, indem er das Goldvorkommen von Bolivien schilderte. Nach seinen Angaben waren hier ungeheure Reichtümer zu gewinnen. Nach seinem Sturz neigte man natürlich dazu, auch diese Grube in Bolivien für eine Ausgeburt der lebhaften Kreuger'schen Phantasie zu halten, jetzt aber geben die Ereignisse ihm Recht, und er wird wenigstens auf diesem Gebiet vor den Augen der Nachwelt rehabilitiert. Die Grube Bolivien hat nämlich im Jahre 1932 einen Gewinn von 8,1 Millionen Kronen erzielt und gibt ihren Aktionären 10% Dividende. Das geförderte Erz enthält Kupfer, Gold und Silber. Außerdem besitzt das dort geförderte Erz einen so hohen Arsenikgehalt, daß es dadurch einzigartig in der Welt ist. Bolivien ist wohl die einzige Stadt im Norden, in der die Wirtschaftskrise nicht fühlbar ist. Die Stadt hat jetzt über 2000 Einwohner, besitzt eine Kirche, ein Versammlungshaus, Theater und Sportplatz. Der Durchschnittslohn für den Grubenarbeiter — es sind 500 beschäftigt — beträgt 320 Kronen monatlich. Im letzten Jahr sind 230 000 Tonnen Erz gefördert worden, doch kann die Förderung im Laufe der Zeit auf 600 000 Tonnen jährlich erhöht werden. Die einzige Schwierigkeit macht nur die Verwertung der ungeheuren Arsenikmengen. Man hat in Bolivien ein Betonmagazin, das 120 000 Tonnen Arsenik enthält, also mehr als genug, um die ganze Bevölkerung der Erde mehrmals zu vergiften. Man denkt jetzt über die Möglichkeit nach, das an sich so kostbare Arsenik zu verwenden und glaubt es als Beimischung für Zement brauchen zu können. Hier liegt eine danteske Aufgabe der Chemiker, die praktische Ausnutzungsmöglichkeit von Arsenik zu studieren und neue Wege zu weisen. Bolivien kann in mehr als einer Beziehung eines Tages segenspendend werden.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 6. März 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	759,2	SO 3	3,9	5,0	82	halb bedeckt
12 Uhr mittag	758,6	SE 5	9,8	5,5	61	heiter

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Im Bereiche des Zwischenhochs ist in Westdeutschland Aufheiterung eingetreten und in der Nacht konnten die Temperaturen im Münsterlande einige Grade unter den Nullpunkt sinken. Bei südlicher Luftzufuhr steigen die Tagestemperaturen aber rasch an. Der gestern westlich von Irland liegende neue Tiefdruckausläufer hat Nordfrankreich erreicht, wo teilweise Regen fällt. Er wird auch für unseren Bezirk vorübergehend starke Bewölkung und leichten Regen bewirken, jedoch wird der Witterungscharakter nicht unfreundlich sein.

Wetteransichten bis Dienstag abend

Bei lebhaften südlichen bis südwestlichen Winden meist wolfig und später zeitweise leichter Regen; im allgemeinen aber kein untröstliches Wetter und sehr mild.

Gewinnansatz

5. Klasse 40. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag. 4. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 11952
2 Gewinne zu 25000 M. 363980
4 Gewinne zu 10000 M. 157017 309415
16 Gewinne zu 5000 M. 51396 51920 80301 156961 177633 215537
288224 289109
18 Gewinne zu 3000 M. 161408 168008 170520 183261 202337
257981 271707 287639 336537
58 Gewinne zu 2000 M. 10301 24728 25466 53403 66521 72658
87459 110823 118860 118658 127911 143025 156488 159614 167940
219882 233133 234480 255069 257603 261345 303663 342421 350291
355365 367669 381649 383589 393710
144 Gewinne zu 1000 M. 11505 12093 12996 16242 21048 31985
47472 50180 52469 92777 94073 97230 102018 109516 110640 122634
130849 132017 139520 142845 145902 147193 147402 149244 168905
160872 173301 177442 179558 180678 180888 182893 184556 196727
206535 212028 217929 227373 231056 235329 236215 236498 236703
236731 238406 239347 241965 256919 258072 263942 266486 276760
289476 299741 303387 308239 309884 312335 316824 318182 320784
340222 346079 346179 347524 353765 354129 355668 362659 366718
392967
208 Gewinne zu 500 M. 2528 9384 14896 15330 15716 21594 26815
27125 27654 32083 31194 32936 38291 44082 44375 44514 51241
64723 67476 68423 76372 80561 89071 92732 94608 94687 95519
95628 97450 99299 99587 105429 107375 111563 112012 122726
125230 131427 132585 137816 142582 148379 157681 160518 161222
162285 165772 167502 171932 179703 180831 182734 189919 196090
207385 207767 220167 224025 225843 227688 230125 230892 233220
243133 243832 250574 261738 264807 265012 266791 271384 279518
279830 282387 282949 283690 287319 291248 295143 302033 306106
307611 326401 327192 328073 330113 339593 341552 348271 354521
359054 364224 368453 367253 375531 376141 376826 381437 388453
388705 390943 398975 397123 398420

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 67547 241032
4 Gewinne zu 5000 M. 130857 267595
14 Gewinne zu 3000 M. 19174 45543 64956 103688 242787 305311
395462
50 Gewinne zu 2000 M. 5167 25160 25330 32739 44703 87346
87395 88780 108999 128062 133444 152977 158298 175824 176097
217786 241409 254925 265672 280956 288890 306761 315740 317888
388332
84 Gewinne zu 1000 M. 6844 7569 8104 56877 58900 74545 100260
104429 122640 130316 132098 134040 140073 140137 157516 165140
167405 172135 172881 180421 184379 186552 212984 217090 225489
234361 245415 249928 276832 276432 278491 281303 285338 288836
289553 289955 314818 339435 347403 378102 382237 396243
154 Gewinne zu 500 M. 1744 4092 4262 20957 22458 25408 38040
52835 58571 64090 68218 81496 84626 91173 94778 95076 96446
98950 99806 100091 106313 115834 119489 120607 127800 138277
143871 146095 147278 147440 158779 159256 162693 169150 174178
175197 175661 177586 178479 186245 192863 192960 193943 217727
220266 222343 224955 225187 238510 243301 243760 244550 244820
244840 247182 251336 267312 268798 284178 286884 304560 305202
315663 319901 326347 331210 339287 343361 344926 350340 350699
354682 365539 367357 364476 367843 392871

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 12 zu je 25000, 48 zu je 10000, 126 zu je 5000, 214 zu je 3000, 682 zu je 2000, 1398 zu je 1000, 2280 zu je 500, 6568 zu je 400, und 100 Schlussprämien zu 3000 M.

Schluss des redaktionellen Teiles

Vom 11. bis 16. März findet ununterbrochen die Ziehung der „Winterhilfe-Lotterie“ statt. Der Höchstgewinn auf ein Doppellos beträgt 150 000.— RM. Beachten Sie die heutige Anzeige bezüglich Losverkauf.

Rauhe Haut: Penaten-Creme

in Apotheken und Drogerien RM 0,30, 0,55, 1,10

Auftakt zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Recht gute Beteiligung — Aussichten ungewiß.

Von unserem nach Leipzig entsandten Sonderberichterstatter.

Leipzig, den 5. März.

Ein erfreuliches Zeichen war noch vor Beginn der Leipziger Frühjahrsmesse 1933 festzustellen: Wer geglaubt hatte, daß die innerpolitischen Geschehnisse sehr stark auf die Messe und deren Verlauf einwirken würde, hatte sich bis zu einem gewissen Grade verrechnet. Es ist zwar richtig, daß die Besucherzahl den erwarteten Durchschnitt noch nicht überschritten hat, aber die Beteiligung war bisher doch größer, als man überhaupt erwartet hatte. Schon der Vorabend der Messe bot in den Hauptstraßen ein bewegteres Bild als sonst, und wer beobachtete, daß bereits in den ersten Stunden nach Messebeginn eine große Anzahl ausländischer Besucher bei der Arbeit war, der erkannte recht deutlich, wie wichtig und wertvoll die Pflege eines internationalen gesunden Warenaustausches gerade heute für alle Länder ist. — Die Wahlen sind noch nicht abgeschlossen, aber wie sie auch ausgehen mögen, man kann vielleicht doch nicht unberechtigt erwarten, daß in den nächsten Tagen auch noch diejenigen Besucher sich in Leipzig einstellen werden, die durch das Zusammenfallen der Wahlen mit der Messe ein wenig beunruhigt wurden. Im Interesse der Wirtschaft wäre das Zunehmen des Messegeschäftes ja auch unbedingt zu begrüßen.

Soweit man nun über den ersten Messtag überblickend berichten soll, kann folgendes gesagt werden:

Der Messtagsanfang gab zu erkennen, daß die früheren Prognosen über die Aussichten der Leipziger Frühjahrsmesse nicht ganz unbegründet waren. Interesse und Kaufkraft waren vorhanden, hervorgerufen durch den ziemlich gleichbleibenden Bedarf in Waren des täglichen Verbrauchs, durch geräumte Lager usw. Der Messeverkehr entwickelte sich zwar in den einzelnen Branchen recht verschieden, aber im Durchschnitt war er doch, gemessen an den Gesamtverhältnissen, recht reger. Es kam auch bereits zu Abschlüssen, die mehr häufig als umfangreich zu bezeichnen sind. Die hauptsächlich größeren Geschäftsumsätze werden ohne Frage erst nach Beendigung der Wahl abgeschlossen werden, und deshalb ist es auch nicht möglich, wie früher, den ersten Messtagsanfang als richtunggebend abschließend zu beurteilen.

Über die Hauptmessebranchen kann bis jetzt folgendes gesagt werden:

Die Möbelmesse, eine der umfangreichsten Spezialmessen, zeigte wieder eine erstaunlich große Fülle von Neuschöpfungen. Hierzu ist auch die im allgemeinen schwer um ihre Existenz ringende Korbmöbelindustrie zu zählen. Während die erste Gruppe Aussteller besonders durch ihre immer prunkvollen, aber dabei sehr soliden Erzeugnisse imponiert, ist die zweite Gruppe deshalb besonders erwähnenswert, weil sie es trotz ihrer Lage mit unerhörter Zähigkeit versuchte, sich der allgemeinen Situation anzupassen, sei es durch neue Entwürfe, sei es durch erstklassige Qualitätsarbeit. Auch die heute so beliebte Farbzusammenstellung spielt bei dem Erfolg dieser Herstellerkreise eine nicht unbedeutende Rolle.

In der Gruppe Stahl- und Eisenwaren war das Interesse am ersten Messtage entschieden besser, als man es erwartet hatte. Verhältnismäßig viel Ausländer konnte man beobachten, die auf Neuheiten aller Art, von denen es eine ganze Anzahl gab, positiv reagierten.

Gleiches ist auch von der Textilmesse zu berichten, wo das Geschäft hier und da sogar erheblich über die allgemeinen Erwartungen hinausgegangen sein soll. Was nun noch fehlt, sollen und werden wahrscheinlich auch die nächsten Tage bringen, so daß man der Textilmesse schon heute einen guten Gesamtverlauf voraussagen kann. Abschlüsse kamen wiederholt zustande mit England, Frankreich, Finnland, Oesterreich, Schweden und Norwegen.

Sehr schwach liegt allerdings die Bürobedarfs-Industrie, die ein zeitgemäßes Spiegelbild davon gibt, wie sehr heute die organisatorische Struktur unseres Wirtschaftslebens zerbrochen ist.

Recht mäßig ist der Beginn der Messe für die Spielwarenindustrie, soweit es sich um Erzeugnisse handelt, die erfahrungsgemäß erst für das Weihnachtsgeschäft Bedeutung gewinnen. Schon besser und teilweise sogar ganz vorzüglich ist das Geschäft auf der Sportartikelmesse, einem der Spielwarenbranche

sehr verwandten Gebiet. Hier sind es besonders die von Jahr zu Jahr immer mehr betonten Bestrebungen, den Sport zu einem für jeden deutschen Bürger unentbehrlichen Erziehungsfaktor zu machen.

Für die Glasindustrie scheint sich das Geschäft im allgemeinen ganz befriedigend anzulassen. Der beachtliche Auslandsbesuch diente freilich bis jetzt mehr der Information. Auch hier erwartet man die Abschlüsse erst nach Beendigung der Wahl. Von anderer Seite derselben Industrie hört man allerdings gerade das Gegenteil: Der Umsatz sei schlecht, die Aussichten seien gering. Diese widerspruchsvollen Tatsachen lassen sich vielleicht dadurch erklären, daß eine gut durchdachte Werbung oder ein neu durchkonstruierter Gegenstand ein für das Auge auffälligeres Augenmerk bildet als beispielsweise ein Stück aus einer Serienware. Es kommt immer wieder viel auf die Liebe des Fabrikanten zu seinen Erzeugnissen an. Nirgends lassen sich solche Beobachtungen besser machen, als auf der Leipziger Messe.

Die Industrien der Porzellanbranche sind bis jetzt im allgemeinen nicht ins Geschäft gekommen. Das gilt gleichermaßen für Luxus- wie für Gebrauchsporzellan. In beiden Sparten gibt es genug Neuigkeiten, für die sich das kaufende Publikum interessieren würde. Die in Leipzig anwesenden Vertreter der Porzellanindustrie sind unbedingt der Meinung, daß ein Umsatz durch die innerpolitischen Ereignisse zurückgedrängt wird. Holland tritt zwar als Käufer in Erscheinung, doch sieht man diesen Einkäufer deshalb nicht gern, weil er es darauf anlegt, die Preise ordentlich zu drücken.

Sehr unterschiedlich hat sich das Geschäft in Lederwaren angehängen. Während man im allgemeinen von einem mittelmäßigen Umsatz spricht, gibt es andere Firmen, die mit ihren heutigen Abschlüssen, auch nach dem Ausland (Frankreich und Skandinavien), recht zufrieden sind. Allerdings erwartet man hier auch ein rapides Abflauen des Kaufinteresses für die nächsten Tage. Beachtlich erscheint eine Äußerung einer angesehenen deutschen Exportfirma, die erklärt, daß die neue volkswirtschaftliche Tendenz katastrophal auf das Auslandsgeschäft einwirken wird. Der deutsche Export sei jetzt schon von verschiedenen anderen Ländern abgelöst worden, und man müsse unbedingt damit rechnen, daß in der nächsten Zeit jede Exportbestrebung zu einiger Aussichtslosigkeit verurteilt sein wird. Es ist zu hoffen, daß diese Stellungnahme etwas zu pessimistisch ist, immerhin sollte sie den für die deutsche Wirtschaft verantwortlichen Führern zu denken geben. — Keramikartikel wurden bereits nach Holland und nach den skandinavischen Ländern teilweise gut verkauft, und man rechnet durchschnittlich mit zufriedenstellenden Ergebnissen.

Im Interesse der Wiederbelebung unserer Wirtschaft wäre zu hoffen, daß die nächsten Messtage die bisherige seit etwa Ende vorigen Jahres aufwärtsgehenden Tendenzen verwirklicht werden, damit auch die Leipziger Messe ihr Teil dazu beitragen kann, das Problem der Arbeitsbeschaffung zu lösen.

Wenig Optimismus bei den Solinger Ausstellern.

Guter Besuch aber noch keine Aufträge — Interesse für billige Neuheiten.

Leipzig, den 6. März.

Am heutigen Messtagsvormittag war der Besuch auch bei den Ausstellern der Solinger Industrie teilweise recht lebhaft, und zwar auch aus dem Auslande. Man sah Einkäufer z. B. aus England, Holland, Frankreich, Nordamerika usw., während die nordischen und die südeuropäischen Länder verhältnismäßig schwach in Erscheinung getreten sind. Das Interesse der Ausländer erstreckt sich hauptsächlich auf Neuheiten in besonders billiger Preislage, auf die sich manche Solinger Ausstellern auch eingestellt hat. Inwieweit das an sich vorhandene Interesse zu Aufträgen führen wird, läßt sich heute natürlich noch nicht sagen, da die Einkäufer mit ihren Preisvergleichen noch nicht fertig sind. Ebenso kann man heute noch nicht übersehen, wie weit sich die Außenhandelsverhältnisse und die zahlreichen Währungsver-

Goldkernwährung in Amerika.

Aber kein Abgehen vom Goldstandard.

WTB. Washington, 5. März. (Reuter.) Präsident Roosevelt hat eine Proklamation erlassen, durch die der Bundesregierung die absolute Kontrolle über die Goldvorräte der Nation gegeben wird. Die Proklamation erklärt ferner ein Ausfuhrverbot für Gold und Silber und verbietet das Bereitstellen von Gold für ausländische Rechnung. Außerdem gibt sie den Bundesbehörden die Ermächtigung zur Ausgabe von Clearing-House-Certifikaten. Das Hamstern von Münzen und anderen Währungsmitteln wird verboten. Schließlich wird ein nationaler Bankfeiertag bis einschließlich Donnerstag erklärt. Die Proklamation tritt Montag früh 1 Uhr amerikanischer Zeit in Kraft.

CNB. Berlin, 6. März. (Funkspruch.) Nach den von den Vereinigten Staaten vorliegenden Meldungen stellt sich die dortige Lage folgendermaßen dar: Die von Präsident Roosevelt proklamierte Ausfuhrsperrung für Edelmetalle und die Uebertragung der Goldkontrolle auf die Bundesregierung stellt praktisch, zum mindesten vorläufig, den Uebergang der USA zur Goldkernwährung dar. Von den zuständigen Stellen wird jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Goldstandard für den Dollar nicht aufgehoben sei. Für die Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs dienen die von der Clearing-House-Verbindung New York heute herauskommenden Zertifikate, für welche die Mitgliedsbanken des Clearinghouse-Systems mit ihren Depositen solidarisieren. Allerdings ist noch nicht völlig geklärt, ob die Zertifikate Umlaufmöglichkeiten im ganzen Bundesgebiet erhalten werden. Die Banken haben sich jedoch in fast allen Staaten auf die Herausgabe von Zertifikaten eingerichtet. Mit Sondergenehmigung des Schatzamtes können einzelne Banken ihre Schalter auch während der Moratoriumsdauer, die bis einschließlich Donnerstag für die gesamte Union gilt, öffnen, und in New Yorker Bankkreisen wird angenommen, daß hiervon weitgehender Gebrauch gemacht werden dürfte. Die Effekten- und Warenmärkte werden durch die Proklamation des Präsidenten nicht direkt berührt, deshalb herrscht die Meinung vor, daß ein Handel beschränkter Umfangs durchgeführt werden dürfte, ebenfalls mit Hilfe der Zertifikate. Eine Entscheidung über diese Fragen ist jedoch noch nicht gefallen. — Für Cuba ist ein dreitägiges Bankemoratorium erklärt.

50prozentige Depositengarantie in USA.

WTB. Washington, 4. März. Wie von maßgebender Seite der neuen Regierung verlautet, haben Hoover und Roosevelt ernsthaft die Frage einer 50prozentigen Depositengarantie geprüft.

Kein Bankfeiertag für das Gesamtgebiet der USA.

WTB. Berlin, 4. März. Entgegen anderslautenden Meldungen wird aus New York gemeldet, daß im Zusammenhang mit der Bankenkrise weiterhin nur von den Staatsbehörden Einzelmaßnahmen für ihr Staatsgebiet angeordnet werden. Ein Bankfeiertag für die gesamten USA. sei bisher nicht erklärt worden.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Feste Börse nach der Wahl.

ST. Berlin, 6. März. (Funkspruch.) Die erste Börse nach der Wahl eröffnete in recht fester Haltung, da man, befriedigt von dem ruhigen Verlauf des Sonntags und durch die Erklärung der Reichsregierung, daß sich an der Zusammensetzung des Kabinetts nichts ändern werde, nunmehr mit einer stetigen Wirtschaftsentwicklung für längere Zeit rechnet. Die Vorgänge in Amerika (siehe vorige Seite) wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, hatten jedoch auf die Tendenzgestaltung kaum einen Einfluß. Das Publikum kaufte nicht nur Aktien, sondern auch Pfandbriefe und andere festverzinsliche Werte, so daß der ganze Markt ein einheitliches Bild bot. Bei Aktien lagen die Eröffnungskurse bis zu 2½% höher. Darüber hinaus ergaben sich für Deutsche Erdöl, Stolberger Zink, Ilse, Salzdetfurth, Cieslurei, Siemens, Elektrisch Licht und Kraft, BMW und Schubert & Salzer Steigerungen bis zu fast 5%. Die Umsätze in den Standardpapieren waren wieder ziemlich erheblich. Stör wurden heute erstmalig in konvertierter Form notiert. Reichsbank eröffneten auffallendweise unverändert, und rheinische Braunkohlen hatten sogar einen Verlust von 2% aufzuweisen.

Im Verlaufe ergaben sich bei lebhafterem Geschäft ganz allgemein weitere Steigerungen von durchschnittlich 1%. Farben, Schubert & Salzer, Schultheiß, Rheinische Braunkohlen, RWE, HEW usw. hatten noch wesentlich größere Besserungen aufzuweisen. Man bemerkte Anlagekäufe des Auslandes, die man mit einer Flucht aus dem Dollar motivierte.

Deutsche Anleihen waren fester, Altbessitz gewannen ¼%. Variablen Industrieobligationen waren ebenfalls freundlich. Mittelstahl und Krupp zogen bis zu 1¼% an. Reichsschuldbuchforderungen gingen zu etwa ¾% höheren Kursen um.

Die Erleichterung am Berliner Geldmarkt machte auch heute weitere Fortschritte: Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4½%. Monatsgeld blieb unverändert 5 bis 7%.

Im internationalen Devisenverkehr blieb das Pfund weiter fest, während der holländische Gulden zur Schwäche neigte. Die Reichsmark tendierte fest und zog in Amsterdam auf 58,77% und in Zürich auf 121,70 an. Der Schweizer Franc war wieder leicht erhöht. Die Londoner Börse war ruhig und nicht einheitlich. Deutsche Anleihen lagen fest unter Führung von Young- und Dawesanleihe. Die Tendenz der Amsterdamer Börse war trotz einer gewissen Nervosität doch sehr fest, bei zum Teil recht ansehnlichen Kurssteigerungen.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

6. März	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abbls.-Schuld	70,375	70,15	Ilse Bergbau	140,875	140,875
D. Anl. Abbls.-Schuld ohne Auslassungsch.	9,25	9,20	Ilse Bergbau Genußsch.	28,75	28,75
6½% Solinger St.-Anl. 28	—	28	Gebäude-Jungfrau	85	84
6½% Elberf. RM.-Anl. 26	68,5	70	Kali-Chemie	122	119
6½% Düsseld. RM.-Anl. 26	71	71,5	Kaliwerke Aschersleben	48	47,75
6½% Kölner St.-Anl. 29	—	88,80	Lahn- und Co.	22,875	22,75
6½% Hoesch Eisen-u. Stahl R.-M. Anleihe	83,75	82	Laurahütte	63	62
6½% Mitteldach Stahl	68,125	75,25	Mannesmannröhrenwerk	26,125	27,875
6½% Ver. Stahl	—	68,5	Maschinenbau-Unter	42	40,875
4½% Oesterr. Staatsanl.	—	15,25	Maximilianshütte	118	117,5
4½% Oesterr. Gold-Rente	191,5	194,375	Metalgesellschaft	38	35,25
Accumulator-Fabrik	38,25	31,875	Montecatini	—	30,5
Allgem. Kunstz. Unie	32	31,875	Oberschles. Kokswerke	45,5	—
Allgem. Elektr. Ges.	100	97	Orenstein & Koppel	36,875	35,75
Bayer. Motorenwerke	48,5	48,5	Polyphonwerke	38	38,5
Julius Berger Tiefbau	152	150,875	Rhein Braunkohl. Brk.	212	214,75
Berlin-Karlshof-Indust.	77,75	75,375	Rhein. Elektr.	78,875	78
Braunkohlen u. Brikett	154,5	152	Rheinische Stahlwerke	87,875	86,875
Bremer Woll-Kämmerei	157	154	Rhein-West. Elektr.	182	178
Buderus-Eisenwerke	80,5	80,5	Schubert & Salzer	182,25	178,5
Chem. von Heyden	60,75	59,25	Schultheiß-Patzenhofer	91,25	90,25
Compañia Hispano	132,5	130,375	Siemens & Halske	103,25	103,5
Cont. Gummi-Werke	37,375	36	Störh & Co. Kammg	140	134,75
Daimler-Benz	128,5	127	Stolberger Zink	96,5	97
Deutsche Atl. Telegraph	116,5	115,75	Süddeutsche Zucker	37,875	34,25
Deutsche Erdöl	97	94,25	Sverdrup Tandsticks	—	147
Deutsche Kabelwerke	58	57,25	Thüringer Gas	110,25	108,25
Deutsche Lin. u. Kabel	38,875	48,5	Veren. Stahlwerke	36,875	36,125
Deutscher Eisenhandel	40,75	38,875	Vogel Telegr. Draht	32,875	31,75
Dortm. Union-Brauere	184	191,75	Wasserkraft Gelsenk.	112	111,25
Eintracht Braunkohl	—	—	Westerguin Alkali	124	122
Eisen Verkehrsmitte	91,5	90,5	Zellstoff Walldorf	52,5	51,25
Elektrizitäts-Lieferung	86,5	84,75	Bank elektr. Werte	61,75	60,5
Elektr. Licht u. Kraft	116,25	114,5	Bank für Brau-Industrie	76,25	75,5
Feldmühle Papier	68	68	Deutsche Bank u. Disc.	70,75	70,75
Fellen & Quilleaume	58,875	58,875	Com. u. Priv.-Bank	53,125	53,5
Gelsenkirch. Bergwerk	62,75	61,25	Dresdner Bank	81,5	81,5
Gebrüder-Ludwig-Low	84,5	81,875	Reichsbank	44,825	43,25
Th. Goldschmidt	40,25	39,25	A. G. Verkehrsweisen	77,5	76,75
Hamburger Elektr.	113,5	113,125	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	85,5	95,125
Harpener Bergbau	70,75	69,25	Deutsche Reichsb. Vorz.	17,75	16,875
Hoesch-Rhein-Neuesen	60,5	58,75	Hamb.-Amerika Paket	—	—
			Südamerik. Dampf	—	—
			Hansa Dampfschiff	18,125	18,1
			Norddeusch Lloyd	15,5	15,5
			Otaviu Minen	—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

6. März	heutiger Kurs	voriger Kurs	6. März	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,833	0,837	Italien	21,52	21,56
Canada	0,848	0,854	Jugoslawien	5,554	5,566
Japan	0,869	0,871	Kowno	41,56	41,54
Kairo	14,96	15,00	Kopenno	94,84	94,98
Lissabon	2,008	2,012	Lissabon	13,28	13,28
London	14,58	14,62	Ostlo	74,53	74,67
New York	4,176	4,184	Paris	16,80	16,84
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,485	12,485
Uruguay	1,848	1,852	Reykjavik	65,45	65,57
Amsterdam	170,08	170,42	Riga	79,22	79,38
Athen	2,388	2,392	Schwet	81,67	81,83
Brüssel	58,90	59,11	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,92	34,98
Budapest	—	—	Stockholm	77,12	77,28
Danzig	82,47	82,63	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Helsingfors	6,444	6,456	Wien	48,45	48,55

1 Pfund = 14,70 RM.

WTB London, 6. März. (Telegraph.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,70 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	4. März	3. März	Ostdevisen	4. März	3. März
Auszahlung	47,15	47,25	Geld	46,90	47,30
Warschau	47,15	47,35	Polen große	—	—
Kattowitz	47,15	47,35	Polen kleine	—	—
Posen	47,15	47,35			

Berlin, 6. März. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 46,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die
Börsen-Zeitung

Wochenbeilage des „Solinger Tageblattes“ (16 Seiten in Kupfertiefdruck) bringt einen guten Roman. Lesen Sie ihn!

Statt Karten.

Paul Seilheimer jr.
Grete Seilheimer
geb. Wupper
Vermählte.

Albrechtstraße 18 Charlottenstraße 13
Sollingen, den 7. März 1933.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 1. März ist meine liebe Schwester,
unsere herzensgute Schwägerin und Tante

Fräul. Mathilde Kirschbaum

im 83. Lebensjahre, nach längerem Leiden
sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Kirschbaum.

Sollingen, (Kölnerstr. 39), den 6. März 1933.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Nur

Qualitätsware

behält ihren Wert.

Im Spezialgeschäft finden Sie nur gute und doch preis-
werte Qualitäten in jeder Ausführung.

Bei Bedarf kommen Sie zu uns. Sie werden fachmännisch
beraten und aufmerksam bedient.

Schwestern Mertens

Spezial-Wäsche- und Kinderbekleidung

Sollingen, Goldstraße 25.

Solinger Hausfrauenverein.

Wir erinnern unsere Mitglieder an das

Probekochen

im Vorführungsraum des Städt. Gaswerks,
Sollingen, Hauptstr. 43a, am Dienstag, nach-
mittag 4 1/2 Uhr. Der Vorstand.



Künstliche Augen
fertig, wir naturgetreu für unsere
Patienten. F. Ad. Müller-Söhne,
Wiesbaden, in W.-Elberfeld
Hotel Europäisch, Hof, gegenüb.
d. Hauptbbl., vom 9. bis 13. 3.,
in Düsseldorf, Hof Germania, a. Hauptbbl.,
Bismarckstr. 99-103, vom 21. bis 25. 3. 33.

Verloren:
Goldene Damen-Armb.
banduhr v. Kölnerstr.,
Hauptstr., Maltejerstr.
Andenken-Wiederbring.
erb. Belohnung. Frau
Peters, Kölnerstr. 115.

Brille verloren
am 27. 2. von Widdert
bis Verdenstraße. Gegen
Belohnung abzugeben.
Verdenstraße 28, part.

Ziehung 11.-16. März

Winterhilfe-Lotterie

52340 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtsumme v.

400000 RM

Höchstgewinn auf 1 Doppellos RM

150000

Höchst-
gewinn auf
1 Einzellos

25000

Hauptgew.:
2 x je

50000

2 x je

25000

2 x je

15000

2 x je

10000

Sämtl. Gewinne
auf Wunsch

90% bar

Lose 1 RM - Doppellose 2 RM

Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM
Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM
Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM
Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Lose in allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen und durch

Antenbrink
Köln, Schildergasse 30

Postcheckkonto Köln 604 70

Siroedel, Staatl. Lott.-
Einnahme a. Gleisdreieck.

Deffentl. Wahlkundgebung

am Dienstag, dem 7. März, 8 1/4 Uhr
im Deutschen Haus zu Sollingen.

Es spricht der Spitzenkandidat der D. B. P. Dr. Bahteler
über:

**Die Bedeutung der Wahl zur
Stadterordneten-Verammlung
Deutsche Volkspartei**

Genesenden hilft

nach überstandener Grippe zur
völligen Genesung und Stär-
kung das altberühmte
Röhriger Schwarzbier

Vertrieb: Carl Hofmann, Burgstr. 46, Fernr. 209 42.

Amtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß des Aufsichtsrates der So-
linger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke
G. m. b. H. vom 21. Februar 1933 tritt mit
Wirkung vom 1. Februar 1933 (Ablese-Periode)
folgender Gebührentarif für
**Baderien, Konditorien, Metzgereien und
Hotelfüchen**

in Kraft:
Die ersten 500 m² monatlich 8 Pfg./m²
die weiteren 1000 m² " 7 " "
darüber " 6 " "
Boraussetzung für die Einräumung dieses
Tarifs ist die vollkommene Umstellung auf Gas.
Gleichzeitig ist folgende Änderung des
Seitzgasstarifs

eingetreten:
Die ersten 100 m² monatlich 7,5 Pfg./m²
die weiteren 500 m² " 6 " "
darüber " 5 " "
Sollingen, den 3. März 1933.
Solinger Gas-, Wasser- und
Elektrizitätswerke G. m. b. H.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am
22. April 1933, vorm. 9 1/2 Uhr, an der Gerichts-
stelle Sollingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30,
versteigert werden, die in Sollingen belegenen,
im Grundbuche von Sollingen-Stadt, Band 56,
Blatt 2235 (eingetragener Eigentümer am
19. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des
Versteigerungsvermerks: der Kaufmann Fritz
Müller in Sollingen) eingetragenen Grundstücke
der Gemarkung Sollingen, Flur 1 Parzelle
Nr. 2235/290, Hofraum, mit Gebäuden der Rollen-
nummer 2083 (lit. a) Südstraße Nr. 17, groß
2,15 ar, Nutzungswert 1200 RM, Flur 1 Par-
zelle Nr. 1824/291, Hofraum, Oberm Hof, groß
1,48 ar, Grundsteuerrollennummer Artikel 2750.
Sollingen, den 22. Februar 1933.
6 K 124/32 Amtsgericht.

Motorradfahrer! Radfahrer!

Möchte meine verehrte Kundenschaft nochmals
darauf hinweisen, daß sich meine Reparatur-
werkstatt nicht mehr Brüderstraße, sondern
Jetzt Hochstrasse 19
(Spezial-Verkehr, in direkter Nähe meines
Geschäftes, befindet).

General-Vertretung der Triumph- und
Zündapp-Motorräder für Groß-Sollingen.
G. Arimont (Ariso)
Telefon 24576 Sollingen Hochstraße 38.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 7. März 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: Morgensonnen (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und
Wetterhandelsmeldungen.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wetterhandelsmeldungen.
10,05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-
lose.
10,10 Uhr: Intermezzo: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15.
Lebensjahre. Jugend musiziert.
11,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Mittelungen aus dem Schulfunk.
16,30 Uhr: Gegenwartsfragen der geographischen Wissenschaft und
des geographischen Unterrichts. Universitätsprofessor
Dr. Friedrich Reh: Die geographischen Aufgaben der
Grenzlandforschung.
17,00 Uhr: Belpertkonzert. Leitung: Wolf.
18,15 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinemann.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und
Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Dr. Weber:
Weidetoppleinteilung im Kleinbetrieb.
19,20 Uhr: Vom Tage.
19,30 Uhr: Kreditfragen des Einzelhandels. Dr. Müller: Der
Einzelhandel als Kreditgeber.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: Konzert auf zwei Klavieren. Egbert Grape (Klavier),
Dr. Karl Lenzen (Klavier).
20,45 Uhr: Die Flucht vor der Freiheit. Hörspiel von Fred
von Hoerschelmann.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben,
Sportbericht.
Funkstille.



Ganz sicher

liegen Ihre Gelder
bei der hiesigen
Sparkasse. Ihre
Einlage erhöht
sich dort automa-
tisch. Die kleinste
Summe wird von
1. Tage an verzinst.
Planmäßig sparen
ist der sicherste
Weg zu späterem
Wohlstand!
**Stadt-Sparkasse
Sollingen.**

Stellen- Gesuche

Jg., selbst. Tafel- u.
Schlachtmesser-Schleifer
mit all. Arbeiten vertr.,
sucht pass. Stellung.
Ang. u. 8414 a. d. G.

Berf. Näherin sucht
noch einige Kunden
für best. Damen-Möden.
Näh. Klingenbergstr. 142, pt.

Zu vermieten

Schönes
Einfamilienhaus
in Außerhöhe (5 Zimm.)
mit groß. Gemüse- u.
Obstgarten, sehr preisw.
zu vermieten.
Näh. in der Gsch.

Nähe Krakenh. einige
Stellen an Messer-
schleifer zu vermieten.
Näh. in der Gsch.

3 Zimmer

1. Etage mit 2 Mans-
sims, in ruh. Haus.
Nähe „Dicken Busch“ per
1. April zu vermieten.
Ang. u. 8458 an die G.

Schöne abgechl. Mans.-Wohn.

besteh. aus 3 Zimmern
mit Vorraum im Mittel-
punkt der Stadt, soj. zu
verm. Näh. in der G.

Schöner Garten, 40
Ruthen groß, auf dem
Dorperhof gel., z. verm.
Näheres Burgstraße 9.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension
zu vermieten.
Industriest. 1, part.

Zu mieten gesucht

Besseres
Einfamilienhaus,
6-7 Zimmer, mit klei-
nerem Betrieb sofort
zu mieten evtl. später
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 8420 a. d. G.

Jung. kinderl. Ehepaar
sucht zum 15. 3. 33
1 groß. od. 2 kl. Zimmer.
Ang. u. 8458 an die G.

Mitt. penl. Ehepaar.
i. d. 1. 4. 33 zweigesch.
Zimmer mit evtl. Gard.
mögl. in Hühlsheid. An-
geb. unt. 8418 an die G.

Ruh. Famil. 4 Person.
sucht 3-4-Zimmer-Wohnung zu
miet. Pünktl. Mietzahl.
Ang. u. 8417 an die G.

5 Zimmerwohnung
von 11. Beamtenfamilie
für sofort oder später
zu mieten gesucht.
Angebote unter 8469
an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen sucht möbl.
Zimmer gegen Arbeit
oder Stundenlohn.
Ang. u. 8447 a. d. G.

Anständig. Herr sucht
möbliertes Zimmer.
Ang. u. 8434 an d. G.

Schotten-Terrier

(schwarz mel.) entlauf.
Geg. Belohn. abzugeben
Bürgerlandstr. 17.
Telefon 221 51.

Schwarz-weißer Kater
abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzu-
geben. Brüderstr. 25.

Derjen., d. Freitag mitt.
in der Straßen-am-Neu-
markt den Herr. Schirm
gef. hat, wird gebet., bel.
gegen Belohnung Bis-
marckstraße 124 abzugeb.



Gerüchte um Schneidig

Neulich sagte mir ein Bekannter:
„Hör mal Schneidig, Du mußt noch
viel Geld verdienen. Hast Du immer
so gute Anzüge an.“ — Mensch, hab
ich gesagt, das mit dem Geld war
besser wahr, aber meine Anzüge,
ja die kauf' ich sehr preiswert bei

Höhn

Sollingen, Hauptstraße 224
Schneidererei und Fertigung.

Palast-Theater

Sollingen.

Morgen Dienstag
beginnen wir mit dem pompösen
Filmwerk



Lillian
Harvey
Conrad
Veidt

Ich und die Kaiserin

Außerdem wirken mit:
Mady Christians, Friedel Schuster,
Heinz Rühmann, Hubert v.
Meyering, Jul. Falkenstein,
Hans H. Schaafens u. a. m.

Mit diesem letzten und besten
Film nimmt Lillian Harvey

Abschied von Deutschland
Der augenblicklich größte Tonfilm-
Erfolg im Apollo-Theater Düsseldorf.

Dienstag, 14. März, abds. 8 Uhr
in der Stadthalle:

Kaplan Fasel

spricht über

Konnorsreuth

im Lichte der Kritik.
Karten Rm. 1.—, 0.75, 0.50, 0.30
in der Buchhdl. Jul. Tackmantel
& Söhne, Neumarkt.

Winterhilfe-Lotterie

Unwiderruflich

Ziehung vom 11. bis 16. März

52340 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtsumme von

400000 RM

Höchstgewinn auf 1 Doppellos RM

150000

Höchstgewinn auf 1 Einzellos

25000

Hauptgewinn: 2 mal je

50000

2 mal je

25000

2 mal je

15000

2 mal je

10000

Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Lose 1 RM - Doppellose 2 RM

Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM
Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM
Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM
Glücksbrief mit 5 Doppellosen 10 RM

Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Lose in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. durch

Gust. Pfordte
Essen, Limbecker Straße 70

Postcheckkonto Essen 7884

In Sollingen bei: E. Meis, Kölnerstr. 109.